Comparavit Coelestinus Pr. et Abb.
an. 1795. pro 9. x.

Hist. 2311 (1/4

SBR 069027266096

Johann Adam Grüsners

Hochfürstlich-Salm-Kyrburgischen Hofraths der Hochfürstlich-Salmischen wie auch Hoch-Wild- und Rheingräflichen Lehen-Kanzley adjungirten Directoris, und der Kurfürstlich-Maynzischen Academie der nützlichen Wissenschaften ordentlichen Mitglieds

diplomatische Beyträge

Erstes Stück

Frankfurt Hanau und Leipzig
in der Andreäischen Buchhandlung
1775

Vorrede.

Es dörfte meinen Lesern wohl allerdings gleichgültig seyn, ob ich die Ursache anzeige, oder mit Stillschweigen übergehe, welche mich bewogen hat, eine Vermehr- und Verbesserung der

in der Genealogia Dominorum de Falckenstein befindlichen Bölandischen Geschlechtstafel zu unternehmen; Da es aber gleichwohlen gebräuchlich ist, von seinen Handlungen einiger maßen Rechenschaft zu geben; So will ich offenherzig bekennen, daß die vier noch zur Zeit in Publico nicht erschienene Original-Urkunden vom Jahr 1225, 1308, 1312 und 1350, so dem gegenwärtigen Werk angefüget sind, mir den Muth

gemacht

gemacht haben, die Geschlechtskunde derer ausgestorbenen Herren von Bolanden nach meinen, wiewohl geringen, Kräften näher zu untersuchen, zumahlen diese Familie mit der Rheingräflichen durch Heyrath des Rheingrafens Wolfram mit Guda von Bolanden in eine solche Verbindung gekommen, daß ein Theil der Rheingräflichen Geschichte aus der Bolandischen erläutert werden muß.

Ich fienge demnach an, die neueste Geschichtschreiber, Genealogisten und Diplomataria nachzuschlagen, ware auch so glücklich, daß mir verschiedene Nachrichten zu Handen kamen, wodurch ich in Stand gesetzet wurde, mein Vorhaben auszuführen.

Ich wage es nunmehro, ein verbessertes Geschlechts-Register, wobey ich Gebauers Leben und Thaten Kaysers Richardi und die Genealogiam Domino-

rum

rum Falckensteinensium, wie auch Humbrachts höchste Zierde Teutschlandes hauptsächlich zu Hülfe genommen habe, in teutscher Sprache darzulegen, welches von der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften auf mein Ersuchen geprüft, auch des Drucks nicht unwürdig erklärt worden, ohngeachtet es aus Mangel mehrerer Urkunden nicht so vollständig gerathen ist, als es wohl zu wünschen gewesen wäre. Finden indessen meine hoch-

geneigte Leser, daß ich ihrem Erwarten auch nur einiger maßen genug gethan habe; so werde ich dieses als eine Belohnung meiner Arbeit ansehen. Kyrn den 12ten Heumonat 1774.

J. A. Grüsner.

Verbes=

ſter de

r II.
– 1171.
voda.

er De

II.

– 1171.

voda.

Verbessertes
Stamm-Register
des
erloschenen Geschlechts
derer
Herren von Bolanden,
nebst
dem erforderlichen Beweiß,
auch
einigen jetzo noch ungedruckten Urkunden,
und
dazu gehörigen Sigillen.

Proben
des verbesserten
Stamm-Registers
derer ehemahligen
Herren von Bolanden.

1) WERNER I.

Noch zur Zeit hat der Vatter dieses Bolandischen Dynasten so wenig, als ein anderer seiner Vor-Eltern entdecket werden können: Man muß ihn also, da Er der erstere a) ist, so in denen Urkunden des mittleren Zeit-

a) In Actis Academiæ Theodoro-Palatinæ Tom. I. pag. 294. findet man einen Werner, welcher im Jahr 1106. Civitatis Wormatiensis Comes gewesen ist; vielleicht wäre dieser Werner aus dem Bolandischen Geschlecht. Diese Muthmasung entstehet daher, daß in einer Urkunde vom Jahr 1156. bey Moritz in seiner Abhandlung vom Ursprung derer Reichs-Städte rc. pag. 148. Urkunden-Buchs ein Wernherus de Bolant als Vicedominus Civitatis Wormatiensis vorkommet, welchen der Herr Verfasser der Anno 1745. in offenem Druck erschienenen Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium in seiner allda befindlichen Bolandischen Geschlechtstafel aufstellet und Wernerum II. nennet.

Alters vorkommet, einstweilen als den Stamm-vatter seines Geschlechts betrachten.

Kaysers Lotharii III. Schankungsbrief eines im Königsforst zur Drey-Eichen gelegenen Stück Landes an Conradum de Hagen vom Jahr 1129. a) stellet unseren Werner als einen Ministerialem Regni b) dar, welches Officium sonder allen Zweifel in dem Erbtruchsessen-Amt bestanden hat, weilen solches seine Nachkömmlinge, und zwar allemahl der älteste c) Sohn, in ununterbrochener Reihe bis zur Erlöschung ihres Geschlechts verwaltet haben.

Die Herren von Bolanden müssen aber auch Ministeriales des Ertzstiffts Mayntz gewesen seyn, denn in einer Urkunde des darauf folgenden 1130er Jahres d) erscheinet Wernherus de Bolant in dieser Eigenschaft unter denen Zeugen, als Ertzbischof Adelbert von Mayntz ad augmentum refectio-

a) Kopp de Insigni differentia inter S. R. I. Comites & Nobiles immed. pag. 363. und behauptete Vorrechte der Königl. Bannforste. Urk. Buch p. 2.

b) Es ist zu bewundern, daß, da die Herren von Bolanden eine so ansehnliche Stelle, als das Reichs-Erbtruchsessen-Amt ist, bekleidet haben, kein eintziger aus diesem Geschlecht vor dem Jahr 1129. angetroffen wird, es müste dann seyn, daß Werner I. dieses Officium an sich und auf seine Familie gebracht habe.

c) Den diesfalsigen Beweiß enthält eine Urkunde vom Jahr 1277. in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 759. in verbis &c. tanquam Major natu de Parentela nostra possedimus &c. &c. Die Folge der Zeit bestättiget dieses, da allemahl der älteste als Dapifer erscheinet.

d) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 93.

refectionis S. Martini Canonicorum einige Güther zu Sulcehem a) und Brunichenwilre gedachtem Dhomstiffte verschaffte, alwo nach denen Zeugen des geistlichen Standes fordersamst die testes

Liberi

Emicho Comes, Conradus de Walerestein,
Meinhardus de Spanheim

und hernach die

Ministeriales

Wernherus de Bolant,
Conradus de Hagene &c. &c.
Emercho Ringreve

nahmhafft gemacht werden.

Vermuthlich ist dieser Werner der nemliche, welcher in dem Jahre 1140. b) und 1141. c) vorkommet, woferne derselbe, wie solches der Herr Verfasser der schon angezogenen Genealogiæ Dominorum de Falckenstein zu behaupten suchet, d)

 annoch

a) Modo Sultzheim. Dieses nunmehrige Kur-Mayntzische Dorf liegt gantz nahe bei dem uhralten Flecken Werstatt, welcher einen Theil der Wild- und Rheingräflichen Besitzungen ausmachet. Ehehin gehörte Er nach Zeugnis obangezogener Urkunde vom Jahr 1130. in den Pagum Nachgowe & Comitatum Emechonis Comitis de Smedeburc, der aus dem Wildgräflichen Geschlecht und ein Bruder Gerlachs I. Grafens von Veldenz gewesen ist.

b) Humbracht höchste Zierde Teutschlandes. Tab. 243.

c) Scheid histor. Diplomat. Nachrichten rc. pag. 307. alwo ein Wernerus Dapifer vorkommet, der sicher unser Werner ist.

d) Probat. 1. & 2. ad Tabul. Dominorum Bolandicorum,

annoch im Jahr 1156. gelebt hat. Man nimmt zwar für richtig an, ohngeachtet desfals annoch einige Zweifel und Anstände vorwalten, gestalten die von dem ersten Bolandischen Stammvatter an bis fast zu gänzlicher Erlöschung dieses Geschlechts von Vatter auf den Sohn immerfort beibehal-tene

corum, alwo aus zweyen bey de Ludwig in Reliq. MS. Tom. II. pag. 192. befindlichen Urkunden de An. 1156. die Stellen angezogen werden, deren erstere unter denen Zeugen einen Werner de Bolanden, die andere hingegen zwey Bolandische Brüder Werner und Philipp darstellet: jenen hält obbelobter Herr Verfasser der Falckensteinischen Genealogie für den Vatter der ernannten beiden Brüder, und hat ihn dahero als den Stammvatter des Bolandischen Geschlechts unter dem Nahmen Werner I. aufgestellet. Ob nun desfals loc. cit. angeführte Gründe hinreichend seyen, sothanes assertum zu behaupten, läßt man um so mehr an seinem Ort gestellt seyn, als es zur Sache nichts beyträgt, ob der Anno 1129. 1130. und 1140. vorkommende Werner I. im Jahr 1156. annoch bey Leben gewesen seye oder nicht, weilen immer äusserst wahrscheinlich bleibet, daß die in jeztbesagtem Jahre erscheinende zwey Brüder Werner und Philipp Söhne Werneri seyen. Hiebey kan man aber nicht unbemerckt lassen, daß diese nemliche Urkunde auch in Moritz Abhandlung vom Ursprung der Reichs-Städte pag. 146. Urkunden-Buch, abgedruckt, aber mit der, so in de Ludwig Reliq. befindlich, nicht gleichlautend seye, noch von den zwey Bolandischen Brüdern Werner und Philipp Meldung mache, auch dem ohngeachtet Herr Hofrath Moritz l. c. P. II. cap. IX. §. 1. pag. 385. ersagte beyde Brüder als Beschützer der Stadt Worms und Conservatores Pacis publicæ krafft besagter Urkund vom Jahr 1156. darstelle, deren ersterer Kayserlicher Vicedominus Civitatis Wormatiensis daselbst genennet wird.

tene Lieblings-Nahmen Werner und Philipp bey Aufstellung einer Stammtafel merckliche Schwürigkeiten veranlassen, die sich besonders nach jenem Zeitpunckt äussern, da durch die Söhne Werners III. zwey Aeste des Bolandischen Stammes entstanden sind.

Ansonsten ist der Nahmen der Gemahlin Werners I. eben so, wie dessen Sterbjahr unbekannt: Und was dessen Kinder anbelanget, so sind davon nur zwey Söhne, insoferne der Hr. Verfasser der schon angeregten Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium recht hat, und die Urkunden vom Jahr 1156. von Vatter und zwey Söhnen zu verstehen sind, noch zur Zeit bekannt, und wird von jeglichem hierunten besonders gehandelt werden.

2) WERNER II.

Da man einmahl das Systema des Herrn Verfassers der Bolandischen Geschlechtstafel a) angenommen, mithin die mehrangezogene Urkunden vom Jahr 1156. b) auf Vatter und Sohn anwendet, so ergiebt sich darab der erste Beweiß, daß dieser unser Werner II. der erstgebohrne Sohn Werners I. seye, gestalten nach dem damahligem Gebrauch der primogenitus mehresten Theils den Nahmen seines Vatters zu führen pflegte. In denen

a) In Genealogia Dominorum Falckensteinensium Tabul. I. probat. 1. & 2.

b) Bey de Ludwig Reliq. MS. Tom. II. pag. 192. seq. & 195. Moritz Abhandlung vom Ursprung der Reichs-Städte, pag. 146. Urkunden-Buch.

denen nachfolgenden Jahren 1166. a) 1168. b) 116.. c) 1170. d) und 1171. e) kommet immer unser Werner ohne seinen Bruder vor, welches auf eine Muthmasung leitet, wovon hierunten, wenn man von seinem Bruder Philipp I. reden wird, ein mehreres abgehandelt werden soll. Inzwischen will man dahier nicht unbemerckt vorübergehen, daß in einem Diplomare vom Jahr 1172. f) ein Werner von Bolande erscheine: ob es nun Werner II. oder Werner III. seye, muß man noch zur Zeit in der Ungewisheit belassen.

So viel nun aber auch die Gemahlin unsers Werner II. anbelanget, so ist weder ihr Vor- noch Geschlechts-Nahmen ausfindig zu machen bis jezo möglich gewesen. Man glaubet aber nicht zu irren, wenn man jene Gvoda dafür annimmt, welche in Actis Academiæ Theodoro-Palatinæ g) vorkommet, und allda für die Mutter der mit Rheingraf Wolfram vermählt gewesenen Guda oder Jutta von Bolanden, folglich für die Gemahlin Werners III. angegeben werden will: denn ausser deme, daß die Gemahlin Werners III. sich Hildegard von Epstein genennet hat, wie solches hier-

a) de Gudenus Sylloge pag. 597. Schannat Corp. tradit. Fuld. pag. 435. & Diplom. de 1166. inedit. meum.
b) Schannat Hist. Fuld. probat. 74. pag. 191.
c) Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 667.
d) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 259.
e) Joannis l. c. Tom. II. pag. 521. ab Hontheim Hist. Trevir. Tom. I. pag. 604.
f) Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 75.
g) Tom. I. pag. 45.

hierunten an seinem Ort in eben dieser Rücksicht etwas weitläufiger, als es sonsten nöthig gewesen wäre, erprobet werden wird, so sollen nach obangezogener Stelle der Actorum Academiæ Theodoro-Palatinæ die daselbst bemerckte Werner und Gvoda de Bolanden als Stifftere der im Jahr 1190. bereits im Flor gestandenen Abtey Rodenkirchen gewesen seyn, mithin, und wenn man die Zeit-Rechnung zu Hülffe nimmt, annebst auch in Erwegung ziehet, daß Hildegard von Epstein die unstrittige Gemahlin Werners III. ware; So dörfte wohl nichts im Weege stehen, kurtz erwehnte Gvoda als die Gemahlin Werners II. in so lange anzusehen, bis man des Gegentheils überführet, a) oder aber entdecket wird, daß die Stifftere der Abtey Rodenkirchen nicht aus dem Bolandischen Geschlechte gewesen seyen. Es scheinet übrigens diese Ehe gar nicht fruchtbar gewesen zu seyn. Der Herr Verfasser der schon oft berührten Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium giebt ihnen zwey Söhne, nemlich Werner III. und Philipp, den Er den IIten nennet; An diesem Philipp zweifelt man aber dies Orts um so mehr, und hat ihn auch dahero in dem Stamm-Register gäntzlich hinweggelassen, als weder unser Werner II. irgendswo mit einem Sohn, Nahmens Philipp, vorkommet, noch der seinetwegen in sæpius allegata Genealogia Dominorum Falckensteinensium aufgestellte Beweiß auch nur eine Wahrscheinlichkeit

a) Im äussersten Fall könte gemuthmaset werden, daß die loc. cit. vorkommende Gvoda die Gemahlin Werners I. gewesen seye.

keit mit sich führet. Es heist daselbst a), daß Philipp II. von Bolanden in denen Urkunden de Anno 1214. b) und 1219. c) mit seinem Bruder Werner erscheine: folget denn hierab, daß dieses Werner III. und Philipp II. seye? Kan es denn nicht eben so gut von Werner IV. und seinem Bruder Philipp verstanden werden, welche nach eigenem Bekäntnis der mehrbelobten Genealog. DDrum Falckenstein. d) in mehrbesagten Jahren 1214. und 1219. gelebt haben? Dieses ist weit wahrscheinlicher als jenes, denn sonsten der in Frag stehende Philipp später gelebt hätte, als seine Bruders-Söhne Werner IV. und Philipp II, ja so gar würde Er schier eben so lange, als seine Bruders-Enkel gelebt, mithin ein gantz ungewöhnliches Alter erreicht haben. Ueber dieses, und woferne Werner III. einen Bruder Nahmens Philipp

a) Tabul. I. probat. 7.

b) Joannis Tom. II. pag. 536. in verbis: Wernherus de Bolant Imperialis aulæ Dapifer & Philippus frater suus — Ao. 1214.

c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 459. in verbis: Sifridus D. G. S. Mag. Sed. AEps, cum Wernherus de Boland *consanguineus* noster — testes — de laicis: Wernherus & Philippus fratres de Bonlant — 1219. Der Ausdruck: Consanguineus, bestättiget unsere Meinung ungemein, denn der Ertzbischof Sifrid, aus dem Hauß Epstein ware der Schwager Werneri III. von Bolanden: Er würde ihn also nicht Consanguineum suum, sondern sororium genennet haben, mithin müssen die Urkunden de annis 1214. und 1219. von Werner IV. und dessen Bruder Philipp verstanden werden, & per necessarium consequens Werner III. ohne Bruder aufgestellt bleiben.

d) Probat. 8. & 9.

Philipp gehabt hätte, so würde dieser, da jener allschon im Jahr 1173. im männlichen Alter erscheinet, nicht erst so spät, nemlich Anno 1214. und 1219. vorkommen.

3) PHILIPP I.

Daß dieser der zweitgebohrne Sohn Werneri I. und ein Bruder Werneri II. seye, lässet sich ab dem vorstehenden Beweiß und der daselbst angezogenen Urkund vom Jahr 1156. entnehmen: Mehrere Nachrichten von ihme hat man nicht erhalten können. Indessen, und da allbereits verschiedene Authores a) äusserst wahrscheinlich zu seyn geglaubt haben, daß die unter die alte angesehene Reichs-Dynasten gehörige Herren von Hohen-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 766. in verbis: Bolandios sane, Falckensteinios, uti & Hohenfelsios à Communi Stipite descendere plus quam verisimile redditur ex eorundem Sigillis, utpote quorum Sigilla Rotam ostendunt.

Gebauer Leben und Thaten Kaysers Richardi pag. 543. in verbis: die von Hohenfels sind allem Ansehen nach nahe Blutsfreunde von denen von Bolanden und von Falckenstein. Croll. orig. Bipont. P. II. pag. 144. not. a. ibique allegat. Hontheim Hist. Trevir. Dipl. Tom. I. pag. 696. in verbis: Plura vero excitari possent documenta, ex quibus cognoscere licet, Hohenfelsios istos Dynastas cum Bolandiis & Falckensteiniis Dominis ab eadem stirpe processisse — Miror autem, auctorem Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium 1745. editæ in Tab. I. quæ sistit Bolandiorum familiam, Hohenfelsiorum originem plane omisisse, neque ad literarum indicia attendisse &c. &c.

Hohenfels einen gemeinen Stammvatter mit denen Bolandischen Dynasten gehabt haben; So wird schicklich seyn, solches dahier um so mehr anzumercken, und eine kurtze Betrachtung darüber anzustellen, als man nicht ohne Grund dafür hält, daß unser Bolandische Philipp I. der Stamvatter derer Herren von Hohenfels seye.

Die von andern allschon bemerckte und aus denen Sigillen, welche unter den hierunten angebogenen Urkunden von den Jahren 1308. 1312. und 1350. befindlich sind, sich gantz deutlich veroffenbarende Gleichheit der Boland- und Hohenfelsischen Wappen giebt fordersamst einen nicht verwerflichen Grund der muthmasenden Blutsverwandtschaft ab, worinnen man dadurch bestärcket wird, daß in denen Urkunden medii ævi selten ein Bolander ohne einen Hohenfelser & vice versa unter denen Zeugen angetroffen wird; besonders findet man sie in jenen Urkunden vergesellschaftet, welche die mit ein- oder dem andern durch Heyrath verwandte Familien angehen, wie solches unter andern ab der Urkund vom Jahr 1253. a) zu entnehmen ist, krafft deren Eberhard Graf von Eberstein und seine Gemahlin Adelheid auf einen Theil der Saynischen von ihrem Sohn herkommenden Erbschaft renunciiren, und worinnen Werner V. von Bolanden und Philipp von Hohenfels jeder für 200. Marck sich als Anverwandte nebst dem Grafen Emich von Leiningen und anderen allda benannten Grafen verbürget haben, von welcher Verwandtschaft hierunten ad Probat. 11.

um-

a) Croll. orig. Bipont. P. II. pag. 61.

umständlichere Erläuterung gegeben werden wird. Nebst diesem dörfte auch die an sich zwar gering scheinende, jedoch in Rücksicht auf die übrige hinzukommende Umstände nicht so gar unwichtige Anmerckung einige reflexion verdienen, daß der für die jüngere Bolandische Söhne so zu sagen bestimmte Lieblings-Nahmen, Philipp, bey denen erstgebohrnen des Hohenfelsischen Geschlechts eben so, als bey denen erstgebohrnen Herren von Bolanden der Nahmen, Werner, vorgefunden wird.

Den bündigsten Beweiß hingegen, daß die von Hohenfels mit denen Bolandischen Dynasten von einem und eben demselben Stamm entsprossen sind, hat schon belobter Herr Professor Croll a) in des Herrn von Hontheim Histor. Trevir. Diplomat. b) entdecket, allwo in registro Pruniensi per Cæsarium Heisterbacensem anno 1222. conscripto folgendes zu lesen ist:

„ Heredes domini Wernheri de Bolandia
„ & heredes Philippi fratris ejus, tenent
„ à nobis infra terminos curtis Alvesheim
„ (Albsheim, ohnweit Bolanden) numero
„ CXVII. descriptæ bonum Castrum, Ho-
„ viles seu Hoveltz appellatum. Præterea
„ sunt ibidem quidam milites, qui sunt
„ infeodati de ipsa curte, quorum prede-
„ cessores fuerunt homines ac ministeria-
„ les Ecclesie: quam qui tenent, tenent
„ etiam

a) Orig. Bipont. P. II. pag. 144. & 145. not. a.
b) Tom. I. n. CCCCLIX. cap. CXV. §. pag. 696. 6.

„ etiam & alia bona. Illi de Ripelskirchen
„ tenent Hoveltz.

Hierdurch wäre nun zwar wohl ins Klare gesetzet, daß die Bolandische Dynasten das Schloß Hohenfels ehehin und zwar vor dem Jahr 1222. als ein Lehen der Abtey Prüm besessen; anjetzo fraget sich aber, von welchem Werner und Philipp de Bolanden der Mönch Cæsarius rede? Dieß Orts hält man dafür, daß Werner II. und sein Bruder Philipp I. darunter verstanden werden; denn vors erste, so schreibet Cæsarius im Jahr 1222. und sagt:

„ Heredes domini Wernheri de Bolandia,
„ & Philippi fratris sui tenent &c. &c.

folglich müssen in besagtem Jahre diese zwey Bolandische Brüder nicht mehr im Leben gewesen seyn. Wolte man nun sagen, Werner V. und Philipp, Stiffter der Falckensteinischen Linie seyen unter dem Wort: heredes, verstanden, so müssen vor dem Jahr 1222. noch keine Herren von Hohenfels existiret haben, welches jedoch mit Bestand nicht behauptet werden mag, gestalten bereits im Jahr 1189. a) und 1190. b) Theodoricus Comes de Hohenvels, sodann Ida und Margaretha de Hohenfels, dessen Töchtere vorkommen, annebst auch der so schlechterdings nicht zu verwerfende Humbracht in seiner höchsten Zierde Teutschlandes die Hohenfelsische Stammtafel viel ehender, als im Jahr 1222. anfanget.

Vors

a) Trithem. Chron. Sponheim. pag. 258.
b) Idem Chron. Hirsaug. ad an. 1190.

Vors andere so redet Cæsarius Erzehlungsweise mit Berufung auf die alte Prümmische Mannbücher, denn kurtz vor obiger Stelle sagt Er:

„ Præterea infeodati sunt à nobis *heredes*
„ domini *Werneri* de *Bolandia* & fratris
„ ejus *Philippi* & multi alii parvi & magni,
„ *vt in veteri libro continetur.*

Solchemnach kan der Ausdruck, Heredes, nicht von denen kurtz und unmittelbar vor dem Jahr 1222. verstorbenen Werner und Philipp de Bolanden, sondern muß von zweyen älteren verstanden werden, wo alsdenn nichts übrig bleibet, als Werner II. und seinen Bruder Philipp I. dafür anzunehmen, zumahlen letzterer nach dem Jahr 1156. nicht weiter mit dem Beynahmen de Bolanden vorkommet, und also zu vermuthen ist, daß Er sich de Hohenvels geschrieben, und dieses Geschlecht in seinen Kindern fortgepflantzet habe.

Dieses nun als richtig vorausgesetzet, so ist unser Philipp jener ungenannte Herr von Hohenfels, welchen Humbracht als den Großvatter der mit Werner IV. von Bolanden vermählt gewesenen Phema oder Euphemia von Hohenvels darstellet a), wodurch zugleich der Geschlechts-Nahmen der Gemahlin Henrichs von Kirckle, der ein Bruder Ludwigs Grafen von Saarwerden ware, entdecket wird, von welcher Croll in nota ad diploma de Anno 1242. hujus tenoris:

„ Ego

a) Tabul. 252.

„ Ego Philippus Dominus de Falcken-
„ ſtein — noverint, quod ego interfui
„ illi donationi quam *Irmentrudis matertera*
„ *mea quondam Domina de Kirckle* &c. &c.

alſo ſaget:

„ nihil mihi prorſus de ejus genere cogni-
„ tum eſt. Fuit ea ſoror uxoris Wern-
„ heri IV. de Bolanden a).

Zu deſſen allen bequemerer Einſicht hat man für dienlich erachtet, ein förmliches Geſchlechts-Regiſter hier anzufügen, worab, wenn ſie gegen die obangezogene Urkunden vom Jahre 1242. und 1253. gehalten wird, gantz deutlich erhellet, daß alles vollkommen mitſammen übereinſtimme.

4) WERNER III.

In einem Diplomate des Ertzbiſchofs Chriſtian von Maynts de Anno 1173. b) iſt dieſer Werner als Zeuge befindlich; ferner erſcheinet Er mit ſeinem Sohne Philipp II. in gedachtem Jahre unter denen Miniſterialibus in einem zu Worms datirten Diplomate c) Kayſers Friderich I. als Zeuge, in verbis:

„ Wernhere de Bonlant & filius ſuus Phi-
„ lippus.

Ein

a) Orig. Bipont. P. I. pag. 146.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 590. Wurdtwein Subſid. Dipl. Tom. I. pag. 370.

c) Schannat Hiſt. Worm. Probat. pag. 83.

erer

r I.
vix. 1

ann
,G
Tod

erer He

r I. Herr
vix. 1129 -

Tl umbert
cdhuc 1217.

Phema.
Gem. Werner IV.
von Bolanden.

ann.
s, Graf Hen
n Zweybrü
Tochter.

Tilmannus
cc. 1262 —

Ein anderes Diploma Kaysers Friderich I. hat Er zu Utrecht im Jahre 1174. als Zeuge bestättiget a). Ferner kommet Er abermahls mit seinem Sohn Philipp vor im Jahr 1180. b) und noch einmahl in der guldenen Bulle besagten Kaysers super ducatu Westphaliæ & Angariæ c); Im Jahr 1185. erscheinet unser Werner unter denen Zeugen in einem zu Cremona in Italien von mehrbesagtem Kayser gegebenen Diplomate d) und Anno 1186. brauchte ihn ermeldter Kayser Friderich der Rothbart, um den Bischof zu Metz seines Bischthums zu entsetzen e). Im Jahr 1189. findet man ihn unter den Ministerialibus des Ertzstiffts Mayntz aufgezeichnet f). Sodann wird Er als Zeuge in einer Urkunde Kaysers Henrich VI. vom Jahr 1195. g) und daraufhin in einer andern des Ertzbischofs Conrad I. zu Mayntz vom Jahr 1196. so wie in einer andern vom Jahr 1197. angetroffen h). Die Gemahlin unsers Werner III. ware

a) Butkens Trophées de Brabant Tom. I. preuv. pag. 43.

b) Crusii Annal. Suev. P. II. L. II. cap. 10. pag. 472. & Lehman. Chron. Spir. L. V. c. XXII. pag. 311.

c) Gelen de mag. Colon. pag. 73. seq. Lünig Reichs-Arch. part. spec. pag. 434.

d) Franc. Orlendius Orbis Sacr & profan. Tom. I. Vol. II. pag. 1057.

e) Gesta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hist. Trevir. Tom. II. pag. 790.

f) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 694.

g) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. II. pag. 76.

h) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 332. & Tom.

ware Hildegard, eine Tochter Gotfrids a) Herrn von Epstein, somit eine Schwester des Ertzbischofs Sifrid II. zu Mayntz, und Gotfrids Herrn von Epstein, der eine Gräfin von Wied, Schwester des Ertzbischofs Theodorici zu Trier, zur Gemahlin gehabt hat. Der diesfalsige Beweiß b) soll hierunten, wo von ihrer mit dem Rheingraf Wolfram vermählt gewesenen Tochter Guda oder Jutta geredet werden wird, weitläuffiger dargeleget werden, weilen es allda der schicklichste Ort seyn dörfte, um zu gleicher Zeit das hieroben pag. 8. erwehnte irrige Vorgeben der Actor. Acad. Theod. Palat., daß nemlich die Stiffterin der Abtey Rodenkirchen des Rheingrafs Wolfram Schwiegermutter gewesen seye, vollkommen zu widerlegen.

Es werden übrigens diesen beyden Eheleuten vier Kinder zugeschrieben, nemlich Werner IV, Philipp II, Guda und Henrich, von deren jeglichem c) ins=

Tom. II. p. 27. Es ist jedoch zweifelhaft, ob der daselbst vorkommende Werner nicht etwa Werner IV. seye, weilen zugleich Rheingraf Wolfram in der Urkunde de 1196. erscheinet, welcher ein Schwager Werners IV. ware.

a) Humbracht nennet, doch irriger Weise, ihren Vatter Eberhard und ihre Mutter Irmgard Gräfin von der Marck.

b) Confer. interim Genealog. DDrum Falckenst. Tabul. I. probat. 6.

c) Da wegen des Henrichs annoch einige Zweifel obwalten, so hat man ihn aus der Stammtafel gelassen, jedoch hierunten in dem Verzeichnis deren, so man nicht zu placiren weiß, das nöthige von ihm angeführet.

insbesondere gehandelt werden wird. Was das Sterbjahr unsers Werners anbelanget, so scheinet es, daß, da derselbe in einer Urkunde vom Jahr 1198. a) vorkommet, Er vor dem Jahr 1199. gestorben seye, weilen in eben diesem und denen hernach folgenden Jahren Werner und Philipp Gebrüder vorkommen, welches den Herrn Verfasser der eröfterten Genealogiæ DDrum Falckensteinensium zu glauben bewogen haben mag, daß diese Urkunden ebenwohl von Werner III. zu verstehen seyen, somit derselbe einen Bruder Philipp gehabt habe, den also auch besagter Autor unter dem Nahmen Philipp II. aufgestellet hat, welches aber ohnmöglich bestehen kan, wie man solches bereits hieroben bey Werner II. pag. 9. des mehreren ausgeführet hat. Und wenn annebst Hildegard von Epstein nach Absterben ihres Gemahls, teste Humbracht höchsten Zierde Teutschlandes tabul. 252. sich in die zweyte Ehe mit Ulrich Herrn von Falckenstein b) begeben hat, so muß unser Werner eben kein sehr hohes Alter erreichet haben, mithin ist und bleibt es höchst wahrscheinlich, daß Er nicht bis in das Jahr 1220. gelebt habe, folglich auch der in den Jahren 1199. 1200. 1201. usque 1220. vorkommende Werner nicht Werner III. sondern Werner IV. seyn müsse.

 5) WER-

a) Leibnitz Codex Jur. Gent. Dipl. P. I. p. 7.
b) Wer dieser Ulrich gewesen seye, ist schwer zu bestimmen, jedoch wird man hierunten ad probat. 6. einige Muthmasungen vorlegen.

5) WERNER IV.

Dieser erscheinet zum erstenmahl a) und zwar mit seinem Bruder Philipp unter den Zeugen eines von Bischof Lupold zu Worms gegebenen Briefs vom Jahr 1199. b) welche zwey Brüder in den nachfolgenden Jahren 1200. c) und 1201. d) abermahls mit einander vorkommen. Um diese Zeit, und nachdem Ertzbischof Conrad I. zu Maynz im Jahr 1200. mit Tod abgienge, mischten sich diese zwey Brüder in die Wahl eines neuen Ertzbischofs. Sie waren anfänglich auf der Seite Regis Philippi, der den Wormsischen Bischof Lupoldum einsetzte. Sie ergriffen aber nachhero die Partey des Kaysers Otto IV, da dann Sigfrid II. ein Herr von Epstein, wiewohl von dem wenigsten Theil des Dhom-Capituls, erwehlet würde e). Im Jahr 1204. f) wird dieser unser Werner aber-

a) Es sind noch immer einige Zweifel übrig, ob nicht der in der Urkunde vom Jahr 1196. vorkommende Werner der IVte seye.

b) Schannat Hist. Worm. pag. 13. Confer. quoque ad ann. 1199. Godefridi Monachi Annal. apud Struv. Script. Rer. Germ. Tom. I. pag. 365. nec non Trithem. Chron. Hirsaug. pag. 495.

c) Brosii Annal. Jul. Mont. Tom. II. pag. 12.

d) Lünig Reichs-Archiv Spicil. Eccles. cont. pag. 252.

e) Gesta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hist. Trevir. Tom. II. pag. 793.

f) Butkens Troph. de Brab. preuv. pag. 55. und Tabul. Jus Succed. in Brab. pag. 6. Hierbey muß man aber anmercken, daß diese nemliche Urkunde in Brosii Annal. Jul. Montiumque Comit. Edit. Colon. de Ao 1731.

abermahls mit seinem Bruder Philipp unter denen Zeugen eines vom Kayser Philipp zu Coblentz ausgefertigten Diplomatis angetroffen.

Anno 1208. begabe sich Werner alles seines Rechtes auf die Kirche und Stifft zu Odernheim a) und überliesse solches in Gegenwart des Kaysers Philipp denen Canonicis zu Metz b). In dem darauf folgenden Jahre 1209. hingegen verbürgte Er sich mit seinem Bruder Philipp für den Ertzbischof Sigfrid II. von Mayntz in dem zwischen Kayser Otto IV. und erwehntem Ertzbischof zu Lucca errichteten Vertrag c). Die beyde Brüder Werner IV. und Philipp II. findet man noch weiters in Urkunden vom Jahr 1210. und 1211. d)

1731. pag. 21. befindlich, und anstatt daß an beyden erstern Orten Wernerus & *Philippus* frater ejus de Bolandia genannt werden, an der letzteren Stelle, Henricus angetroffen werde, welches nun von beyden gefehlet seye, will man nicht entscheiden, sondern nimmt den Philipp an, nach dem Vorgang des Herrn Verfassers der Bolandischen Stammtafel in Genealog. DDrum de Falckenstein.

a) Dieses Dorf liegt eine Stunde von Altzey, confer. not. * in de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 409.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 409. wo Er aber nicht Dapifer genannt wird, gleichwohl lebte damahls nur ein Werner.

c) loc. cit. pag. 418.

d) Schannat. Hist. Wormat. cod. probat. pag. 96. Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 527. und 654. & de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1078.

1212. a) sodann 1213. b) und 1214 c); dagegen unser Werner Anno 1215. d) dreymahl allein und einmahl mit seinem Bruder Philipp e) erscheinet. In was für einem Ansehen die Herren von Bolanden, besonders unser Werner IV. im Römischen Reich gestanden seye, lässet sich darab entnehmen, daß Friderich II, nachdem Er Anno 1212. zum Kayser erwehlet worden, und Ao. 1219. nach Rom zur Consecration abreisete, unsern Werner zum Vormund seines unmündigen Printzens Henrich bestellet, welches Amt Er auch bis an seinen kurtz darauf erfolgten Tod verwaltet hat, da es denn Engelbert, Ertzbischof zu Cölln, übernahme f). Confer. Gesta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hist. Trevir. Tom. II. pag. 786. in Betreff dessen, was sich nach dem Tod Ertzbischofs

a) Calmet Hist. Lotharing. Tom. II. probat. pag. CCCCXXI.

b) Hergott Genealog. Habsburg. Vol. II. pag. 219. und Eccard Orig. Famil. Habsburg. Austr. pag. 247.

c) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 536. Mantelii Hist. Lossens. pag. 169. & de Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 546. wo Werner als Imper. Aulæ Dapifer allein unter den Zeugen vorkommet, vid. quoque Butkens Troph. de Brabant pag. 64. Probat.

d) apud Hundium in Metropoli Salisburg. Tom. I. pag. 253. Henr. Eckstorm in chron. Walckenred. pag. 138. und Wurdtwein Archi-Diœc. Mogunt. Tom. II. pag. 419. wo er Philip de Bomlandia genannt wird.

e) Schannat Hist. Worm. cod. probat. pag. 100.

f) Gesta Trevir. apud de Hontheim Prodr. Hist. Trevir. Tom. II. cap. 102. pag. 795. Confer. quoque Gebauer Leben Kaysers Richardi pag. 256. not. p. seqq. nec non Brower. Annal. Trev. Tom. II. p. 120.

schofs Arnoldi zugetragen hat. Das folgende Jahr 1216. stellet uns den Werner abermahlen alleine dar a), obgleich der Geschlechts-Nahmen nicht dabey stehet. Da es aber heisset:

Wernerus dapifer regalis aulæ &c. &c.

So kan wohl damit Niemand anders, als Werner IV. von Bolanden gemeinet seyn, welcher nach Zeugnis einer den 19ten April 1219. ausgefertigten Urkunde seine vom Ertzstifft Mayntz zu Lehen getragene zwischen Hattenheim und Ingelheim gelegene Insul in die Hände seines Lehen-Herrns, des Ertzbischofs Sigfrid II. resignirte b). Daß aber auch diese Handlung unserm Werner IV, somit weder seinem Vatter, noch seinem Sohn zuzuschreiben seye, lässet sich darab zuverläßig schliessen, weilen eines theils erwehnter aus dem Epsteinischen Geschlecht entsprossene Ertzbischof in der angezogenen Urkunde sich also ausdrücket:

„ Cum Wernherus de Bonland *consanguineus noster*. “

welches nicht geschehen seyn würde, wenn sein Schwager Werner III. auf besagte Insul renunciiret hätte. Andern theils, und wenn sothane Lehens-Refutation von Werner V. geschehen seyn solte, so würde sich dieses mit einer andern im Monath Decembr. 1219. errichteten Urkunde nicht vereinbaren lassen, wie solches sogleich näher angezeigt werden soll.

a) Meibom. Script. Germ. Tom. II. pag. 378.
b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 459.

Es wird und kan also nicht anderst seyn, als daß Werner IV. auf obbesagte Insul resigniret habe. Indessen kan man nicht bergen, daß die desfalsige Urkund in Zusammenhaltung zweyer andern vom Monath Novembr. und Decembr. gedachten Jahrs viele Schwürigkeiten und Zweifel errege.

In der ersteren, so XIII. Kal. Maii datirt ist, erscheinen zwey Bolandische Brüder Werner und Philipp als Zeugen. Es fragt sich also, ob jener eben derjenige, so mehr angezogenes Lehen refutiret hat, und dieser sein Bruder seye? oder ob des refutantis Söhne sothane Handlung bezeuget haben? Der Herr Verfasser der Bolandischen Geschlechtstafel in schon angezogener Genealogia Dominorum de Falckenstein behauptet in Probat. 8. daß Werner IV. die vorliegende seine Lehens-Refutation betreffende Urkunde mit seinem Bruder Philipp bezeuget habe.

Die zweytere Urkunde de IV. Non. Novembr. 1219. a) stellet abermahls einen Werner und Philipp von Bolanden, die allen Umständen nach Brüder waren, als Zeugen dar in einem Diplomate Kaysers Friderich II. Hier fragt sich also wiederhohlter, ob es Werner IV. und sein Bruder Philipp II, oder aber Werner V. und sein Bruder, Stiffter der Falckensteinischen Linie seye?

Nun wollen wir auch die dritte Urkunde vom Jahr 1219. b) betrachten, welche im Monath Decem-

a) Hanselmann Diplomat. Beweiß vom Haus Hohenlohe pag. 373.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1086.

Decembr. ausgefertiget ist, und worinnen Kayser Friderich II. also redet:

„ de habundanti quoque gratia nostra, Pa-
„ tronatum ecclesie S. Marie inter Judeos
„ in Maguntia, quem *olim Wernherus* de
„ Bonlanden dapifer, & Philippus frater
„ ejus a nobis tenentes in feodo, in no-
„ stris manibus resignarunt, hospitali pre-
„ dicto (seu Marie Theutonicorum) du-
„ ximus concedendum — testes sunt —
„ Wernherus de Bonlanden Dapifer Im-
„ perii & Philippus frater suus.

Es kommen also im Jahr 1219. zwey Werner von Bolanden vor, deren jeglicher einen Bruder Nahmens Philipp hatte. Einer, der lebte, und einer, dessen als eines abgestorbenen a) (denn der Kayser sagt: olim Wernherus) gedacht wird; Gelegenheit genug zum Nachdencken. Wenn man jedoch vorstehende drey Urkunden genau einsiehet, die Zeitrechnung zu Hülfe nimmt, und auf die Nebenumstände Reflexion machet, besonders aber betrachtet, daß im Jahr 1219. kein anderer Philipp von Bolanden, als Werners Bruder, im Le-

 ben

a) Dieser kan kein anderer seyn, als Werner IV, weilen er nach oben pag. 22. angeführtem Zeugnis Brower. Annal. Trev. im Jahr 1219. die Erziehung des Kayserlichen Printzens Henrich erhalten, aber gleich darauf gestorben ist, womit das in der angezogenen Urkunde vom Monath Decembr. 1219. befindliche Wort, olim, vollkommen sich erklären lässet.

ben wäre a). So dörfte aller Nebel verschwinden und sich klar ergeben, daß Werner IV. die vom Erzstifft Maynz zu Lehen getragene Insul ad manus Domini directi resigniret, die desfalsige Urkunde mit seinem Bruder Philipp II. bezeuget, auch aus gleichem Andachtstrieb das vom Kayser zu Lehen getragene Jus Patronatus Ecclesie S. Marie inter Judeos (Judenmünster, expost Vdenmünster genannt) in die Hände seines Lehenherrns, wesfals jedoch keine förmliche Urkunde, so zu bedauren ist, vorgefunden wird, unter Einwilligung Philipps seines Bruders aufgegeben, und kurtz hernach das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe.

Dieses nun als richtig vorausgesetzet, giebt den Beweiß, daß die in der letzten Urkunde vom Monath Decembr. 1219. als Zeugen vorkommende Bolandische Brüder keine andere sind, als Werner V. und Philipp, Stiffter der Falckensteinischen Linie, die auch die nemliche sind, welche in der Urkund de IV. Non. Novembr. des nemlichen Jahrs als Zeugen erscheinen. Dieses alles, besonders, daß die obgedachte Resignation oder Schanckung des Juris Patronatus von Werner IV. geschehen seyn müsse, bestättiget eine Urkunde vom Jahr 1306. b) worinnen Otto von Bolanden die von

a) Es will zwar der Herr Verfasser der Bolandischen Stammtafel in Genealogia DDrum de Falckenstein prob. 7. daß Werner III. einen Bruder Philipp gehabt, und dieser im Jahr 1219. annoch gelebt habe; die Unwahrscheinlichkeit dessen ist aber hieroben probat. 2. allschon gezeigt worden.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 992.

von seinen Vor=Eltern a) geschehene Schanckung des mehrberührten Juris patronatus bestättiget. Er druckt sich also aus:

„ quod, cum clare memorie *Auus* & *Proa-*
„ *vus* — Jus patronatus &c. &c.

Nun ware Werner IV. dieses Ottens Proavus, folglich ist die Sache ausser allen Zweifel gesetzet.

Ob übrigens unser Werner IV. derjenige Werner seye, der den halben Zehenden zu Bingen Ausweis einer Urkunde vom Jahr 1267. b) von dem Ertzstifft Mayntz zu Lehen erhalten, und dergestalt auf seine Nachkömmlinge gebracht habe, daß solche teste dicto diplomate die von Bolanden, Falckenstein und Isenburg in besagtem Jahre besessen, ist wohl wahrscheinlich, aber nicht zu erweisen. Ansonsten findet man von ihme folgendes aufgezeichnet: c)

„ Wernherus hic gratia, opibus armisque
„ potens Philippi Ottonisque bello, ve-
„ tusta religione templum celeberrimum
„ D. Goa-

a) Vermög einer Urkunde vom Jahr 1256. in de Guden. Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1125. scheinen Werner V. von Bolanden und Philipp von Hohenfels an sothanes Jus patronatus Anspruch gemacht zu haben, denn sie sagen: quod nobis competit sive in cujus possessione vel quasi hactenus fuimus. Inzwischen überliessen sie es dem Teutschen Orden, welche Handlung im Jahr 1296. durch den Ertzbischof von Mayntz confirmiret worden, de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 977.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1133.

c) Brower. Annal. Trev. L. XV. n. 64. pag. 104. ad ann. 1205.

„ D. Goaris apud Rhenum, loci natura
„ ſituque munitiſſimum expugnare inpri-
„ mis optabat — Quid ergo? ligneam
„ ſubtollunt Salvatoris in cruce pendentis
„ imaginem — Quod conſpicatus ex op-
„ pugnantium numero quispiam telum
„ ſurſum vibrans brachium crucifixi con-
„ vulnerat. Mirum dictu, univerſo in-
„ ſpectante agmine, confeſtim largo cruore
„ manare ſtatuam — Quo tam evidenti
„ miraculo permotus ipſe *Wernerus* —
„ cum reliquis militiæ ſacræ functionem
„ profeſſis cruce ſignari voluit a).

Belangend die Gemahlin unſers Werners, ſo hat der Herr Verfaſſer der Bolandiſchen Stammtafel in Genealogia DDrum Falckenſteinenſium ſelbige nicht nahmhafft gemacht, obſchon ſie von mehr angezogenem Humbracht Phema (vermuthlich Euphemia) von Hohenfels genannt wird. An dieſem Eheverbindnis zweifelt man um ſo weniger, als eines theils die Verwandtſchaft überhaupt zwiſchen den Bolandiſchen und Hohenfelſiſchen Dynaſten nicht widerſprochen werden kan; andern theils Philipp von Hohenfels ſich im Jahr 1253. eben ſo gut, wie Werner von Bolanden, Graf Henrich von Zweybrücken, Graf Emich von Leiningen, die Raugrafen Henrich und Rupert, wie auch der Raugraf Conrad für den Grafen Eberhard von Eberſtein verbürget hat b), und

zu

a) Confer. Maſenii Epit. Annal. Trevir. pag. 438.
b) Croll. Orig. Bipont. P. II. pag. 63.

zu dergleichen Handlungen gemeiniglich die nächste Anverwandte erbetten und genommen zu werden pflegten, welche Verwandtschaft unten ad Probat. 11. in einem Schemate affinitatis dargestellet werden wird a).

Von denen Kindern Werneri IV. und seiner Gemahlin Euphemia sind dermahlen keine andere bekannt, als Werner V. Philipp, Stiffter der Falckensteinischen Linie, Henrich und eine ungenannte mit Henrich Grafen von Eberstein vermählte Tochter.

6) GUDA.

Da es ausser allem Widerspruch ist, daß Rheingraf Sigfrid, Bischof zu Regenspurg, ein Sohn des Rheingrafs Wolfram und seiner Gemahlin Guda vel Jutta von Bolanden seye; So kommet es nur darauf an, wer ihre Eltern gewesen sind, um dem hieroben pag. 9. gethanen Versprechen ein Genügen zu leisten, und klar zu zeigen, daß Hildegard von Epstein die Gemahlin Werner III. gewesen seye. Albericus Monachus trium fontium in Chron. apud Leipnitz. pag. 538. ad annum 1231. wird hierüber die beste Auskunft geben, welcher erzehlet:

„ moritur Archiepiscopus Siffridus b) de
„ Moguntia, cui succedit filius fratris sui
„ Godefridi de Hepestein, alter Siffridus c)

„ natus

a) Confer. interim supra.
b) Sifridus II.
c) Sifridus III.

„ natus de ſorore Archiepiſcopi Treve-
„ renſis Theodorici. Factus eſt eo tem-
„ pore Ratisponenſis Epiſcopus quidam
„ *Juvenis* Siffridus, natus de ſorore Gar-
„ neri de Bolandia & mater hujus Garneri
„ fuit ſoror Godefridi de Hepeſtein &
„ domini Archiepiſcopi mortui.

Hierab folget nun offenbar, daß die Mutter des bemeldten Regenſpurgiſchen Biſchofs Sifrid eine Schweſter Werners von Bolanden und zwar Werners IV. wie auch, daß die Mutter dieſes Werners eine Schweſter des Anno 1231. verſtorbenen Ertzbiſchofs zu Mayntz und Gotfrids von Epſtein geweſen ſeye.

Man nehme die Zeitrechnung zu Hülffe, und leſe die Epiſtolam ineditam Guiberti Abbatis Gemblacenſis ad Sifridum II. de Epſtein Archiepiſcopum Moguntinum apud Dnum de Gudenus in MS. aſſervatam a) in verbis:

„ niſi hoc ſolo, quod neque nepotem ve-
„ ſtrum, chariſſimum filiolum meum
„ Wernherum de Bolandia, quem eo tem-
„ pore, quo Pinguie cum domina Hilde-
„ garde commoratus ſum, baptizavi & de
„ ſacro fonte ſuſcepi, nec videre nec col-
„ loqui vobis potui &c. &c.

So wird kein Zweifel übrig bleiben, daß die Schweſter des Mayntziſchen Ertzbiſchofs Sigfrid II, aus

a) vid. Geneal. DDrum Falckenſt. Prob. ad Tab. I. n. 6. pag. 3.

aus dem Epsteinischen Geschlecht, Nahmens Hildegard, die Mutter der mit Rheingrafen Wolfram vermählt gewesenen Guda von Bolanden — die Großmutter des Regenspurgischen Bischofs Sifrid, und folglich die Gemahlin Werners IV. von Bolanden nicht gewesen seyn solte.

Das sogenannte Rheingräflich-Wolframische Gütherverzeichnis a) hilft die Sache ins Klare bringen; denn darinnen werden die Forderungen erzehlet, welche der Rheingraf Wolfram als Gemahl der Guda von Bolanden gegen seine Schwäger Werner IV. und Philipp von Bolanden aufgestellet:

„ Item allodium & hereditatem, quam
„ domina Hyldegardis possidet in Brizen-
„ heim.

Es stimmet damit auch überein die kurtzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses b), daß also die Eheverbindung zwischen Werner IV. von Bolanden und Hildegard von Epstein nicht weiters bezweifelt werden kan. Ist aber dieses, so zerfället die in obangezogener Stelle der

a) Der hierher gehörige Auszug gedachter Urkunde ist der Druckschrift: Jura Successionis Lœwenhauptiorum in Bretzenheim sub No. I. sodann der kurtzgefaßten Historie der Erbfällen in der Grafschaft Leiningen sub probat. VI. angebogen. Jener Auszug sothaner Wolframischen Güthervertzeichnis, welches der Vorlegung der Wild- und Rheingräflichen Successions-Fällen sub No. II. beylieget, ist kürtzer als beyde, wiewohl auch nicht durchaus gleichförmige so eben bemerckte Auszüge.

b) §. 23. pag. 32.

der Actor. Academ. Theod. Palat. angebrachte Muthmasung, und zwar um so mehr, als unsere Guda allen Umständen nach im XIIIten Jahrhundert gelebt hat, die von einem Werner und Gvoda de Bolanden gestifftete Abtey Rodenkirchen hingegen allbereits im Jahr 1190. in vollem Flor gestanden ist. Was übrigens das Sterbjahr unserer Guda betrifft, so ist solches nicht eigentlich zu bestimmen. Es scheinet jedoch, daß sie vor dem Jahr 1219. mit Tod abgegangen seye, weilen ihr Bruder Werner IV. mit dem Rheingrafen Wolfram in Erbschafts-Strittigkeiten verwickelt ware, in besagtem Jahre zum letztenmahl vorkommet, und es in obangezogenem Wolframischen Gütherverzeichnis heisset:

„ Sciendum est, quod dominus W. de
„ Bolanden, antequam transfretasset a) —
„ abstulit eidem Ringravio — Idem in
„ Orbez & Kircheim *postquam domina Guda*
„ *de Bolanden obiit*, vniuersum questum
„ de prediis provenientem &c. &c.

Hier scheinet annebst der Ort zu seyn, von dem sogenannten und mehrangezogenen Güterverzeichnis des Rheingrafens Wolfram etwas umständlicher zu handeln, weilen selbiges in dem Impresso sub rubro: Jura Successionis Lœwenhauptiorum in Bretzenheim nur Auszugsweise enthalten, von dar in die kurtzgefaßte 2c. 2c. Historie derer Erbsfälle in der Grafschaft Leiningen in

a) Wernerus IV. de Bolanden se cruce signavit anno 1205. vid. supra pag. 28.

in der nemlichen Gestalt eingetragen, und endlich in der Vorlegung der Wild- und Rheingräflichen Succeſſions-Fällen noch weit verstümmelter mitgetheilet, auch an und vor sich selbst auf eine mit seinem Innhalt gar nicht übereinstimmende Art rubriciret worden ist, da es ein Güthverzeichnis des Rheingrafens Wolfram benahmset wird, der zur Zeit, als diese Urkunde gefertiget wurde, nicht mehr gelebt zu haben scheinet, weilen es circa finem heisset: Hi *ſunt* Reditus Ringravii Werneri, der allem Ansehen nach des Rheingrafens Wolfram Sohn oder Enckel ware, und die Forderungen seiner Eltern, besonders wegen der Verlassenschaft Philipps von Falckenstein wieder hervor gesucht hat; denn es ist aus denen Rheingräflichen bis nun zu in öffentlichem Druck erschienenen Stammtafelen ersichtlich, daß zu Lebzeiten des Rheingrafens Wolfram kein Rheingraf Werner, den Sohn Wolframs ausgenommen, existiret habe. Hätte man diese Urkunde in extenſo an das Licht gebracht, so würde es vielleicht nicht so schwer fallen, die darinnen befindliche und sich widersprechende Stellen, nemlich

„ hec ſunt Feoda, que *habet* Rhingravius
„ Wolfframus &c. &c.

und

„ Hi *ſunt* reditus Ringravii Werneri &c. &c.

zu erklären und miteinander zu vereinbaren; annebst würde sich auch der Zweifel auflösen lassen, welchen die anderweite Stelle ermeldter Urkunde:

„ post obitum Philippi de Falckenstein
„ quidquid Ringravius de portione ejus
„ percepturus erat, nihil percepit —
„ sciendum est quod hec est querimonia
„ quam Ringravius habet adversus soro-
„ rios suos super alodio Ph. de Valcken-
„ stein &c. &c.

bekanntlich erreget und den Verfasser der Genealog. DDrum Falckensteinensium zu glauben bewogen hat, daß obgedachter Philippus de Falckenstein der letztere männliche Zweig eines gantz andern Falckensteinischen Geschlechts gewesen seye, weilen der Bruder Werners V. von Bolanden und Gemahl der Müntzenbergischen Erb-Tochter Philipp von Falckenstein ohnmöglich darunter, und daß auf dessen Verlassenschaft Rheingraf Wolfram von wegen seiner Gemahlin Guda von Bolanden einen gegründeten Anspruch gehabt habe, verstanden werden könne. Es dörfte aber diese Meinung keinen Stich halten, wenn man bedencket, wie es in obangezogener Stelle heisset, daß Rheingraf Wolfram mit seiner Gemahlin Brüderen, adversus sororios suos, in Strittigkeiten wegen der Falckensteinischen Verlassenschaft verwickelt seye; denn, da man nur von einer Gemahlin des Rheingrafens Wolfram, nemlich der Guda von Bolanden weiß, so kan man den Ausdruck, sororios suos, auf Niemand anders, als auf Werner IV. und seinen Bruder Philipp II. von Bolanden anwenden. Es käme demnach nur darauf an, wer mehrgedachter Philippus de Falckenstein gewesen seye, und aus welchem Grund

ersagte zwey Bolandische Brüder und Schwäger des Rheingrafens Wolfram dessen Verlassenschaft, und zwar mit Ausschliessung ihrer Schwester Guda, an sich gebracht haben. Allein! hier ist die Geschichte mit der dickesten Finsternis umhüllet; denn, ob es zwar eine ungezweifelte Wahrheit ist, daß jener Philipp von Falckenstein, der die Tochter Ulrichs I. von Müntzenberg Nahmens Anna geheyrathet und das Falckensteinische Geschlecht fortgepflantzet hat, ein leiblicher Bruder Werners Vten von Bolanden gewesen seye; So ist doch noch nirgends erwiesen, woher es gekommen, daß besagten Werners V. von Bolanden jüngerer Bruder Philipp den Nahmen Falckenstein, den Er bekanntlich vor seiner Vermählung mit der Müntzenbergischen Tochter geführet hat, angenommen habe, und ob Er der erste aus dem Bolandischen Geschlechte gewesen seye, welcher sich de Falckenstein geschrieben? Könte dieser Umstand ins Klare gebracht werden, so würde sich die Sache von selbsten auflösen. Inzwischen wird mir erlaubet seyn, meine zweyerley Muthmasungen enthaltende Gedancken desfals zu eröfnen. Die erste bestehet in folgendem.

Lucæ in seinem uralten Grafensaal sagt pag. 960, daß es an glaubwürdigen Nachrichten sowohl wegen Erbauung des Schlosses Falckenstein in der Wetterau, als auch an einer richtigen Falckensteinischen Stammreihe ermangele, dahero Er ausser einen Georg, der zu Zeiten Kaysers Severi gelebt haben soll, keinen andern Stammvatter anzugeben weiß, als eben unsern

mit der Anna von Münzenberg vermählten Philipp. Das Baseler Lexicon fänget sein Register mit eben demselben an, und Gebauer im Leben Kaysers Richard pag. 533. und 541. stellet ihn ebenfals als den communem stipitem auf, und nennet ihn zugleich einen Bruder Werners von Bolanden. Der Herr Verfasser der mehr obangezogenen Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium gehet zwar etwas weiter, und beweiset, daß oft erwehnter Philipp aus dem Bolandischen Geschlecht, und dieses allschon im Jahr 1129. in Werner I. berühmt gewesen seye. Was aber die Veranlassung gegeben, daß Er sich de Falckenstein, und nicht wie sein Bruder Werner V. de Bolanden genennet habe, davon wird kein Wort gemeldet, ja nicht einmahl die Frage aufgeworfen. Nur dieses behauptet Er, wie obgedacht, daß der mit der Münzenbergischen Tochter vermählte Philipp von Falckenstein ohnmöglich jener Philipp von Falckenstein seyn könne, von dem das mehr allegirte Rheingräflich-Wolframische Gütherverzeichnis redet. Und hierinnen muß man ihme Beifall geben; denn, ausser deme, daß dieser unser Philipp Kinder hinterlassen hat, wodurch das Falckensteinische Geschlecht fortgepflanzet worden, mithin wegen seiner Verlassenschaft kein Streit und zwar zwischen seinem Vatter, dessen Bruder und Schwager entstehen konte, so kommt der Rheingraf Wolfram in denen Urkunden bereits im Jahr 1195. bis 1219. vor, und der Streit über die Münzenbergische Verlassenschaft entstunde erst im Jahr 1256, weil Ulrich Anno 1255.

starb,

starb, folglich ist die oftberührte Stelle des Wolframischen Güthverzeichnisses von diesem Philipp nicht zu verstehen. Wie wäre es denn, wenn man den von dem Herrn Verfasser der Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium unter dem Nahmen Philipp II. aufgestellten, dies Orts zwar hieroben widersprochenen Bruder Werneri III. gelten liesse? Könte alsdenn dieser ohne Kinder verstorben seyn sollende Philipp nicht etwa den Nahmen Falckenstein schon geführet haben? Er kommet zwar in denen Urkunden von denen Jahren 1214. und 1219, in denen Er gelebt haben soll, unter diesem Nahmen nicht vor, aber Er nennet sich auch nicht de Bolandia. Wenn nur oft gedachtes Güthverzeichnis von einer Erbschafts-Strittigkeit über die von einem Philipp von Falckenstein verlassene Allodial-Güther zwischen denen Bolandischen Gebrüderen Werner IV. und Philipp II. und ihrem Schwager dem Rheingrafen Wolfram ausdrückliche Erwehnung machet; So müssen sie nothwendiger Dingen die nächste Verwandte dieses Falckensteiners gewesen seyn. Man hat diesemnach einen sehr wahrscheinlichen Grund für sich, um zu behaupten, daß der in Frag stehende Erblasser Philipp von Falckenstein und der obbenannten beiden Brüder Werners IV, Philipp II. und Gudæ von Bolanden, vermählter Rheingräfin einsweilen angenommene Vatters Bruder Philipp einerley Person ist. Um sich dessen des mehreren zu überzeugen, darf man nur den höchstwahrscheinlichen Satz annehmen, daß das Schloß Falckenstein sammt darzu gehörigen Güthern einen Theil

derer Besitzungen des allgemeinen Boland- und Falckensteinischen Stammvatters Werners I. ausgemacht habe, zumahlen zu dessen, seiner Söhne und Enckel Lebzeiten kein in der Wetterau begüterter a) Herr von Falckenstein in denen Urkunden erscheinet. Und daß dessen ältester Sohn Werner II. das Schloß Bolanden, der jüngere hingegen Nahmens Philipp I. das Falckensteinische in der Theilung erhalten, da dieser aber ohne Kinder verstorben, es an seinen Bruder zurückgefallen, nach wessen Ableben seine zwey Söhne Werner III. und Philipp sich auf gleiche Weise in die vätterliche Verlassenschaft getheilet; weilen aber letzterer eben wohl ohnbeerbt verstorben, der Rückfall an den ältesten Bruder sich abermahls zugetragen habe, worüber denn nach dessen Absterben die Irrungen zwischen Werner IV, seinem Bruder Philipp und ihrem Schwager dem Rheingrafen Wolfram entstanden sind, welche allem Ansehen nach sich damit begnüget haben, daß Werner IV, als der erstgebohrne die beide Herrschaften Bolanden und Falckenstein erhalten hat, und ererst nach seinem Tod die zwey Aeste Bolanden und Falckenstein durch seine beyde Söhne Werner V. und Philipp, Gemahl der Müntzenbergischen Tochter, entstanden sind.

Der

a) Jene Herren von Falckenstein, welche in des Herrn von Bunau Leben Kaysers Friderici I. bey Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 590. und in chron. Episcop. Mindens. bey Pistor. Script. Rer. Germ. Tom. III. pag. 829. vorkommen, gehören zu denen Geschlechtern, die Lucæ in seinem Grafensaal pag. 959. & 960. recensiret.

Der allenfalsige Einwurf, daß weder Philipp I, noch der, wie schon gedacht, einsweilen angenommene Philipp II. sich von Falckenstein geschrieben, lässet sich dadurch heben, daß sie, wie schon erwehnet, eben so wenig unter dem Nahmen Bolanden vorkommen, auch, daß sie keine Kinder gehabt, ja vielleicht nicht einmahl vermählt gewesen, ihrer in denen Urkunden vom Jahr 1156. 1214. und 1219, wo sie als Zeugen erscheinen, nur mit dem Vornahmen Philipp gedacht worden seyn mag.

Meine zweyte Muthmasung, wer der quæstionirte Philipp von Falckenstein gewesen seyn möge, ist diese:

Humbracht in seiner höchsten Zierde Teutschlandes behauptet, wie bereits hieroben ad 4) angemercket worden, daß die Gemahlin Werneri III. von Bolanden, Hildegard von Epstein, sich nach ihres Gemahls Absterben in die zweyte Ehe mit Ulrich Herrn von Falckenstein a) begeben habe.

 Wo-

a) In des Herrn von Hontheim Hist. Trevir. Tom. I. pag. 647. kommet ein Cuno de Valckenstein als Dhom-Herr zu Trier im Jahr 1209. vor: vielleicht ware dieser ein Bruder Ulrichs. Wenigstens lebten beyde in gemeltem Jahre. So viel ist immer gewiß, daß schon in vorhergehendem XII. Sæculo ein Geschlecht existiret habe, so sich de Falckenstein geschrieben; denn Beatrix de Falckenstein, die zweyte Abtißin des Nonnenklosters zu Ilbenstadt lebte im Jahr 1160. Confer. Würdtwein Notit. Abbat. Ilbenst. pag. 52, und in einer anderen Urkunde vom Jahr 1173. in Würdtwein Subsid. Dipl. Tom. I. pag. 371. kommen zwey Falckensteinische Brüder vor, Nahmens Ludovicus Colbo Hunfridus und Hein-

Woferne nun dieses für richtig angenommen wird, so folget darab eines theils, daß das Schloß Falckenstein in der Wetterau und dazu gehörige Güther keinen Theil der alten Bolandischen Besitzungen ausgemacht haben, sondern einem besondern Geschlechte, Nahmens de Falckenstein zuständig gewesen seye; andern theils lässet sich die äusserste wahrscheinliche Muthmasung darab herleiten, daß Hildegard mit diesem ihrem zweyten Gemahl einen Sohn, Nahmens Philipp de Falckenstein, der sich, wie Imhoff in Not. Procer. pag. 399. behauptet, mit des Rheingrafens Wolfram Mutter Schwester vermählet haben soll, gezeuget und dessen erfolgtes Absterben die in dem Rheingräflich-Wolframischen Götherverzeichnis bemerckte Successions-Irrungen zwischen des Defuncti Stiefbrüdern und ihrem Schwager, dem Rheingrafen Wolfram, veranlasset haben möge.

Und vielleicht liegt in diesem Vorgang der Ursprung des von dem jüngeren Sohn Werners IV. von Bolanden, Philipp genannt, angenommenen Tituls eines Herrn von Falckenstein verborgen. Hätte man des mehrerwehnten Rheingräflichen Götherverzeichnisses in extenso habhafft werden, und darab wenigstens das Jahr, in welchem es ver-

ricus. Auch in Joannis Script. Rer. Mog. ad ann. 1173. kommen die beyde Brüder Hunfridus & Henricus de Valckenstein in Dipl. Friderici Imp. als Zeugen vor, Vol. II. p. 590; Vielleicht ware einer derselben der Vatter Ulrichs, dessen mit unserer Hildegard erzeugter Sohn Philipp der letzte des Falckensteinischen Geschlechts ware.

verfertiget worden, ersehen können, so würde man all obiges weit besser zu entwickeln im Stande gewesen seyn.

Dem geneigten Leser wird inzwischen anheim gestellet, beyde Muthmasungen zu verwerfen, oder eine davon als die wahrscheinlichste zu erwehlen; Dies Orts ziehet man immer die letztere der ersteren vor, anerwogen von dem Bolandischen Stamm-vatter Werner I. angerechnet bis auf dessen Urur-Enckel Philipp der Beynahmen de Falckenstein nicht vorkommet, und dem Humbracht in Betreff des obangezogenen zweyten Eheverbindnisses der hinterlassenen Wittib Werners III. mit Ulrich von Falckenstein nicht aller Glauben schlechterdings abgesprochen werden kann, ohnerachtet Er in verschiedenen Stücken geirret hat.

7) PHILIPP II.

Gleichwie man die von dem Herrn Verfasser der Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium aufgestellte Bolandische Generationes, überhaupt betrachtet, einmahl für richtig angenommen hat, so dienen die bey Werner III. angezogene Urkunden von den Jahren 1173. a) und 1180. b) zum Beweiß, daß unser Philipp ein Sohn des jetzt bemeldten Werners III. seye; Und daß Er ein Bruder Werners IV. gewesen, erhellet ab denen bereits ad probat. 5.) angezogenen Urkunden von

 den

a) Schannat. Hist. Wormat. probat. pag. 83.
b) Crus. Annal. Suev. P. II. L. II. pag. 472.

den Jahren 1199. a) 1200. b) 1201. c) 1204. d) 1209. e) 1210. 1211. f) 1212. g) 1213. h) 1214. i) 1215. k) 1216. l) und 1219. allwo Er immer mit seinem Bruder erscheinet,

Confer. supra Probat. 4.

für sich allein aber kommet Er vor in einem Diplomate des Pfalzgrafens Ludwig vom Jahr 1214. m) sodann Anno 1216. in einer Urkund Kaysers Friderich II. n). Ferner im Jahr 1218. in einem zu Nürnberg datirten Diplomate Kaysers Friderich II. o) und endlich im Jahr 1219. in zweyen, von eben diesem Kayser zu Franckfurt p) und Nürnberg q) gefertigten Urkunden. Dieser

Philipp

a) Schannat. Hist. Wormat. probat. pag. 13.

b) Brosii Annal. Jul. Mont. Tom. II. pag. 12.

c) Lunig R. A. spicil. Eccles. cont. pag. 252.

d) Butkens Troph. de Brab. preuv. 55. Jus Succed. in Brabant. pag. 6.

e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 409.

f) Schannat. Hist. Wormat. prob. pag. 96. & Joannis cit. l. Tom. II. p. 527. & 654. nec non de Guden. cit. loc. Tom. III. pag. 1078.

g) Calmet. Hist. Lothar. Tom. II. prob. pag. CCCCXXI.

h) Hergott Genealog. Habsb. Vol. II. pag. 219.

i) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 536.

k) Schannat. cit. loc. pag. 100.

l) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 33.

m) de Gudenus Syllog. Diplom. pag. 86.

n) Geneal. DDrum de Falckenstein, probat. 9.

o) Crusii Annal. Suev. L. I. P. III. c. 2. pag. 7. und Hundius in Metropol. Salisburg. Tom. I. pag. 254.

p) Butkens Troph. de Brab. Tom. I. preuv. pag. 65.

q) Goldast. Constit. Imp. Tom. I. pag. 292.

Philipp von Bolanden soll das Schloß Ehrenfels a) erbauet haben, wie solches der Herr Verfasser der Genealogiæ Dominorum de Falckenstein probat. ad Tabul. Boland. 9. ex charta inedita Gudeniana wissen will, die jedoch nunmehro in Tom. II. seines Cod. Dipl. pag. 57. abgedruckt stehet, und die Nachricht giebt, daß unser Philipp von Bolanden zu der Zeit, als er Officialis des Ertzbischofs Sifrid gewesen, erwehntes Schloß Ehrenfels an der rechten Seite des Rheins Bingen gegenüber auf Ertzbischöfliche Kosten erbauet habe. Diese Urkunde enthält übrigens noch andere Umstände, welche gegenwärtige Bolandische genealogische Geschichte ungemein erläutern.

Seine Gemahlin ware Beatrix, eine Tochter des Wildgrafens Gerhard I, welche in zweyen Urkunden vom Jahr 1220. b) und 1221. c) als Wittib mit ihren beyden Söhnen Philipp und Werner vorkommet, und sich hiernächst mit Diederich Herrn von Heinsberg oder Heintzenberg gegen das Jahr 1225. vermählet haben soll d). Dieses darf auch nunmehro nicht weiters bezweifelt werden, da ab der kürtz obangezogenen Urkunde vom

a) Dieses ware die ehemahlige besonders privilegirte Zollstätte, die hiernächst, da das Schloß Ehrenfels ums Jahr 1461. bey Gelegenheit des bekannten Dissidii Moguntini Dietherum inter & Adolfum nach Bingen übersetzet wurde.

b) Joannis Script. rer. Mog. Tom. II. pag. 597.

c) Idem loc. cit. pag. 598.

d) Genealog. DDrum Falckenst. Tabul. I. probat. 10. und Acta Acad. Theodoro-Palat. Tom. II. pag. 281.

vom Jahr 122.. a) deutlich erhellet, daß ernannter Dieterich oder Theodoricus von Heintzenberg (Hennſperg) der Gemahl unſerer Bolandiſchen Wittib geweſen ſeye; die hieher gehörige Stelle lautet alſo:

„ per quem ſuum advocatum conqueſtus „ (Sifrid. Archiep. Mog.) eſt de Vxore „ quondam Philippi de Bolandia, quod „ violenter detinuit — Caſtrum Erenfels, „ quod Caſtrum P. de Bolandia conſtru- „ xerat nomine ipſius Archiepiſcopi & cum „ rebus ſuis & cum auxilio hominum ſuo- „ rum, tempore quo idem Philippus fuit „ Officialis Dni Archiepiſcopi & in ter- „ mino ad idem officium ſpectante. Ex „ parte oppoſita in eodem judicio com- „ paruit Vir nobilis Th. de Hennſperg & „ queſivit in ſententia, ſi pro dicta Do- „ mina uxore ſua deberet ibidem in judi- „ cio reſpondere, cum ejus eſſet maritus „ & procurator: quod ſententiatum eſt ei „ benè licere, & debere facere — Teſtes „ ſunt — Ringravius, Wernherus de Bo- „ landia b).

Noch weit überzeugender beweiſet den Uebergang zur zweyten Ehe dieſer Wildgräfin Beatrix mit Diedrich

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 57.

b) Ob dieſes Werner V. oder Werner VI. ſeye, will man nicht beſtimmen: letzterer ware ein Sohn der Beatrix und könte alſo gar füglich propter factum Patris bey obiger Handlung gegenwärtig geweſen ſeyn.

Diedrich Herrn zu Heintzenberg die hierunten angebogene Urkunde vom Jahr 1225.

Hier entstehet aber die Frage: ob dieser Theodoricus aus dem, von denen Grafen von Sponheim entsprossenen Heinsbergischen Geschlecht, oder aber einer von jenen Herren von Heintzenberg gewesen seye, welche in der Gegend des alten Wildgräflichen Schlosses Dhaun ihren Wohnsitz gehabt und zu dem hohen Adel, wie denn unser Dieterich in obangeregter Urkunde Vir nobilis genannt wird, gehöret haben? Nun hat zwar Herr Kremer a) vermuthet, daß Er aus dem Sponheim - Heinsbergischen Geschlecht gewesen seye. Es scheinet aber, daß Er diese Meinung hiernächst abgeleget habe, gestalten Er in seiner, denen Akademischen Beyträgen zur Gülch- und Bergischen Geschichte pag. 102. angefügten Sponheim-Heinsbergischen Stammtafel diese Beatrix nicht als eine Gemahlin Theodorici aufgestellt hat. Es ist auch weit wahrscheinlicher, daß gemeldte Beatrix sich mit einem Herrn von Heintzenberg aus der Gegend der Wildgrafschaft Dhaun vermählet habe, in mehrerem Betracht diese Herren von Heintzenberg in verschiedenen Urkunden des XIII. und XIVten Jahrhunderts von denen Herren Wildgrafen mehrmahlen *unsere lieben neuen* genennet werden. Allem Vermuthen nach hat die ziemliche Gleichheit der Nahmen Heinsberg, und Heintzenberg sothanen Irrthum veranlasset.

Ob

a) Diplomatische Beyträge zum Behuf der teutschen Geschichtskunde I. Band I. Stück, pag. 95.

Ob nun unser Philipp II. mit seiner Gemahlin Beatrix mehrere Kinder, als die drey von dem Authore Genealogiæ Dominor. de Falckenstein benahmste Söhne, nemlich Philipp, Werner und Cuno oder Conrad, gezeuget habe, lässet man aus Mangel näherer Nachrichten an seinen Ort gestellet, und will nur diese Anmerckung dahier machen, daß die Söhne und übrige Nachkommen unsers Philipp II. von Bolanden mehresten theils mit dem Zusatz: Pincerna, oder Imperialis Aulæ Camerarius, auch jeweilen schlechterdings mit ihren Vornahmen in den Urkunden erscheinen, in welch letzterem Fall allemahl zu vermuthen ist, daß sie ex progenie Philippi II. seyen, weilen Werner IV. und dessen den Nahmen Werner ebenwohl führende Nachkömmlinge immer mit dem Wort Dapifer, und der Bruder Werners V, Nahmens Philipp, allezeit mit dem Zusatz: de Falckenstein erscheinet.

Uebrigens muß dieser unser Philipp ums Jahr 1220. gestorben seyn, weilen seine Gemahlin in diesem Jahr als Wittib vorkommet a).

8) PHILIPP III.

Die kurtz angezogene und oben pag. 43. bemerckte Urkunden vom Jahr 1220. und 1221. sind ein überzeugender Beweiß, daß dieser Philipp ein, und zwar der erstgebohrne Sohn Philipps II. und seiner Gemahlin Beatrix seye, gestalten es allda heisset:

„ B. Co-

a) vid. supra pag. 43, & Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 597. & 598.

„. B. Comitissa & filii ejus Philippus &
„ Wernerus de Bolanden — maritum &
„ patrem nostrum pie Memorie dignissi-
„ mum Philippum de Bonlandia &c. &c.

Dahero es denn auch sehr glaublich, daß Er derjenige Philippus de Bolanden seye, der in dem nemlichen Jahre 1220. a), und gleich darauf 1221. in Gesellschaft seines Bruder Werners vorkommet b). Fünf Jahre hernach, nemlich 1226. erscheinet Er als Zeuge bey einem laudo c) in verbis:

„ Philippus *junior* de Bonlant.

durch welchen Zusatz Er von seinem Vetter Philipp von Falckenstein, der folglich sich damahls noch nicht Dominus de Falckenstein geschrieben hat, unterschieden worden.

Im Jahr 1234. kommet ein Philippus de Bolandia in einem Diplomate Henrici Regis vor, gegeben zu Würtzburg IV. Kal. Jun. d) welches kein anderer, als unser Philipp der III. seyn dorfte, zumahlen Er in dem oben ad probat. 5. angezogenen Diplomate Kaysers Friderici II. vom Jahr 1236. e) ebenwohl unter den Zeugen, und zwar nicht neben Werner V. Imperial. aul. Dapif. sondern erst nach Philipp von Hohenfels vorkommet, welcher

a) De Gudenus Syllog. pag. 114. 115.
b) Schannat. Hist. Wormat. probat. pag. 103.
c) de Guden. Syllog. pag. 590.
d) von Lersner continuirte Franckfurter Kronick L. II. pag. 198.
e) Hanselmann Diplomatischer Beweiß ꝛc. ꝛc. pag. 401.

welcher Umstand den allenfalsigen Zweifel, ob es nicht etwa Philipp, der Bruder Werners V. seyn möge, um so mehr hebet, als dieser Philipp sich im Jahr 1239. allschon Philipp de Falckenstein geschrieben hat. Hierauf trifft man ihn ehender nicht mehr an, als in einer Urkunde vom Jahr 1259. a) und zwar mit seiner Gemahlin Mena, und seinem Bruder Conrad. Sodenn findet man denselben noch einmahl im Jahr 1260. b) unter den Zeugen einer Urkunde der Grafen von Rieneck; dahero es scheinet, daß Er um diese Zeit mit Tod abgegangen seyn müsse. Seine Gemahlin nannte sich Mena, wie solches kurtz erwehntes Diploma vom Jahr 1259. ausweiset; Ihren Geschlechts-Nahmen hingegen hat bis jetzo noch Niemand entdecket; Man dörfte jedoch nicht fehl gehen, wenn man behauptete, daß sie eine Raugräfin und zwar eine Schwester der beyden Neubambergischen in Anno 1253. c) vorkommenden Brüdern Henrich und Rupert seye, welche nebst ihrem Vetter Conrad von Altenbamberg, wie auch dem Grafen Henrich von Zweybrücken, dem Grafen Emich von Leiningen, Werner V. von Bolanden und Philipp von Hohenfels sich für Eberhard Grafen von Eberstein laut einer bereits oben pag. 12. angeführten Urkunde d) von besagtem Jahre

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 675. nota 4.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 675. & Koppen teutsche Lehnproben, P. II. pag. 78.

c) de Senckenberg. Medit. Tabul. genearchica Rugraviorum pag. 40.

d) Croll. orig. Bipont. P. II. pag. 63.

Jahre 1253. verbürget haben, aus welcher Handlung man den sichern Schluß wiederhohlter machet, daß alle diese Bürgen unter sich, so wie mit dem Grafen Eberhard von Eberstein durch Heyrath verwandt gewesen seyen, welches ab dem hier unten ad pag. 66. befindlichen Schemate affinitatis sich näher und vollständiger veroffenbaren wird.

9) WERNER VI. a)

Die bey seinem Bruder in probatione præcedenti allegirte Urkunden de Annis 1220. b) und 1221. erproben, daß er von Philipp II, und seiner Gemahlin Beatrix, einer gebohrnen Wildgräfin gezeuget worden, und in besagten beyden Jahren kein Kind mehr gewesen seye. In einem Diplomate vom Jahr 1242. c) kommet vor Varnerus

a) Die natürliche Ordnung hätte freylich erfordert, von Werner VI. eher nicht zu reden, als bis das nöthige in Ansehung Werner V. als des älteren, angeführet worden; weilen aber die Descendenz Philippi II. gar bald und mit dessen Sohn Werner VI. erloschen; So hat man diesen vorausgesetzet, um hiernächst in ununterbrochener Reihe von der Nachkommenschafft Werner IV. handeln zu können.

b) Er kommet in diesem Jahr noch einmahl vor bey Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 597. und zwar mit dem Beysatz Junior; man begreift also nicht, wie der Hr. Verfasser Genealog. DDrum Falckenst. glauben mögen, daß die Rede von Werner V. seye.

c) Bertholet Hist. de Luxemburg Tom. V. pag. XX. preuv.

nerus de Bolandia, welches Werner VI. um des-willen zu seyn scheinet, weilen Er nach Innhalt so-thaner Urkunde von der Gräfin von Luxenburg mit einem bey dem Dorf Imsweiler gelegenen Le-henstück belehnet worden, welcher Ort in der Ge-gend des Hundsruckes lieget, allwo Werner VI. sonder Zweifel beguthet gewesen, da Er ein Sohn der Wildgräfin Beatrix ware.

Hiernächst erscheinet derselbe im Jahr 1255. a) da Er nebst seinen Vettern Werner und Philipp ein Diploma Kaysers Wilhelmi bezeuget, welche Stelle, da sie den vollständigen Beweiß zweyer damahlen vorhandener Bolandischen Aesten dar-leget, auch in anderer Absicht merckwürdig ist, hieher gesetzet zu werden verdienet:

„ Testes — Philippus de Falckenstein,
„ Werner *Senior Dapifer*, & Werner *ju-*
„ *nior Pincerna* Imperii de Bolandia.

Denn eines theils stehet in dieser Urkunde Philipp von Falckenstein vor seinem ältern Bruder Wer-ner, da sonsten dieser sich jenem allemahl vorge-schrieben hat: worab zu schliessen ist, daß das Müntzenberg-Falckensteinische Geschlecht schon vorhero, ehe Philipp von Bolanden die Müntzen-bergische Tochter geheyrathet, dem Bolandischen vorgegangen seye, welches um so weniger bezwei-felt werden mag, als bekannt ist, daß die Herren von Müntzenberg unter die angesehenste Herren des Reichs gehöret haben. Vors andere will ab ermel-

a) Lünig R. A. Part. special. 4. cont. 2. Theil, p. 467. Lehman. chron. Spir. L. V. c. XCI. pag. 533.

ermeldter Urkunde wahrscheinlich werden, daß die jüngere Bolandische Linie ebenwohl ein Reichs-Erb-Amt, nemlich das Erbschencken-Amt, und zwar zu gleicher Zeit verwaltet habe, da die ältere Linie das Erbtruchsessen-Amt verwaltete. Wenigstens ist nicht zu widersprechen, daß unser Werner sothanes Reichs-Amt würcklich versehen habe.

Im Jahr 1256. treffe ich einen Werner von Bolanden an, der nebst Philippsen von Hohenfels das jus Patronatus Ecclesiæ parochialis S. Marie, dicte Vdenmunster in civitate Moguntina site dem Teutschen Orden schencket a). Da Er nun daselbst nicht Dapifer genennet wird, so halte ich ihn für Werner VI, und nicht für Werner V, der Anno 1256. auch noch im Leben ware. Sothane Schanckung wurde übrigens im Jahr 1296. b) vom Ertzbischof Gerhard zu Maynß beståttiget c).

Ob aber jener Werner, welcher im Jahr 1262. als Imperialis aulæ Camerarius vorkommet d), in der Person unsers Werner VI. zu suchen seye, låsset man an seinen Ort gestellet, ohngeachtet solches in Genealogia Bolandica e) behauptet wird. So viel ist inzwischen richtig, daß im Jahr 1262. nur zwey Werner von Bolanden, nemlich Werner V. und Werner VI. gelebt haben,

D 2 gestall-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1125.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 977.
c) Confer Dipl. de 1219. apud Eund. Tom. III. pag. 1086.
d) Idem Tom. I. pag. 693.
e) Geneal. DDrum Falckenst. Tab. I. prob. 18.

gestallten von mehreren Bolandischen Branchen keine Spur vorhanden ist. Ersterer verwaltete das seinem Geschlecht zu Lehen gegebene Reichs-Erbtruchsessen-Amt, und letzterer erscheinet mit jenem Anno 1255. als Pincerna Imperii. Es ist demnach immer noch zweifelhaft, wer gedachter Werner seye, der Anno 1262. Imperialis aulæ Camerarius genennet wird? man müste denn annehmen, daß die Stellen eines Reichsschencken und eines Reichskämmerers damahls nicht erblich gewesen, sondern bald von diesem, bald von jenem bekleidet worden; in welchem Fall also Werner VI. von Bolanden im Jahr 1255. als Pincerna, und im Jahr 1262. als Camerarius erscheinen können.

Man fiele zwar Anfangs auf die Vermuthung, daß, da nach Absterben des letzten des Müntzenbergischen Stammes zwischen den Erben desselben wegen der Verlassenschafft Irrungen entstanden, unser Werner VI. einsweilen das von denen Herren von Müntzenberg geführte Erbkämmerer-Amt versehen haben könne; allein nach eingesehenem Lehenbrief Kaysers Richard vom Jahr 1257. a) worinnen Philipp von Falckenstein, der Bruder Werners V. von Bolanden, mit erwehntem Reichs-Erb-Amt belehnet worden, hat man sothane Muthmasung fahren lassen, man müste denn behaupten wollen, daß dieser Belehnung ohngeachtet erwehnter Philipp zu der würcklichen Verwaltung nicht gelanget seye, weilen Er in keinem eintzigen Diplo-

a) Geneal. DDrum Falckenst. Tab. II. prob. 1.

Diplomate als Erbkämmerer vorkommet a), welches gewiß nicht unterblieben seyn würde, wenn Er ad exercitium hujus officii gekommen wäre.

Man lässet demnach dem geneigten Leser, was ihme hiervon zu glauben am wahrscheinlichsten ist, eben so anheim, als jener Werner, der in einer Urkunde vom Jahr 1268. b) als ein Allürter des Bischofs von Straßburg, des Bischofs von Speyer, der Grafen von Leiningen, der Stadt Straßburg, des Herrn von Fleckenstein und anderer Herren, so Sels zu zerbrechen sich verbunden; ferner der Werner, so Anno 1271. unter denen Ministerialen erscheinet c), für Werner VI, oder für Werner VII. zu halten. Der Herr Verfasser der mehrbesagten Genealogiæ Dominorum de Falckenstein d) hält dafür, daß es Werner VI. seye, deme man dies Orts bis zu anderweitiger Ueberzeugung beypflichtet, wie man denn auch mit gedachtem Authore den Werner VI. als unvermählt und ohnbeerbt aufstellet.

10) CONRAD.

Die schon angezogene Stelle aus der Urkunde vom Jahr 1221. e) in verbis:

 „Si-

a) Genealog. DDrum Falckenst. Tabul. I. prob. 14. & Tabul. II. probat. 1.

b) Wencker in apparat. Archiv. pag. 178. Schœpflin. Alsat. Illustrat. Tom. II. pag. 181.

c) Joannis Script. Rer. Mogunt. Tom. II. pag. 521.

d) Tabul. I. probat. 18.

e) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 598.

„ Sifridus S. Mag. Sed. AEps — quod
„ nobilis ac dilecta B. Silvestris Comitissa
„ precordialis consanguinei nostri Philippi
„ de Bonlanden vidua — quod predictus
„ maritus ejus ex devoto *filii Cunonis* Ec-
„ clesie S. Victoris Cantoris — quod ipsa
„ & filii sui Philippus & Wernherus &c. &c.

lässet keinen Zweifel übrig, daß dieser Conrad ein Sohn Philipps II. von Bolanden gewesen seye. Es wird dieses durch eine andere Urkunde a) von dem Jahre 1259. bestättiget, worinnen es heißt:

„ quod Philippus de Bonlandia Mena uxor
„ ejus & *Conradus frater* &c. &c.

Sein Sterb-Jahr ist unbewußt.

11) WERNER V.

Dieser erstgebohrne Sohn Werners IV. kommet bereits im Jahr 1219. und zwar zweymahl vor; einmahl mit seinem Bruder Philipp als Zeugen in einem Diplomate Kayser Fridrichs II. b). Sodann ohne seinen Bruder, da Er in einer im Monath Decembr. datirten Urkunde, die von seinem Vatter geschehene resignation des Juris patronatus in Vdenmünster bezeuget.

Confer. supra Probat. 5. pag. 25.

Hierauf

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 675. nota 4.

b) Würdtwein Archidiœc. Mog. Tom. II. pag. 683.

Hierauf erscheinet Er im Jahr 1220, als Er seinem Verwandten a) Christian, Probsten zu S. Victor in Mayntz, ein Lehen in Winckel, vini cella, ein Dorf im Rheingau gelegen, zurückgegeben, und dafür ein ander Lehen in zwey Fuder oder Fässer Rüdesheimer Weins bestehend, erhalten hat b). In dieser Urkunde führet Er, so wie seine Vor-Eltern, den Titul Imperialis aulæ Dapifer.

In eben diesem Jahre erscheinet Er als Zeuge in einer Urkunde Kaysers Friderich II, qui cives Trajectenses immunes pronuntiat à Telonio Werdano excepto marino c). Ferner kommet Er vor mit seinem Bruder Philipp d) in einem zu Franckfurth ertheilten Briefe besagten Kaysers Friderich II. als Zeuge und mit dem Zusatz: Imperialis Aulæ Dapifer e). Den 4ten Julii dieses Jahrs kommet Er abermahls vor f), da Er obgedachtem Probste zu S. Victor ein anderes Lehen zurückgabe, und dafür zwey Carratas Vini Hunici erhielte. Anno 1222. im Monath May hat

a) Woher diese Verwandtschaft gekommen, stehet noch zu untersuchen.

b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 595. & 598.

c) Mosers Diplomat. historische Belustigungen VII. Band, pag. 87.

d) Dieser stifftete hiernächst die Falckensteinische Linie.

e) Joh. Isaac Pontanus Hist. Gelrica p. 127. & apud Arnold. Buchelium in Notis ad Wilhelm. de Heda p. m. 213.

f) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 596.

unser Werner ein Diploma Henrici Regis, ingleichen einige Reichs-Sprüche zu Aachen als Zeuge bestättiget a). In dieser Eigenschafft liesse Er sich im Jahr 1227. bey einem daselbst ausgefertigten Diplomate Regis Henrici gebrauchen, worinnen Er abermahls Dapifer sich nennet b).

Er erscheinet ferner als Zeuge in einer Urkunde vom Jahr 1231. worein Kayser Fridrich II, so damahls zu Ravenna sich aufhielte, alle die zu Nachtheil der Fürsten und der Reichsstädte eingeschlichene Misbräuche abstellte c), allwo unser Werner also vorkommet :Warnerius de Bollandia. In dem folgenden Jahre 1232. findet man ihn abermahls als Zeuge in Kayser Fridrichs II. constitutione de Juribus Statuum vom Jahr 1232. d).

In dem Diplomate Kaysers Fridrich II. vom Jahr 1236, worinnen denen Bürgern der Stadt Maynz das Privilegium ertheilet wird, daß sie von keinem weltlichen Richter oder Fürsten ausserhalb der Stadt Maynz für irgend ein weltliches Gericht geladen oder gezogen werden sollen, erscheinet unter denen Zeugen Wernerus de Bolandia mit dem Zusatz: Imperialis aulæ Dapifer, welcher also nothwendiger Dingen unser Werner V. gewe-

a) Butkens Troph. de Brabant Tom. I. preuv. pag. 68. & 69. de Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 551.
b) Duellius Hist. Ord. Teuton. in dem von Schannat communicirten appendice, p. 18.
c) Mader Antiquit. Brunswicens. pag. 259.
d) de Senckenberg Corp. Jur. Feud. pag. 557.

gewesen seyn muß a). In dem darauf folgenden Jahr 1237. findet man ihn in einer Urkunde, betreffend collationem bonorum in Schornsheim Monasterio Wernerivillano factam b). Derjenige Werner, der in einem Vergleich vom Jahr 1239. c) zwischen Ertzbischof Sigfriden zu Mayntz und dem Wildgrafen Conrad sich für diesen als Bürge sub jure obstagii gebrauchen lassen, kan kein anderer, als unser Werner V. seyn, ob Er gleich daselbst mit dem Zusatz: Dapifer nicht erscheinet, gestallten Philippus de Falckenstein, so sein Bruder ware, und ihr beyderseitiger Verwandter Philipp von Hohenfels sich mit ihme für ernannten Wildgrafen Conrad verbürgten.

Im Jahr 1248. wird Er als Zeuge in einem Diplomate Wilhelmi Hollandi d), sodann in einem andern von dem Jahr 1252. e) angetroffen, wie auch in einem weiteren vom Jahr 1254. f). In eben diesem Jahre schenckte unser Werner mit Einwilligung seines Bruders Philipp von Falckenstein die Kirche S. Petri zu Freinsheim an die Kirche U. L. Fr. zu Enckenbach g).

Als der Römische König Wilhelm im Jahr 1255. wiederum zu Speyer ankame, bestättigte Er die Privilegia dieser Stadt mittelst einer eigenen

a) Hanselmann Diplomat. Beweiß ꝛc. ꝛc. pag. 401.
b) Croll. Orig. Bipont. P. I. pag. 164.
c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 560. 562. 564.
d) apud Martene Thes. Anecdot. Tom. I. col. 1034.
e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 103.
f) vid. Pistor. Script. Rer. Germ. edit. Struv. Tom. III. pag. 830.
g) Schannat. Hist. Wormat. Probat. pag. 124.

desfalls allda ausgefertigten Urkunde, wobey unser Werner als Zeuge erschiene a). Diese Urkunde ist besonders merckwürdig, da sie die Bolandische Geschlechtstafel damahliger Zeit vollkommen erläutert; denn vors erste kommen unter denen Zeugen zwey Werner von Bolanden vor, welche sich durch die Worte: Senior und Junior unterscheiden; vor das andere wird jener Dapifer und dieser Pincerna Imperii benahmset; Es kan also nicht fehlen, daß damahls zwey Bolandische Aeste vorhanden, somit unser Werner V. derjenige gewesen seyn müsse, welcher Senior und Dapifer genannt wird, unter dem hingegen, der Junior und Pincerna Imperii betitult wird, Werner VI. zu verstehen seye.

Unser Werner erscheinet in diesem Jahre noch einmahl unter den Zeugen eines Diplomatis, wodurch der Römische König Wilhelm ein vom König Henrico Raspone an *Gotfriden* von Sultzberg gegebenes Lehen bestättigte b). Das folgende Jahr 1256. stellet unseren Werner V. mit seinem Bruder Philipp von Falckenstein abermahls dar, da sie beyde nebst Philippsen von Hohenfels c) die Kirche zu Colgenstein an das Dhomstifft zu Worms schenckten d). In eben dem

a) Lehmann Chron. Spirens. pag. 533. & confer. supra Probat. 9.

b) Kœler Hist. Genealog. Wolffsteinens. in Codicill. pag. 11.

c) Ein abermahliger Beweiß der Boland- und Hohenfelsischen Verwandtschafft.

d) Schannat. Hist. Worm. pag. 14.

dem Jahre 1256. bezeuget unser Werner einen Vertrag der Herren von Weinsperg mit denen von Falckenstein a). Kurtz erwehnte Anno 1254. geschehene Schanckung der Kirche S. Peter zu Freinsheim wurde im Jahr 1257. vom Bischof Richard zu Worms und dasigem Dhom-Capitul bestättiget b), und darinnen unsers Werner nebst seinem Bruder Philipp als lebender Personen gedacht. Um diese Zeit mag unser Werner mit Tod abgegangen seyn, zumahlen eine Urkund vom Jahr 1262. c) von ihme als einem bereits abgelebten d) Herrn redet, auch seiter dem Jahre 1257. bis ins Jahr 1262. kein Werner von Bolanden in denen Urkunden angetroffen wird, massen jener, so in diesem Jahr erscheinet e), nicht dieser unser Werner, sondern sein Vetter Werner VI. ist, indeme Er Imperialis Aulæ Camerarius daselbsten genannt wird f).

Was

a) Stollbergische Deduction, die Grafschafft Königstein betreffend, Beyl. No. II. pag. 1.

b) Schannat. Hist. Worm. pag. 21.

c) Diplomatischer Unterricht der Balley Hessen ꝛc. ꝛc. Sect. II. adjt. 54. & de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 902.

d) Aus dieser Urkunde ersiehet man, daß Er entschlossen gewesen, das heilige Grab zu Jerusalem zu besuchen, denn es heißt darinnen: ad visitandum sepulchrum Dominicum se accingens &c. &c. vielleicht hat ihn der Tod davon verhindert, oder Er hat diese Reise in jüngeren Jahren gemacht.

e) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 693.

f) Confer. supra Probat. 9.

Was nun die Gemahlin unsers Werner V. betrifft, so hat der Herr Verfasser des in mehrerwehnter Falckensteinischen Genealogie ersichtlichen Bolandischen Stammregisters weder ihren Vor- oder Tauf- noch ihren Geschlechts-Nahmen, vermuthlich aus Mangel hinreichender Nachricht, anzuzeigen gewußt. Inzwischen behauptet der Herr Verfasser der Carlsruher nützlichen Sammlungen a) daß unser Werner die Schwester des Grafens Henrich I. von Eberstein zur Gemahlin gehabt habe. Zum Beweiß werden zwey Urkunden vom Jahr 1297. und 1298. b) angeführet, krafft deren ersterer besagter Graf Henrich den Flecken Lauffenau an das Kloster Hernalb verkaufet, und durch die zweytere Bischof Friderich von Speyer, der unbezweifelte Sohn Werners V. von Bolanden, als Lehen-Herr besagten Fleckens, seine Einwilligung zu dessen Verkauf ertheilet. In dieser letzteren Urkunde nennet ermeldter Bischof den Grafen Henrich von Eberstein avunculum suum, und dahero will behauptet werden, daß Werner V. von Bolanden die Schwester dieses Grafen Henrichs zur Gemahlin gehabt habe.

Die Sache, wie sie da liegt, ist auch äusserst wahrscheinlich, und es wäre schon an deme, daß ich mein Bolandisches Geschlechtsregister hiernach einrichten wolte, als ich für nöthig fande, forderſamst des Johannis de Mutterstatt Chronicon Spirense in des

Frey-

a) pag. 385.
b) pag. 396. & 397.

Freyherrn von Senckenberg Select. Jur. & hist. Tom. VI. pag. 186.

nachzuschlagen, um allenfalls noch nähere Nachrichten von den Eltern Friderichs von Bolanden, Bischoffen von Speyer, vorzufinden.

Allein! die daselbst befindliche Stelle, in verbis:

„ Fridericus de Bolandia filius sororis pre-
„ fati Henrici Episcopi XLVIII. Ecclesiæ
„ Spirensis Episcopus adeptus est Episco-
„ patum anno Domini MCCLXXII.

brachte mich auf gantz andere Gedancken; denn, da ich den Anno 1272. verstorbenen Bischof Henrich von Speyer, dessen Nachfolger besagter Friderich von Bolanden geworden, nach Zeugnis des so eben angezogenen

Mutterstatt Chron. Spirens.
Lehmann Chron. Spirens. pag. 537.
Imhof Notit. Proc. pag. 135.

ein Graf von Leiningen und Ausweiß der in dem Impresso sub Rubro: Endliche Deduction und Schluß-Schrift in Sachen Leiningen contra Westerburg &c. &c. befindlichen Gräflich-Leiningischen Stammtafel ein Sohn Friderichs I. gewesen zu seyn bewiesen sahe; So muste ich den untrüglichen Schluß machen, daß des oberwehnten Speyerischen Bischofs, Friderich von Bolanden Mutter, des Grafen Friderichs I. von Leiningen Tochter, sofort die Gemahlin Werners V. von Bolanden gewesen seye; zumahlen

Casp.

Casp. Bruschen in seiner Chronick, so zu Franckfurth an. 1551. gedruckt worden, p. XLVIII. ausdrücklich saget, daß Bischof Fridrich von Speyer, ein Freyherr von Bolanden, seines Vorfahrers Henrich, Grafens von Leiningen, Schwester Sohn gewesen seye.

Hierdurch ware aber gleichwohlen der Sache noch nicht geholfen, indeme immer die Frage übrig bliebe, warum eben dieser Bischof Friderich den Grafen Henrich I. von Eberstein avunculum suum nenne? Ich geriethe auf allerley Muthmasungen, und da ich mehrere Authores zu Rath zoge, fande ich bey dem Freyherrn von Gudenus a) eine Urkund vom Jahr 1256. worinnen Werner von Bolanden, der sich allda Imperialis Aulæ Dapifer nennet, mithin diese Urkunde weder von Werner VI, so sich Imperialis aulæ Camerarius nennet, noch von Werner VII, dessen Gemahlin Elisabeth Gräfin von Leiningen gewesen ist, verstanden werden kan, sich also ausdrucket:

„ profitemur, quod talia bona, que Con-
„ radus de Merenberg sita in Vdenhusen —
„ & supra nemus fratrum de domo Theu-
„ tonica pro remedio anime sue ejusque
„ uxoris Methildis legavit — eisdem fra-
„ tribus, cum pars tercia eorundem ad
„ nos iure hereditario derivari debeat, vo-
„ luntarie resignamus — Et hoc facimus
„ favore *Vxoris nostre Imoginis* & consensu
benivolo accedente &c. &c.

Bey

a) Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 888.

Bey dieser der Sachen Lage stehet also zu untersuchen, ob eine Gräfin von Eberstein, oder eine Gräfin von Leiningen, oder aber Imagina de Merenberg die Gemahlin Werners V. von Bolanden gewesen ist?

Meiner geringen Einsicht nach dörfte die sich zu widersprechen scheinende Urkunden und Nachrichten gar leicht zu conciliiren seyn, wenn man vors erste annimmt, daß unser Werner zwey Gemahlinnen, nemlich eine Gräfin von Leiningen, und nach deren Tod die Imaginam von Merenberg a) gehabt habe; vors andere, daß Graf Henrich I. von Eberstein mit der Schwester Werners V. von Bolanden vermählt gewesen seye: Und alsdenn lässet sich gar wohl begreiffen, aus welchem Grunde oft besagter Bischof Friderich von Speyer den Grafen Henrich I. von Eberstein den Gemahl seiner vätterlichen Tante, avunculum suum genannt habe, in mehrerem Betracht das Wort avunculus, in medio ævo nicht allemahl einen Vatter- oder Mutter-Bruder, sondern auch einen angeheyratheten Oncle angedeutet hat b). Ich dörfte auch wohl nicht irren, wenn ich die Vermählung des Grafens Henrich von Eberstein mit der Schwester Werners V. von Bolanden, deren Nahmen ich aber nicht anzugeben weiß,

a) Ich zweifele gar nicht, daß sie aus dem Geschlecht der alten Merenbergischen Dynasten gewesen seye, deren Lande nach Absterben Hartrads des letzten dieses Geschlechtes, in der Mitte des XIVten Jahrhunderts an das Hauß Nassau gekommen sind.

b) Confer. du Fresne Gloss. v. Avunculus.

weiß, in Ernst behaupte. Denn ausser deme, daß weder in denen Carlsruher Sammlungen und der daselbst pag. 426. angehefteten Ebersteinischen Stammtafel, noch von dem Herrn Professor Croll der Nahmen der Gemahlin des in Frag stehenden Grafens Henrich I. von Eberstein hat angegeben werden können, so finde ich in eben bemeldten Crollii Orig. Bipont. P. II. pag. 61. eine Urkunde vom Jahr 1253, worinnen Eberhard Graf von Eberstein der Oncle unsers Grafen Henrichs I. auf einen Theil der Saynischen Erbschafft unter Einwilligung seiner Gemahlin Adelheid a) renunciiret, und wesfalls Graf Emich III. von Leiningen, dessen Schwester mit Werner V. von Bolanden vermählt ware, sodenn dieser Werner selbst mit seinem Vetter b) Werner

a) Daß diese Adelheid eine Tochter Grafens Johann I. von Sponheim, Starckenburgischer Linie und seiner Gemahlin Adelheid Gräfin von Sayn gewesen seye, wird zwar von denen Herren Kremer und Preuschen behauptet: es will aber der Herr Professor Croll in Orig. Bipont. P. II. pag. 62. daß sie eine Schwester und Erbin Henrichs des letzteren Grafens von Sayn gewesen seye, daß sie sich mit Grafen Gotfried von Sponheim-Starckenburg vermählt und mit diesem den Grafen Johann von Sponheim, welchen Hr. Kremer Johann II. nennet, gezeuget habe, so fort zur zweyten Ehe mit Eberhard II. Grafeu von Eberstein geschritten, aus welcher Ehe Eberhard III. gezenget worden seye. Confer. Croll. l. c. & P. II. pag. 184.

b) Die Ursache, daß ich die beyde in obangeregter Urkunde vom Jahr 1253. vorkommende Werner von Bolanden nicht für Vatter und Sohn, sondern für Vettern

ner VI. als Bürgen und respective Zeugen dabey erschienen sind. Wie nun bey derley Handlungen immer die nächste Verwandte gebraucht worden; so kan es nicht fehlen, daß die Herren von Bolanden eben so gut, wie die übrige in obiger Renunciations-Urkunde sich verbürgende Herren, nemlich Henrich Graf von Zweybrücken, Emich Graf von Leiningen, Henrich, Ruprecht und Conrad Raugrafen, sodann Philipp von Hohenfels, mit dem Grafen Eberhard II. von Eberstein verwandt gewesen seyn müssen. Wenn also, wie oberwiesen, Werner V. von Bolanden mit keiner Gräfin von Eberstein vermählt ware, so bleibt keine andere Verwandtschaft zwischen Eberstein und Bolanden übrig, als jene, welche durch die Vermählung Graf Henrichs I. von Eberstein mit der Schwester Werners V. von Bolanden entstanden ist, und die den Bischof Friderich von Speyer veranlasset hat, den mit seiner Vatters Schwester vermählten Grafen Henrich von Eberstein avunculum suum zu nennen.

Mehrerer Deutlichkeit willen und um all obiges geschwinder einsehen zu können, habe ich für dienlich erachtet, ein Schema Consanguinitatis & affinitatis der Zweybrück-Eberstein Leining-Boland-

Vettern halte, bestehet darinnen, daß der erstere sich als Imperialis aulæ Dapifer, der andere aber mit dem Zusatz: Junior, unterschieden hat, welchen man immer antrifft, wenn Werner VI, ein Vetter Werners V. vorkommet. Confer. Probat. 18. der oft allegirten Genealogiæ Dominorum Falckensteinensium.

Boland-Hohenfels-Kirckle- und Raugräflichen Verwandtschaft hier anzufügen.

12.) N. N. eine Tochter WERNERI IV. von BOLANDEN.

Daß diese ungenannte Bolandische Tochter existiret habe, und die Gemahlin des Grafens Henrich I. von Eberstein gewesen seye, ist bereits in vorstehendem des mehreren dargethan, worauf man sich also beziehet, und denn nur noch diese Anmerckung beyfüget, daß bey verwirrten, mit Dunckelheit umgebenen und durch widersprechende Urkunden oder Nachrichten gantz verfinsterten Umständen, wahrscheinliche Muthmasungen zu machen und hiernach die Sache zu erklären, erlaubt seyn müsse.

13) PHILIPP von FALCKENSTEIN.

Da der Herr Verfasser der oft angezogenen Genealogiæ Dominorum de Falckenstein mit unverwerflichen Proben dargethan hat, daß Philipp von Bolanden ein Bruder Werners V. die Falckenstein-Müntzenbergische Linie gestifftet habe; So will ich mich Kürtze halber lediglich darauf beziehen. Warum aber dieser Philipp den Nahmen Falckenstein angenommen, stehet noch immer zu untersuchen, gestallten jenes, so hieroben in Probat. 6. enthalten ist, in blosen Muthmasungen bestehet. So viel ist richtig, daß Er

sich

S

Famil

ingen.

nich.
lisabeth.

Fridrich
ux. I. Bertl
Gräfin vo
Habspurg.
II. N. N.
Gräfin vo
Eberstein

Henrich
Bischof

S ch

Familiar

ingen.	rckle.	Raugrafen.
nich. lisabeth.	vicus I. Gertrud.	confer Tabul. general. Boland. & probat. No 8. nec non Tabul. meam genealog. Rugrav.
Fridrich I. ux. I. Bertha Gräfin von Habspurg. II. N. N. Gräfin von Eberstein.	Henrich ux. Irmentrud von Hohenfels.	
Henrich, Bischoff		

sich von Falckenstein geschrieben, ehe Er sich mit der Müntzenbergischen Tochter vermählet hat, und dieses Geschlecht sich niemahls von Falckenstein geschrieben habe. Inzwischen wird dahier anzumercken eben nicht überflüßig seyn, daß dieser Philipp von Falckenstein in denen Urkunden vom Jahr 1219. a) bis 1275. vorkommen, und in diesem Jahre mit Tod abgegangen seyn soll. Was übrigens seine Vermählung betrifft, so ist wohl ausser allen Zweifel, daß eine Schwester Ulrichs II. und letzteren Herrns von Müntzenberg mit ihme vermählt gewesen seye. Ihren Nahmen aber finde ich in der mehrbelobten Genealogia Dominorum de Falckenstein nicht angezeiget, jedoch wird sie in Lucæ Grafen-Saal pag. 363. Anna genennet, und soll noch fünf Schwestern gehabt haben, nemlich Adelheid, vermählt mit Reinhard, Grafen zu Hanau, Elisabeth, Gemahlin Gotfrieds, Herrns von Weinsberg, Hedwig, vermählte Gräfin von Pappenheim b), Agnes, Gemahlin Conrads Herrn von Schonberg, und eine ungenannte, so ledig gestorben.

In wie weit dieses alles seine Richtigkeit, und was sich wegen der Müntzenbergischen Verlassenschaft zwischen sämmtlichen Erben zugetragen habe, gehöret eigentlich nicht hieher, dahero ich

a) Confer. supra Prob. 4. & Genealog. DD. de Falckenst. Prob. 14.

b) Aus einer Urkunde vom Jahr 1257. in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 127. lässet sich schliesen, daß er sich Heinrich genannt habe.

auch solches alles mit Stillschweigen dahier übergehe, und nur noch dieses anmercke, daß die Gemahlin unsers Philipps von Falckenstein vorhero schon mit Conrad Schenck von Clingenberg vermählt gewesen zu seyn und mit ihme eine Tochter Nahmens Jutta oder Guda gezeuget zu haben aus Zusammenhaltung der nachstehenden beyden Urkunden höchst wahrscheinlich werde.

Die erstere vom Jahr 1260. a) lautet also:

„ Noverint — quod ego *Conradus* de *Bi-*
„ *ckenbach* & *vxor mea Gutta filia illius* b)
„ de *Valckenstein*, recognoscimus — nos
„ vendidisse bona — in reditibus — quos
„ videlicet reditus *Socrus mea*, *relicta quon-*
„ *dam Cunradi Pincerne de Clingenberc* de-
„ bebat mihi — deputasse &c. &c.

Diese Urkunde enthält zweyerley, nemlich, daß Gutta eine Tochter eines Herrn von Falckenstein, und derselben Mutter die hinterlassene Wittib Conrads von Clingenberg, folglich ein Herr von Falckenstein der Guttæ Stiefvatter gewesen seye: keine andere Erklärung wird wohl statt finden.

In

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 896. allwo in Indice Dynastarum gleichwohl der Fehler eingeschlichen ist, daß Guda de Falckenstein erstlich mit Conrad von Clingenburg und hernach mit Conrad von Bickenbach vermählt gewesen seye.

b) Daß Philipp I. von Falckenstein und Müntzenberg ihr Vatter ware, zeiget die unten folgende Urkunde vom Jahr 1276.

In der zweyteren Urkunde vom Jahr 1290. a) heißt es folgender gestallt:

„ Nos Wernherus de Munzenberg & Fal-
„ ckenstein — tres mansos — compara-
„ vimus apud dilectam olim *Sororem* no-
„ stram dominam *Gudam* de *Clingenberc*
„ uxorem quondam nobilis viri *Conradi* de
„ *Bickenbach* &c. &c.

Diese an und vor sich selbst betrachtet führet auf die gantz natürliche Vermuthung, daß die darinnen benannte Guda eine Tochter Philipps I. von Falckenstein, die Gemahlin Conrads von Bickenbach und hiernächst eines Herrn von Clingenberg gewesen seye, auch Anno 1290. nicht mehr gelebet haben müsse, wenn zumahlen eine andere Urkunde vom Jahr 1276. b) dazu kommet, worinnen es heißt:

„ *Jutta* Domina de *Bickenbach* — ad no-
„ titiam pervenire cupio — quod — par-
„ tem meam *Castri Hayn*, que ex morte —
„ *patris mei Philippi de Falckenstein* pie re-
„ cordationis divisionis titulo michi cessit
„ cum illis decem librarum redditibus, quos
„ à — fratribus meis *Philippo* & *Wernhero*
„ de *Mynczenberg* tenui titulo pignoris obli-
„ gatos — prefatis fratribus meis *Philippo*
„ videlicet & *Wernhero* vendidi &c. &c.

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 541.
b) Drey-Eichisches Beweiß- und Urkundenbuch n. 4. pag. 65.

Hiernach hat auch der Herr Verfasser der Falckensteinischen Geschlechtstafel sich gerichtet, und obige Juttam oder Gudam als eine Tochter Philipps I. von Falckenstein und seiner Gemahlin Anna von Müntzenberg, fort als die Gemahlin Conrads von Bickenbach aufgestellet, aber davon, daß diese Guda in der Urkunde vom Jahr 1290. Domina de Clingenberg genannt werde, gäntzlich abstrahiret.

Wenn nun durch Zusammenhaltung dieser drey Urkunden einige Dunckelheit wegen der Falckensteinischen Geschlechtskunde entstehet, so fort eine Erklärung und Vereinbarung sothaner Urkunden erforderlich ist; So eröfne ich meine wenige Gedancken dahin, daß Anna, Schwester Ulrichs II. und letzteren Herrn von Müntzenberg anfänglich mit Schenck Conrad von Clingenberg und nach dessen Tod mit Philipp I. Herrn von Falckenstein sich vermählet, auch diesem eine Tochter Guda zugebracht habe, welche die Gemahlin Conrads Herrn von Bickenbach geworden ist. Unterstellet man dieses als richtig, so lassen sich obige Urkunden vollkommen combiniren, indeme alsdenn klar wird, warum die Söhne Philipps I. von Falckenstein in der Urkunde vom Jahr 1290. sagen:

„ Sororem nostram Dominam *Gudam* de
„ *Clingenberc* &c. &c.

auch wie die ältere Urkunde vom Jahr 1260. zu verstehen seye, da Conrad von Bickenbach saget:

„ uxor mea *Gutta filia* illius de *Valcken-*
„ *stein* — redditus *Socrus mea relicta*
„ *quon-*

„ *quondam Conradi Pincerne de Clingen-*
„ *berc* &c. &c.

Die Guda ware also eine Stiefschwester Philipps II. und Werners I. von Falckenstein und Müntzenberg, dahero sie auch von diesen ihren Stiefbrüdern in obiger Urkunde vom Jahr 1290. nicht Guda de Falckenstein, sondern Guda de Clingenberg, nach ihres Vatters Nahmen, genennet wird.

Bereits im Jahr 1276. kommet sie als Wittib Conrads von Bickenbach vor bey de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 930. krafft welcher Urkunde sie ein dem Teutschen Hauß zu Mergentheim in der Stadt Clingenburg gehöriges Hauß von allen Auflagen befreyete; Im Jahr 1283. a) erscheinet sie noch einmahl mit dem Ausdruck: Relicta Nobilis Viri Conradi de Bickenbach & soror Werneri de Falckenstein.

Uebrigens scheinen die Anno 1260. und 1261. bey de Gudenus cit. loc. pag. 897. 898. und 899. vorkommende Waltherus und Albertus Pincernæ dicti de Clingenburch & de Bratshelden unserer Gudæ Vatters Brüder gewesen zu seyn, die in der Brudertheilung Bratshelden zu ihrem Antheil erhielten, zumahlen Clingenberg hernach an die von Bickenbach gekommen ist.

 14) HEN-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 228.

14) HENRICUS I.

Nach der Bolandischen in oft angezogener Genealogia Dominorum de Falckenstein befindlichen Geschlechtstafel ware dieser Henrich ein Sohn Werners IV, welches auch mit der Zeitrechnung übereintrifft; denn schon im Jahr 1244. a) kommet Er vor als Probst zu St. Stephan in Maynz, und im Jahr 1256. b) als Archidiaconus zu Trier; Er muß damahls bey der Clerisey in grossem Ansehen gestanden haben, da dieselbe den Erzbischof Arnold bittet, daß Er unseren Henrich an Haltung des Synodi bey Andernach nicht hindern, sondern solche gestatten wolle; Er kame dahero auch nach Absterben gedachten Erzbischofs als ein würdiger Candidat bey der Wahl in Vorschlag, wurde auch von einem Theil des Dom-Capituls so, wie Arnoldus de Sleida von dem andern Theil zum Bischof von Trier erwählet c).

Mittelst einer im Jahr 1273. von ihme ausgestellten Urkunde d) worinnen Er sich also nennet:

Hen-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 549. & 599.

b) ab Hontheim Hist. Trevir. Tom. I. pag. 738.

c) Brower. Annal. Trevir. Tom. II. pag. 16. und ab Hontheim Hist. Trevir. Tom. I. pag. 740. not. b).

d) Idem loc. cit. pag. 802. Hievon sagt das Manuscriptum Petri Meyer von Regenspurg, plurium ArchiEpiscoporum Trevirensium Secretarii & Vrbis Confluentinæ Prætoris folgendes: Bischoffsstein hat Henrich von Boland Archidiaconus in Ecclesia Trevirensi & Præ-

„ Henricus de Bolandia Dei gratia archi-
„ diaconus in ecclesia Trevirensi & pre-
„ positus Cardensis.

schenckte Er dem Dhomstifft zu Trier das Schloß Byschoffstein, dessen eine Helfte Er erkauft, die andere aber erbauet hatte.

Im Jahr 1275. a) erscheinet Er abermahls in einer Urkunde als Ertz-Diaconus zu Trier und zugleich als Probst zu St. Martin in Worms; In dem nemlichen Jahre schenckte Er dem St. Stephans-Stifft das Jus Patronatus zu Münster b) und Anno 1282. erscheinet derselbe in einer III. Non. Martii ausgefertigten Urkunde c); sodann finde ich ihn in zweyen andern von den Jahren 1283. und 1284. d) wiederum als Archidiaconus Trevirensis tit. S. Castoris in Cardona & Prepositus Collegiatæ S. Stephani Mogunt.

Im Jahr 1285. half Er einen Vergleich wegen dem Ort Mayenfeld vermitteln zwischen dem Ertzbischoffen von Trier und Grafen Henrich von Virneburg e). Dem Ansehen nach hat Er ein

& Præpositus Cardonensis halb kauft und das übrige erbauet, zum ewigen Liebig-aufgebigen Leben gemacht Ertz-bischoffen Henrichen zu Trier (des Nahmens den II. von Vinstingen gebohren) dem LXXXIX. in generali Capitulo Anno 1273.

a) Schannat Hist. Worm. pag. 138. & Orig. de cod. an. inedit. vide mein Diplomatar. miscellum.

b) & c) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 549.

d) Würdtwein Diœces. Mogunt. Tom. I. p. 164. & 165. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 240.

e) ab Hontheim Hist. Trevir. Tom. I. pag. 793. not. c).

ziemlich hohes Alter erreichet, denn in einer Urkunde vom Jahr 1289. a) wird seiner als eines abgelebten gedacht, welches denn auch mit deme übereinstimmet, was Schannat b) erwehnet, daß nemlich unser Henrich im Jahr 1286. und zwar II. Idus Novembris gestorben seye.

Es scheinet zwar, daß vorstehendes einigen Widerspruch enthalte, da ein Henrich von Bolanden als Probst zu St. Stephan in Maynz und auch als Probst zu St. Martin in Worms in verschiedenen Jahren erscheinet, mithin zu vermuthen stehe, daß es zweyerley Personen seyen; es ist aber dennoch möglich, daß besagte Urkunden nur von unserem Henrich zu verstehen sind; denn ausser deme, daß Er sowohl im Jahr 1275, als 1283. mit dem Character eines Trierischen Ertzdiaconi vorkommet, auch nichts ohnmögliches ist, daß Er zwey Probsteyen gehabt habe; So ist um diese Zeit keine Spur von einem andern Henrich von Bolanden vorhanden, und jener Henrich, der ein Sohn Werners VII. ware, erscheinet erst und zwar als Probst zu S. Martin in Worms im Jahr 1317. wie solches hierunten an seinem Ort angezeiget werden wird, mithin sind alle vor dem Jahr 1286. gefertigte Urkunden, worinnen ein Probst Henrich erscheinet, von Henrich I. zu verstehen. Sollten aber gleichwohlen obangezogene Urkunden würcklich von zwey unterschiedenen Personen zu verstehen seyn, so bleibet nichts übrig, als daß man

a) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. pag. 540. & Würdtwein Diœces. Mog. Tom. I. pag. 166.

b) Histor. Wormat. pag. 138.

man annehme, Werner V. von Bolanden habe einen Bruder Henrich gehabt, der vom Jahr 1244. an bis ins Jahr 1283. als Probst zu St. Stephan gelebet, und einen Sohn, auch Henrich genannt, welcher Anno 1275. Probst zu St. Martin in Worms gewesen und Anno 1286. gestorben, und daß beyde Archidiaconi Trevirenses gewesen seyen.

15) WERNER VII.

Dieser erstgebohrne Sohn Werners V. erscheinet zum erstenmahl in einer Urkunde vom Jahr 1259. a) mit seinen Brüdern Philipp, Gerhard und Fridrich, aber als Imperialis Aulæ Dapifer kommet derselbe erst vor in einer Urkunde vom Jahr 1262. b), worinnen Er und sein Bruder Philipp IV. den von ihrem verstorbenen Vatter zu der Zeit, da Er sich anschickte, seine Reise in das gelobte Land zu Besuchung des Heil. Grabes anzutretten, geschehenen Güthervertkauf zu Ober-Flersheim bestättigten. Als Zeuge kommt er in einer Urkunde des Wildgrafens Emich vor im Jahr 1265. c) und im Jahr 1269. fanden sich obgedachte beyde Brüder auf dem Reichstag zu Worms

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. p. 132. und da Werner daselbst nicht Dapifer genannt wird, so ist zu muthmasen, daß in diesem Jahr sein Vatter etwan noch im Leben gewesen seye.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 902.

c) de Senckenberg Parerga Göttingens. Tom. I. Libr. II. pag. 115.

Worms persönlich ein a). Im Jahr 1272. stellte unser Werner einen Brief aus b), in welchem Er abermahls den Titul: Imperialis Aulæ Dapifer führet, mit diesem aber in denen Urkunden de Anno 1273. c) und 1274. d), wo Er als Zeuge vorkommet, nicht erscheinet. Inzwischen dörfte Er doch darunter verstanden werden, weilen eines theils in diesem Jahre kein anderer Werner gelebt hat e), und andern theils seine Vettern Werner von Falckenstein und Engelhard von Weinsperg zu gleicher Zeit mit ihme Zeugen abgegeben haben. Ansonsten truge unser Werner mit Einwilligung seines Bruders Philipp im Jahr 1275. f) allodium ad Castrum Niefweileranum pertinens & bona prope Spaenbrucke & curiam eo spectantem dem Hertzog Johann von Lothringen und Brabant zu Lehen auf. Diese beyde Brüder Werner und Philipp wohneten im Jahr 1277. zu Bolanden, denn daselbst fertigte Werner die Urkunde aus, wodurch Er

„ Feodum in Geilenhusen, quod ab Imperio habuimus, & tanquam major natu de parentela nostra possedimus usque modo &c. &c.

an

a) Gebauer Leben Kaysers Richardi pag. 242.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 1021.
c) Lehmann Chron. Spir. L. V. cap. CX. pag. 561.
d) Croll. Orig. Bipont. P. II. pag. 125.
e) Denn Werner VI. kommt zum letztenmahl Anno 1271. vor.
f) Butkens Troph. de Brab. Tom. I. prob. pag. 106. & 107.

an Philipp von Falckenstein, mit deme Er Geschwisterkind ware,

„ donationis titulo facte inter vivos

freywillig überliesse a). Unser Werner wird hierauf in einer Urkunde vom Jahr 1280. b), sodann in einer andern vom Jahr 1282. c), ferner in einer das Jus patronatus Ecclesie in Ginnisheim betreffenden Urkunde vom Jahr 1283, weiters aber nicht mehr, angetroffen, denn nach ihme hat kein weltlicher Herr von Bolanden den Nahmen Werner mehr geführet d). So viel nun die Gemahlin unsers Werner VII. angehet, so machet von derselben der Herr Verfasser der in öfters angezogener Genealogia DDrum de Falckenstein befindlichen Bolandischen Geschlechtstafel gar keine Meldung; der Herr Gebauer in vita Richardi Imperatoris hat ihren Nahmen auch nicht anzugeben gewußt. Inzwischen findet sich eine Urkunde vom Jahr 1277. e) worinnen es heißt:

„ Wernherus dominus de Bonlanden &
„ Elisabet sua Matrona.

Es käme also nur noch auf die Frage an, von welchem Geschlecht diese Elisabeth gewesen seye? Wenn

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 759.
b) Idem cit. loc. Tom. IV. pag. 937.
c) Würdtwein Archidiœc. Mog. Tom. II. pag. 423.
d) Ich finde zwar noch einen Werner im Jahr 1296. bey de Gudenus in Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 977. ich zweifele aber, daß Er weltlichen Standes und vielleicht jener seye, der Anno 1294. als Probst zu St. Victor in Mayntz hierunten vorkommen wird.
e) de Senckenberg Medit. pag. 265.

Wenn nun in der Gräflich-Leiningischen der bekannten Druckschrifft sub rubro: Endliche Deduction &c. &c. in Sachen Leiningen contra Westerburg angebogenen Geschlechtstafel eine ungenannte Tochter des Grafens Friderich II. von Leiningen mit dem Zusatz aufgestellet ist, daß sie die Gemahlin Werners von Bolanden gewesen seye, hiermit auch Rittershusius in der Stammtafel der Grafen von Leiningen übereinstimmet; So dörfte die bisherige Ungewißheit wegen der Gemahlin Werners VII. von Bolanden gehoben seyn, wenn zumahlen die in obiger Urkunde vorkommende villa Assinheim das Leiningische Dorf Asselheim seyn sollte, anbey auch darauf reflectiret wird, daß in denen Eingangs erwehnten Urkunden vom Jahr 1262. und 1265. die Grafen Emich und Friderich von Leiningen als Zeugen erscheinen.

Confer. ea, quæ supra ad Probat. 11. dicta sunt.

16) GERHARD.

Hieroben in Probat. 11. ist allschon dargethan, daß dieser Gerhard der drittgebohrne Sohn Werners V. gewesen seye, dannenhero man sich auf obige Stelle beziehet, allwo im Jahr 1259. a) seiner

a) Charta inedita Gudeniana quoad passum concernentem allegata in Genealog. DDrum de Falckenstein prob. 21. Genealog. Boland. & nunc edita in de Gudenus Cod. Dipl. Tom. II. pag. 132.

seiner zum zweytenmahl, gestallten er schon im vorigen Jahr 1258. in Literis Simonis Præpositi ad S. Mauricium als Dhomherr zu Maynß erscheinet a), gedacht wird, da Er mit seinen Brüdern Werner VII, Philipp und Friderich auch seinen übrigen Verwandten vorkommet, in verbis:

„ Philippus de Falckenstein, Philippus &
„ Wernherus filii sui, *Wernherus* & *Phi-*
„ *lippus Domini de Bolandia*, *Gerhardus* &
„ *Fridericus fratres nostri* — ad noticiam
„ cupimus pervenire, quod nos super le-
„ sione illata Domino Wernhero de Bo-
„ landia, fratri, patruo, & patri nostro
„ super destructione Castri in Ingilnheim,
„ Cassel & Wissenowe &c. &c.

Mehrere Nachricht von ihme ist bis nun zu nicht zu erhalten gewesen.

Confer. Probat. 23. der Bolandischen Stamm-tafel in Genealog. DDrum de Falckenstein.

17) FRIDERICH Bischof zu Speyer.

Die so eben angezogene Urkund vom Jahr 1259. enthält den Beweiß, daß dieser Friderich der jüngste Sohn Werners V. von Bolanden ware.

Confer. supra prob. 11.

Im

b) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. pag. 343. und 710. nec non 238. & Cod. Dipl. Rhingrav.

Im Jahr 1269. a) kommet vor Friderich de Bolandia Præpositus S. Stephani Bambergensis, welcher vermuthlich unser Friderich ist, wie Er denn auch von dem Herrn Verfasser der öfters bemerckten Genealogiæ DDrum de Falckenstein dafür angesehen wird. In dem darauf folgenden 1270er Jahre erscheinet derselbe b) als Dhomherr zu Speyer mit seinem Bruder Philipp IV. Uebrigens ist von ihme zu mercken, daß Er den 4ten Mertz 1273. c) zum Bischof zu Speyer erwehlet worden d) und den 18ten Januarii 1302. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt habe; Sein Epitaphium e) lautet also:

Continet hæc fosso Friderici Presulis ossa quondam Spirensis. Deus illum pascere mensis Cœli digneris epulis quoque jungere veris Anno Milleno trecentenoque secundo Atque Calen. Quinto februi datur ipsius antro.

Anson-

a) Cod. Dipl. Norimberg. pag. 163. jedoch ist daselbst geirret, daß statt Bambergensis, Cambergens. stehet. Confer. Lünig Corp. Jur. Feud. Germ. Tom. I. pag. 1510.

b) Acta Academ. Theod. Palat. Tom. II. pag 78.

c) Chron. Præsul. Spirens. apud Eccard. Tom. II. Script. Germ. col. 2269. Imhoff Not. Procer. L. III. cap. VII. pag. 135.

d) Lehmann in Chron. Spirens. pag. 585. sagt, Er seye Anno 1272. erwehlet worden.

e) Joh. de Mutterstatt Chron. Spir. apud de Senckenberg Select. pag. 186.

Ansonsten wird auch noch von ihme erzehlet a), daß, als Kayser Rudolph II. seine Gemahlin Elisabeth, gebohrne Hertzogin von Burgundt, auf Speyer geführet, er die Kayserin, da er sie aus dem Wagen gehoben, durch ihre Schönheit gereitzt, geküßt habe; die Kayserin voller Verdruß über des Bischofs Dreustigkeit habe sich darüber bey Kayserlicher Majestät beklaget, welche von Stund an dem Bischoffen sagen lassen: „Kays. „ Majest. hette ihr selbs das corporal bekommen „ zu küssen, wollte der Bischof auch eye Pacem „ zu küssen haben, so solt er ihm eye eygnes „ kauffen, und nit fremden das ihre küssen, und „ zuvor dessen abstehen, was ihrer Kayserl. Maj. „ zugehörte." Der Bischof diese Rede wohl verstehend habe sich sogleich von Speyer wegbegeben, bis etliche Monathe hernach der Kayser zu Germersheim gestorben, da er dann wiederum zurückgekehret, und bis an sein Ende ein geistliches andächtiges Leben geführet habe.

18) PHILIPPUS IV.

Ausser deme, daß dieser in mehrangezogener Genealogia DDrum de Falckenstein als der zweyt gebohrne Sohn Werneri V, somit als ein Bruder Werneri VII. jedoch wegen der bereits angeführ-

a) Casp. Brusch. Chronick, gedruckt zu Franckfurth am Mayn bey Cyriaco Jacobi zum Bock An. 1551. pag. XLVIII. vers.

führten Ursache a) als Philipp V. aufgestellet ist, so bezeuget die allda vorgelegte und hieroben in Probat. 15. bereits angeführte Urkunde vom Jahr 1259. b) daß der darinnen vorkommende Philipp kein anderer, als der, von welchem allhier die Rede ist, seyn könne. Die hieher gehörige Stelle will man abermahls hieher setzen:

„ Philippus de Falckenstein, Philippus &
„ Wernherus filii sui: Wernherus & *Phi-*
„ *lippus* domini de Bolandia, Gerhardus
„ & Fridericus fratres nostri — ad noti-
„ ciam — cupimus pervenire, quod nos
„ super læsione illata Dno Wernhero de
„ Bolandia, fratri, patruo & patri nostro
„ super destructione Castri in Ingelnheim
„ Castel c) & Wissenowe d) &c. &c.

Man halte dieses gegen die Bolandische Stammtafel, so wird sich finden, auf welche Personen die Worte: fratri, patruo, & patri anzuwenden seyen, somit, daß unser Philipp ein Sohn Werneri V. wäre. Wobey noch dieses anzumerken ist, daß Er sich, wie Humbracht erwehnet, und solches mit der hierunten bey seinen Töchtern vorkommenden Urkunde vom Jahr 1289. übereinstimmet, von Bolanden zu Esenheim geschrieben habe.

Im

a) Die bestehet darinnen, daß ich den loc. cit. aufgestellten Philipp I. nicht angenommen habe, folglich in meiner Geschlechtstafel ein Philipp weniger zu finden ist.

b) Charta inedita Gudeniana renuntiationem actionis contra cives Moguntinos continens.

c) Cassel gegen Mayntz über.

d) Weissenau oberhalb Mayntz.

Im Jahr 1262. kommet Er mit seinem Bruder Werner VII. vor a) und Anno 1269. als Burgermeister zu Oppenheim b). Nach diesem aber ist keine weitere Nachricht von ihme vorhanden, bis ins Jahr 1270, da Er in einer Urkunde als Coarbiter super controversia quadam suborta de Castro Minzenberg vorkommet c). Endlich erscheinet Er noch einmahl im Jahr 1275. d) da Er einige Allodialgüther dem Hertzog Johann von Lothringen und Brabant gen Empfang centum & viginta librarum Lovaniensium zu Lehen auftruge. Eben diese Urkunde vom Jahr 1275. biethet uns den Nahmen seiner Gemahlin dar, dahero dienlich seyn dörfte, einen Auszug hieher zu setzen:

„ Philippus de Bolandia centum & quin-
„ quaginta libras — recipit, pro quibus
„ ipse assignat Duci diversa — allodialia,
„ que in feudum accipit. Testes Gerlacus
„ dictus de Isenburg & Luchardis uxor
„ Philippi &c. &c.

Man wird demnach nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß besagte Luchardis eine Schwester des vorstehenden Gerlachs von Isenburg, die Gemahlin unsers Philipps gewesen seye, denn

 ausser

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 902.
b) Humbracht Tab. 243.
c) Deduct. Stolb. vom Königsteinischen Erbrecht ꝛc. ꝛc. N. 3. Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 674. & 660. Acta Academ. Theod. Palatin. Tom. II. pag. 78.
d) Butkens Troph. de Brab. Tom. I. preuv. p. 107.

ausser deme, daß, wie man schon mehrmahls angemercket hat, bey dergleichen Handlungen immer die nächste Anverwandte als Zeugen gebraucht worden, so hat auch schon Humbracht tab. 243. einen Philipp Herrn von Bolanden zu Esenheim aufgestellet und ihme Luckard Gräfin von Limburg an der Lahn, Gerlachs von Limburg, und Elisabethen von Franckenstein Tochter als seine erste a) Gemahlin zugeschrieben. Der Unterschied der Nahmen Limburg und Isenburg thut zur Sache gar nichts, da man anjetzo weiß, daß die Herren von Limburg an der Lahn von denen Herren von Isenburg abstammen, welches dem Humbracht unbekannt ware.

Anfänglich, da man eine Urkunde vom Jahr 1283. b) zu Gesichte bekommen, worinnen Philipp von Hohenfels saget:

„ Lucardis de Bolandia soror nostra

fiele man auf die Vermuthung, daß die Gemahlin unsers Philipps IV. eine Schwester des jetztgenannten Herrns von Hohenfels gewesen seyn mögte. Allein nach genauer der Sachen Einsicht ergiebt sich, daß Luccard von Hohenfels nicht Philipp IV, sondern Philipp V. von Bolanden zum Gemahl gehabt habe, wie solches hierunten Probat. 19. näher angewiesen werden wird.

Uebri-

a) Humbracht tab. 243. nennet dessen zweyte Gemahlin Floretta.

b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 945.

Uebrigens erscheinet unsere Luccard als Wittib in einer Urkunde vom Jahr 1279. a) welches sich noch dadurch bestärcket, daß, wie sogleich gezeiget werden wird, die Verlassenschaft Philipps IV. im Jahr 1283. schon unter seine Kinder vertheilet ware. Gesetzt aber auch, die Gemahlin unsers Philipps seye keine Isenburgerin, sondern aus dem Hohenfelsischen Geschlecht gewesen, so ist doch allemahl dieses richtig, daß diese Ehe nicht unfruchtbar gewesen, ohngeachtet solches der Herr Verfasser des mehrfach angeführten Bolandischen Stammbaums in Genealogia DDrum de Falckenstein behauptet, da Er unsern Philipp als Improlem aufgestellet.

Die vorgefundene desfalsige Nachrichten geben einen Sohn Nahmens Werner und zwey Töchter Cunegund und Luccard an Handen; Der Beweiß darüber bestehet in folgendem.

Graf Henrich der jüngere von Sponheim und seine Gemahlin Cunegund belehnten nach Zeugnis einer Urkunde vom Jahr 1289. den Emmerich von Schornsheim und Johann, genannt Schlüssel, mit der Vogtey des Dorfs Esenheim b) als mit einem ewigen Lehen, wie solches von seinem *Schweher Philipsen von Bolanden* vnd *Frauen Luccard seiner Schwiegermutter* auf ihn gefallen seye c).

 Graf

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 660.

b) Dieses bestättiget das obangeführte, daß nemlich Philipps IV. sich Herr von Bolanden zu Esenheim geschrieben habe.

c) Kremer Diplomat. Beyträge I. B. pag. 185. Acta Academ. Theod. Palat. Tom. I. pag. 333. Confer. quoque Croll. Orig. Bipont. P. I. p. 164. not. h)

Graf Henrich von Sponheim hatte also eine Bolanderin a) und zwar eine Tochter von Philipp und Luccard von Bolanden zur Gemahlin; da er nun in der nemlichen Urkunde den Grafen Albrecht von Lœwenstein seinen Schwager nennet, und dieser in solche Belehnung eines Bolandischen Lehenmannes erst einwilligen müssen, so kan es nicht fehlen, daß Albrecht eine zweyte Tochter von Philipps von Bolanden zur Gemahlin gehabt, auch, weilen Philipp von Bolanden circa Annum 1279. ohne männliche Erben verstorben, gleich dem Sponheimischen Grafen die Bolandische Allodialgüther geerbet habe. Gleichwie die Nachkommen des Sponheimischen Grafen neben dem Sponheimischen Titul sich auch von Bolanden geschrieben haben, so wurde dieser Zunahme auch der Lœwensteinischen Gräfin gegeben, die in einer noch ungedruckten Urkunde vom Jahr 1304. b) Comitissa de Lewenstein dicta de Bolant genennet wird.

a) Humbracht hat diese beyde Eheleuthe Tab. 243. bereits aufgestellet, Er wußte aber nicht, ob Er die Cunegund als eine Tochter Philipps IV. oder Werners VII. angeben sollte, wie solches loc. cit. an der Enclavirung zu mercken ist.

b) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. I. pag. 334. Dat. idus Jul. Es ist ein Vermächtnis von Hermannen viceplebano in Lustnauwe und seiner Schwester vor die Pfarrey Lœwenstein, worinnen es am Ende heisset: Ne autem super omnibus prelibatis aliqualis inposterum ambiguitas oriatur, presens Scriptum Sigillis reuerendi in Christo patris ac domini nostri episcopi Herbipolensis, domini dicti de Grunbach archidiaconi & custodis Herbipolensis, nobilis domine *Comitisse de Lewenstein dicte de Bolant* — obtinuimus — roborari.

wird. Und in einer andern vom Jahr 1311. heiset sie selbst den Philipp von Sponheim des erstgenannten Henrichs Sohn, der sich auch von Bolanden geschrieben, ihrer Schwester Sohn a). Selbst der Nahmen Luccard kan zu dem Beweiß ihrer Bolandischen Abstammung etwas beytragen. Sie bekame ihn von ihrer Frau Mutter, die auch, wie oberwehnt, Luccard geheissen hat. Nach Absterben dieses ihres Gemahls, Graf Albrechts von Lœwenstein, der den 11ten Junii 1304. dieses Zeitliche verliesse, tratte sie in die zweyte Ehe mit Margraf Rudolff IV. von Baden. b).

Nun wäre also erwiesen, daß Philipp IV. von Bolanden zwey c) Töchter mit seiner Gemahlin Luccard erzielet habe, folglich der Beweiß annoch darzulegen, daß sie einen Sohn Nahmens Werner gehabt haben.

a) In einem Vergleich, den sie unter Vermittelung Herrn Conrads von Weinsperg, der von seiner Mutter her mit ihr wegen der Heyrath Philipps von Falckenstein, ihres Groß-Oncles, mit Anna von Müntzenberg verwandt ware, wegen einer Zehende-Strittigkeit mit dem Pfarrer zu Heilbronn am nächsten Donnerstag vor Bartholomæi 1311. errichtet hat.

b) Acta Acad. Theod. Palat. Tom. I. pag. 339.

c) Es ist zwar Spur vorhanden, daß Er noch eine Tochter, Nahmens Vda gehabt habe, die mit dem Wildgrafen Gotfrid, genannt Raub, vermählt gewesen; da dieses aber mit keiner Urkunde zu beweisen stehet; so begnüget man sich, davon hierunten, wo von denen Personen, welchen man keinen Platz in der Stammtafel zu assigniren weiß, gehandelt werden wird, das umständlichere zu melden.

In einer Urkunde vom Jahr 1294. a) kommen zwey Werner von Bolanden als Dhomherren zu Maynz unter denen Zeugen vor:

„ Engelbertus Hohenfels, Embricho Ar-
„ chipresbiter, *Wernhervs Bolanden*, Item
„ *Wernhervs Bolanden junior* b). Heinri-
„ cus de Rodenstein, Eberwinus Cronin-
„ berc &c. &c.

In der an bemeldter Stelle ersichtlichen Nota h) sagt der Freyherr von Gudenus von dem ersteren Werner:

„ Præpositus quoque S. Victoris: Philippi
„ Aulæ Imperialis Dapiferi frater. + 1324.
„ IV. Kal. Xbris.

In der Nota i) hingegen,

„ cujus fata ignorantur.

Es lebten demnach im Jahr 1294. zwey geistliche Herren von Bolanden, so den Nahmen Werner führeten. Brüder waren sie gewißlich nicht; keiner von beyden konte auch des andern Oncle seyn, weilen der Vatter des älteren sich auch Werner genannt hat, folglichen müssen zwey Bolandische Aeste vorhanden gewesen seyn. Es kan also nicht fehlen, daß der, so junior genennet wird, ein Sohn Philipps IV. gewesen ist. Der Freyherr von

a) de Guden. Cod. Dipl. Tom. I. pag. 880. & 881.

b) Mit dem nemlichen Zusatz, junior, wird er in Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 343. ex Catalogo Fraternitatis in Eccl. Metropolit. Mog. an. 1294. cœptæ angeführet.

von Gudenus, dessen erster Tomus seines Codicis Diplomatici älter ist, als die öfters allegirte Genealogia DDrum de Falckenstein, hatte also gar recht, da Er sagt: cujus fata ignorantur, und der Herr Verfasser sothaner Falckensteinisch- und Bolandischen Genealogie, wenn Er auch diese Urkunde gelesen hat, scheinet den Umstand der vorkommenden zweyen Werner wohlbedächtlich übergangen zu haben, weilen Er Wernerum juniorem nicht zu placiren wußte, da Er keine Spur hatte, daß Philipp IV. mit seiner Gemahlin Kinder gezeugt habe. Man muß es noch einmahl errinnern, daß der Bolandische Lieblingsnahmen Werner manche Schwürigkeit bey Verfertigung der Stammtafel verursachet habe, wie denn in Ansehung des Dhomherrn Werners, von deme hier die Frage ist, eine abermahlige Ungewißheit entstehet: ob Er nemlich derjenige seye, so in einer Urkunde vom Jahr 1316. a) vorkommet? es heißt allda:

„ pateat vniuersis, quod constitutus co-
„ ram Honorabilibus viris dominis Eber-
„ hardo Cantore, *Wernhero* de *Bolandia*,
„ Sifrido de Solmisse — Canonicis Eccle-
„ sie Maguntine — Nobilis vir Dominus
„ Philippus junior de Falckenstein &c. &c.

Der Umstand, daß er dahier nicht Præpositus St. Victoris genannt wird, lässet zuverläßig muthmasen, daß es der Sohn Philipps IV. seye, zumahlen schon im Jahr 1300. ein Werner

 von

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 135.

von Bolanden als Dhomherr zu Mayntz vorkommet a).

19.) PHILIPPUS V.

Eine Urkunde vom Jahr 1296. b) zeiget gantz deutlich, daß damahlen zwey Bolandische Brüder, Nahmens Philipp und Werner, gelebt haben, in verbis:

„ Nos Philippus de Bolandia Imperialis „ aule dapifer — & Werneri fratris no„ stri &c. &c.

Dieser Philipp muß also, da Er mit dem Bolandischen Erbamte erscheinet, der älteste Bruder, folglich ein Sohn des vor dem Jahr 1283. verstorbenen Werneri VII. gewesen seyn, wofür Er auch in der oft angezogenen Geneal. DDrum de Falckenstein angesehen wird.

Aus eben diesem Grunde hält man ihn für denjenigen Philipp, der im Jahr 1289. c) dem Pfaltzgrafen Ludwig II. seine Güther zu Caub zu Lehen auftruge.

Es ist auch höchst wahrscheinlich, daß Er derjenige ungenannte Heer von Bolanden seye, welcher im Jahr 1302. d) Wördt an den Wildgrafen Friderich cedirte; denn sein Bruder Otto I. kommet

a) Würdtwein Subsid. Dipl. Tom. I. pag. 384.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 542.
c) Tolner. Addit. ad Hist. Palat. pag. 66.
d) Schilter Gloss. Germ. pag. 855. Schœpflin Alsat. Illustr. Tom. II. pag. 230.

kommet erst im Jahr 1308. als Imperialis aulæ Dapifer vor, welches Amt ihme durch den Tod seines älteren Bruders Philipp V. zu- und anerstorben, mithin muß dieser im Jahr 1302. annoch bey Leben gewesen seyn.

So viel nun seine Vermählung betrifft, so ist man mit dem Herrn Verfasser der öfters allegirten Bolandischen Geschlechtstafel in Genealogia DDrum de Falckenstein nicht vollkommen einstimmig, indeme man zwar glaubet, daß unser Philipp V. eine Gemahlin, die jedoch besagter Author nicht nahmhafft machet, gehabt habe: daß Er aber der Vatter deret in einer Urkunde vom Jahr 1343. a) vorkommenden vier Brüder, Philipp, Otto, Georg und Conrad gewesen seye, kan man ohnmöglich glauben, und wird desfalls das weitere zu der Sachen Aufklärung hierunten in Probat. 20. darlegen.

Inzwischen ware unser Philipp würcklich und zwar mit Luccard von Hohenfels vermählet. Zum Beweiß dieser Vermählung beziehet man sich auf eine Urkunde vom Jahr 1283. b) deren Worte also lauten:

„ Nos Philippus de Hohenfels junior —
„ profitemur — testes aderant huic facto
„ Nobilis Matrona Domina Luccardis de
„ Bolandia soror nostra &c. &c.

Daß nun aber auch diese Urkunde nicht etwa von der Gemahlin Philipps IV. von Bolanden verstanden

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18.
b) de Guden. Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 945.

standen werden könne, lässet sich daher entnehmen, daß diese schon im Jahr 1279. a) als Wittib erscheinet, Philipp von Hohenfels aber in der angezogenen Urkunde seine Schwester, Matronam de Bolanden, das ist, die Gemahlin eines noch lebenden Herrns von Bolanden nennet b).

Es wird demnach kein Anstand mehr obwalten, die Luccard von Hohenfels als die Gemahlin Philipps V, der Eingangs erwehnter massen Anno 1296. annoch lebte, anzunehmen.

Ob aber Philipp V. mit seiner Hohenfelserin Kinder erziehlet habe, kan man weder bejahen, noch verneinen: allenfalls müßten sie in jüngeren Jahren verstorben seyn, weilen Otto I. der Bruder unsers Philipps schon im Jahr 1308. als Imperialis Aulæ Dapifer erscheinet, welches Erbamt derselbe nicht hätte verwalten können, wenn sein Bruder Philipp, der der älteste ware, einen Sohn hinterlassen hätte.

Das Sterbjahr unsers Philipps dörfte also zwischen 1306. und 1308. zu suchen seyn, das ihrige aber ist nicht zu bestimmen. Allem Vermuthen nach ist sie vor ihrem Gemahl verstorben.

20) OT-

a) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 660.

b) du Fresne in Gloss. voc. Matrona, sagt, daß dieses Wort eben so viel seye, als uxor, oder conjux, folglich kan es keine Wittib bedeuten, wie mancher denken mögte, der alles lediglich mit der sogenannten gesunden Vernunft ergründen will.

20.) OTTO I.

Der Herr Verfasser der mehrberührten Genealogiæ Dominorum de Falckenstein giebt Werner VII. keinen Sohn, Nahmens Otto, sondern einen Enckel dieses Nahmens, der Philipp V. zum Vatter (die Mutter wird gar nicht genannt) sodann drey Brüder, Philipp, Georg und Conrad gehabt, Er Otto aber vom Jahr 1309. bis 1343. gelebt haben und ledigen Standes verstorben seyn soll.

Ich habe jedoch Gründe, die mich überzeugen, daß, da in dem XIVten Jahrhundert zwey Ottones de Bolanden vorkommen, wovon der erstere im Jahr 1306. a) und zwar gantz allein, der andere hingegen im Jahr 1343. b) mit drey Brüdern erscheinet, jener ein Bruder Philipps V. Henrichs und Werners, letzterer aber ein Sohn Ottens I. und Bruder Philipps, Georgs und Conrads gewesen seye.

Hiermit stimmet auch, so viel die Existenz zweyer Otten betrifft, die Bolandische Stammtafel Humbrachts höchsten Zierde Teutschlandes vollkommen überein. Nachstehendes wird die Sache aber näher aufklären. Obgedachte Urkunde vom Jahr 1306. ist eine Bestättigung der von Ottens Vor-Eltern dem Teutschen Orden geschehenen Schanckung des Juris Patronatus Ecclesiæ Vdenmünster zu Mayntz:

„Nos

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 992.
b) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18. ad ann. 1343.

„ Nos *Otto* de *Brucsel* & *Dominus* de *Bo-*
„ *landia* ad — noticiam volumus perve-
„ nire: quod, cum clare memorie Avus
„ & proavus ceterique progenitores nostri
„ Jus Patronatus Ecclesie parochialis St.
„ Marie in Odenmünster infra muros civi-
„ tatis Maguntine — Nos hujusmodi do-
„ nacionem approbamus &c. &c.

Wenn nun durch Urkunden a) erprobet ist, daß ehehin gedachtes Jus Patronatus dem Bolandischen Geschlecht als ein Reichs Lehen zugehöret hat, und im Jahr 1219. b) durch Kayser Friderich II, nachdeme Werner IV. und Philipp II. von Bolanden solches Lehen ad manus domini directi resigniret, dem Teutschen Orden geschencket, und per Diploma de 1256. c) und 1296. d) durch die Herren von Bolanden sothane Resignation wiederhohlet worden; So ist schon dadurch ausser allen Zweifel gesetzet, daß obernannter Otto, des Beysatzes de *Brucsel* ohngeachtet, wovon de Gudenus saget:

„ Quorsum hæc dictio (de Brucsel) re-
„ spiciat, est indivinabile.

zu dem Bolandischen Geschlecht gehöre; Es wird aber auch noch dadurch bestärcket, daß Werner von Bolanden Dhomherr zu Mayntz und Probst zu St. Victor allda, welcher Ottens Bruder ware, sothane

a) Gudenus Cod. Dipl. Tom. IV. pag. 993.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1086.
c) Idem loc. cit. pag. 1125.
d) Idem loc. cit. Tom. IV. pag. 977.

sothane Confirmationem donationis bezeuget. Den besten Beweiß hingegen, daß unser Otto ein wahrer Bolander seye, giebt die hierunten angebogene, noch nie im Druck erschienene und von dem Original abgeschriebene Urkunde vom Jahr 1308. gestallten es darinnen heisset:

„ Ego *Otto* de *Brussella* & *dominus* de *Bo-*
„ *landia Imperialis aule Dapifer* &c. &c.

Die Erwehnung dieses nur allein dem Bolandischen Geschlechte zugehörigen Erbamts veranlasset zugleich die gegründete Muthmasung, daß im Jahr 1306. sein ältester Bruder Philipp V, der, wie obgedacht, Anno 1296. den Titul eines Dapiferi führete, annoch bey Leben gewesen, kurtz hernach aber und vor dem Jahr 1308. mit Tod abgegangen seyn müsse, dannenhero unser Otto in der ersteren Urkunde sich diesen Titul nicht beylegen können.

Nun wäre hier freylich der Ort, wegen des Beynahmens, de Brucsel, oder de Brussella einige Untersuchung anzustellen. Allein! da der Freyherr von Gudenus die kurtzerwehnte Anmerckung

„ quorsum hæc dictio respiciat, est indivi-
„ nabile.

allbereits gemacht hat, und es nur überhaupt an mehreren Subsidiis ermangelt; so muß ich es dabey bewenden lassen, daß vermög der neu hervorgebrachten Urkunde vom Jahr 1308. die Worte: Brucsel und Brussella in Ansehung unsers Ottens Synonima sind, zumahlen jenes, was in

Leh-

Lehmanns Chron. Spir. pag. 565.
von einem Otto de Bruchsella und seinem Sohn Albert in zweyen Urkunden vom Jahr 1249. und 1278. enthalten ist, sich auf das Bolandische Geschlecht schwerlich anwenden läßt, es müßte denn seyn, daß unser Otto durch seine Heyrath mit der Raugräfin Loretta solche Güther erhalten, die ihme Gelegenheit gegeben, sich de Brussella zu schreiben, oder aber, daß Er zu Bruchsal wohnhafft gewesen seye. Werner VI. von Bolanden führte auch, wie an seinem Ort prob. 15. gemeldet, einen Beynahmen, nemlich de Hocheim, und Philipp IV. nannte sich Herr von Bolanden zu Esenheim, ohne daß man dessen Veranlassung gründlich entdecken kan. Inzwischen glaube ich, daß jener Otto de Brussella, der Anno 1293. als Zeuge in einer Urkunde Kaysers Adolphi vorkommet a), unser Otto von Bolanden seye. Im Jahr 1309. b) übertruge Er dem Dhomstifft zu Worms den Zehenden und das Jus Patronatus an der Kirche zu Crigesheim (Criesheim), so Er von gedachtem Stifft zu Lehen hatte, welche freywillige Lehensaufgabe und geistliche Schanckung der Bischof Emich bestättigte. In dieser Urkunde wird Er genennet:

„ Nobilis armiger Otto de Bolandia Im-
„ perialis Aulæ Dapifer.

zum Beweiß, daß die Benennung, Armiger, nicht allezeit einen aus dem niedern Adel andeute.
Hier

a) Lehmann Chron. Spir. L. V. c. CCXXI. pag. 573.
b) Schannat Hist. Worm. pag. 14.

Hier haben wir also einen Otto von Bolanden, der in den Jahren 1306. 1308. und 1309. ohne Gemahlin und ohne Kinder erscheinet. Von diesem letzteren Jahre an findet sich nicht die mindeste Spur von einem Otto a), bis in dem Jahre 1330. Loretta Frau zu Bolanden nebst Philipp und Otto Herren zu Bolanden vorkommet, welche ihre Einwilligung geben, daß Graf Philipp von Sponheim, genannt von Bolanden b) seine Gemahlin Elisabeth, des Raugrafen Henrichs von Neuen-Bamberg Tochter, auf seinen Antheil von Kirchheim bewittumen dörfen c). Nun fraget es sich, wer diese Lorette, Philipp und Otto seyen? Zu Auflösung dieses Zweifels dienen folgende Umstände:

Eine Urkund vom Jahr 1343. d) stellet uns vier Bolandische Brüder dar, nemlich Philipp, Otto,

a) In einer Urkunde vom Jahr 1316. erscheinet ein Ottho Dominus de Bolandia, der unter Einwilligung des Abten und des Convents St. Alban jene Güter von allen Abgaben befreyet, die das Kloster St. Jacob bey Mayntz in dem Dorf Ebersheim besasse, vid. Würdtwein Subsid. Diplomat. Tom. I. pag. 439. Ob nun zwar dieser Otto vielleicht der nemliche ist, den man hier als einen Gemahl der Raugräfin Loretta dargestellt hat, und in denen obangezogenen Urkunden von den Jahren 1306. 1308. und 1309. vorkommet; so will man es gleichwohl aus Mangel zuverläßiger Nachrichten nicht behaupten; Es kan aber auch Otto II. gewesen seyn.

b) Sein Vatter ware Henrich Graf von Sponheim und seine Mutter Kunigund von Bolanden, vid. supra probat. 18.

c) Kremer Diplomat. Beyträge ꝛc. pag. 201.

d) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18.

Otto, Georg und Conrad; in einer jüngeren hingegen vom Jahr 1350. die noch niemahlen im Druck erschienen, und hierunten angebogen ist, erscheinet

„ Loretha Frauwe zu Bolandin, Philips
„ genant Probist vnd Cynrad vnse Sy-
„ ne &c. &c.

In Gegeneinanderhaltung dieser Urkunden, und da der

Freyherr von Senckenberg in Medit. pag. 33.

behauptet, daß eine Raugräfin, Nahmens Loretta, mit Otto von Bolanden vermählt gewesen seye: So wird man wohl nicht irren, wenn man glaubet, daß der in dem Jahre 1306. 1308. und 1309. vorkommende Otto der Gemahl gedachter Raugräfin Lorette, somit die im Jahr 1343. mit einander erscheinende vier Brüder, Philipp, Otto, Georg und Conrad derselben Söhne gewesen, und von diesen im Jahr 1350. nur noch zwey, nemlich Philipp und Conrad gelebet haben, zumahlen nach dem Jahre 1350. Otto und Georg gar nicht mehr, wohl aber Philipp und Conrad vorkommen.

Wollte deme ohngeachtet noch jemand zweifeln, daß in diesem XIV. Jahrhundert zwey Ottones, Vatter und Sohn, existiret haben, der beliebe in Erwegung zu ziehen, daß Philipp von Bolanden, wie es gleichwohl die Bolandische Stammtafel in Genealogia Dominorum de Falckenstein behauptet, weder der Raugräfin Lorette

Ge-

Gemahl, noch der Vatter obiger vier Brüder gewesen seyn könne, weilen eines theils selbiger nur ein eintziges mahl, nemlich im Jahr 1296. in denen Urkunden erscheinet, folglich zu muthmasen ist, daß Er kein hohes Alter erreichet, auch keine Gemahlin gehabt habe; andern theils, und wenn der von Anno 1306. bis 1343. und in diesem Jahre mit drey Brüdern vorkommende Otto als ein Sohn Philipps V. a) angenommen werden wollte, gantz natürlich folgen würde, daß der im Jahr 1308. als Imperialis aulæ Dapifer erscheinende Otto der älteste Sohn Philipps V. gewesen seye, welches gleichwohl sich mit der Urkunde vom Jahr 1343. nicht vereinbaren läßt, da Er darinnen als der zweyt älteste nach seinem Bruder Philipp erscheinet, welcher über dieses den Otto überlebet hat. Es würde ferner folgen, daß, da Philipp V. im Jahr 1308. bereits todt ware, weilen dessen vermeintlicher Sohn Otto in diesem Jahre mit deme oberwiesener massen immer dem ältesten des Bolandischen Geschlechts zugehörigen Erbschenck-Amt in besagter Urkunde erscheinet, die beyde übrige Söhne Philipps V, nemlich Philipp VI. und Conrad ein sehr hohes Alter erreichet haben müsten, da jener noch 1371. und dieser sogar Anno 1386. im Leben gewesen ist.

Gleichwie nun aus deme, so hierunten bey mehrernannten vier Bolandischen Brüdern, insbesondere bey Philipp VI. angeführet werden wird, noch deutlicher erhellet, daß die Raugräfin Loretta

 mit

a) in Genealog. DDrum de Falckenstein wird Er Philipp VI. genannt.

mit Otto I. von Bolanden vermählt gewesen; So bleibet dahier weiter nichts mehr zu untersuchen übrig, als der Nahmen ihres Vatters.

Der Freyherr von Senckenberg a), wie auch Humbracht b) sagen, daß unsere Loretta eine Tochter des Raugrafens Henrich gewesen, der im Jahr 1292. vorkommet, dahingegen bezeuget die hierunten angefügte Urkunde vom Jahr 1308. daß Raugraf Georg des Ottens von Bolanden Schwiegervatter wäre, in verbis:

„ Ego Otto de Brussella & dominus de „ Bolandia Imperialis aule Dapifer — si- „ gillis proborum virorum videlicet *Geor-* „ *gii Rugravii Soceri mei* &c. &c.

Diesen Raugrafen Georg von Alten-Bamberg finde ich zwar in der Stammtafel dieses Geschlechts bey dem Freyherrn von Senckenberg c), aber ohne Gemahlin und Kinder; wenn nun die kurtz angezogene Urkunde vom Jahr 1308. gedachtem Freyherrn dem Ansehen nach unbekannt gewesen, so konte es freylich nicht anders seyn, als daß Er diesen Georg, so Anno 1283. d) mit seinen Brüdern Johann und Conrad erscheinet, als improlem aufstellen muste, von deme Er loc. cit. saget:

„ num hic Georgius adusque id tempus „ pervenerit, ut in Diplomate manuscripto „ Alberti Regis adduci posset (vid. Rein-
„ hard

a) Medit. de Hirsut. Comit. Prosap. §. XVII. p. 33.
b) höchste Zierde Teutschlandes Tab. 243.
c) Medit. pag. 40.
d) Medit. pag. 65.

„ hard de Jur. forest. Germ. pag. 30.) ego
„ cum aliis scio, cum ad filium etiam hæc
„ referri queant.

Aber auch eben gegenwärtige durch obermeldte Urkunde geschehene Entdeckung veranlasset eine merckwürdige Abänderung der von dem Freyherrn von Senckenberg aufgestellten Raugräflichen Stammtafel. Das verehrungswürdige Andencken dieses grossen Gelehrten wird aber dadurch um so weniger beleidiget werden, als Er der erstere ware, welcher das Publicum mit Nachrichten von dem Raugräflichen Geschlechte beschenckte, die dämahls unbekannt waren, und mit grosser Mühe zusammen getragen werden musten, bey welcher Arbeit aus Mangel der Urkunden sich gar leicht ein Fehler einschleichen kan, und Muthmasungen zu Hülfe genommen werden müssen.

An der Stelle, wo Er von Conrad, dem Vatter unsers in Frag stehenden Georgs und dessen Brüdern redet a), saget Er selbsten:

„ Conradum Dominum Castri Aldenbeym-
„ burg fuisse, & ejus filios in peculiarem
„ ramum abiisse *credo*. Hi michi *videntur*
„ Georgius Comes Irsutus, Johannes &
„ Conradus fratres de Bouminburc &c. &c.

Es mangelte ihme also hierbey der hinlängliche Beweiß eben so gut, als bey Benennung der Kinder Conrads, des jüngsten Bruders unsers Georgs. Man hat seitdeme mehrere Urkunden und Nachrichten von dem Raugräflichen Geschlecht erhalten, welche

a) Medit. pag. 27.

welche dasselbe und insbesondere die Alten-Bambergische Linie in ein helleres Licht setzen und Anlaß geben, ein vermehrt- und verbessertes Stammregister aufzustellen, und solches zu seiner Zeit dem Publico mitzutheilen.

21) HENRICH II. Probst zu St. Martin in Worms.

Von diesem findet man weiters nichts aufgezeichnet, als daß Er im Jahr 1317. a) Dhomherr zu Worms gewesen seye, und als Probst zu St. Martin daselbst ein und anderes circa bona ac decimas in Salzeche in dem nemlichen Jahre b) verordnet habe.

Die Bolandische Geschlechtstafel in mehrbelobter Geneal. DDrum de Falckenstein sagt zwar unter Beziehung auf Schannat Hist. Worm. daß Er bereits im Jahr 1257. als Probst zu S. Martin in Worms, auch als Archidiaconus Trevirensis capitularis vorkomme, und im Jahr 1317. mit Tod abgegangen seye; Es findet sich aber in der Edition besagter Historie vom Jahr 1734. die ich vor mir habe, nichts, als was hieroben angesichert ist; Ich sehe es demnach als einen Druckfehler an.

22) WER-

a) Schannat Hist. Worm. pag. 100.
b) loc. cit. pag. 138.

22) WERNER, Dhomherr zu Maynz und Probst zu St. Victor in Maynz.

Er erscheinet zwar zum erstenmal in einer Urkunde vom Jahr 1300. a), sodann in einer andern vom Jahr 1304. b) in verbis:

„ Nos Wernherus de Bolandia, Preposi-
„ tus Ecclesie Sancti Victoris extra muros
„ Mogunt. &c. &c.

jedoch kommet Er bereits vor als Dhomherr und Probst zu St. Victor im Jahr 1294. c) und ich glaube, daß es der nemliche seye, der im Jahr 1296. d) erscheinet, wiewohl von seinem geistlichen Stande daselbst keine Meldung geschiehet, denn es darinnen heißt:

„ Nos Philippus de Bolandia Imperialis
„ Aule Dapifer — & Werneri fratris no-
stri &c. &c.

Dieser Philipp ware Philipp V, weilen er Imperialis Aule Dapifer gennet wird, welchen Titul Philipp IV. nimmermehr geführet hat, noch führen können, weilen dieses Erbamt immer dem ältesten des Geschlechts gehöret hat, folglich muß sein Bruder Werner der nemliche seyn, so einige Jahre hernach als Probst zu St. Victor erscheinet.

a) Würdtwein Subsid. Dipl. Tom. I. pag. 384.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 787.
c) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 254. 343. und 616.
d) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. II. pag. 542.

Und aus eben dieser Ursache glaube ich, daß der Werner, so in dem nemlichen Jahr a) vorkommet, der geistliche Werner und Probst zu St. Victor gewesen seye.

Im Jahr 1306. b) findet man ihn abermahls:

„ Nos Otto de Brucsel & Dominus de Bo-
„ landia — Et nos *Wernherus* de *Bolandia*
„ Canonicus Maguntinus ac *Prepositus S.*
„ *Victoris* extra muros dicte civitatis Ma-
„ gunt. &c. &c.

Ob er aber derjenige Werner von Bolanden seye von deme Joannis c) saget, quod Parœciam in Weissenau & Sacellum in Laubenheim anno 1322. attribuerit Collegio St. Victoris, daran wird um so weniger gezweifelt werden können, als er Probst in besagtem Stifft gewesen ist.

Im Jahr 1325. d) wird seiner als eines Verstorbenen gedacht:

„ Mathias D. G. Sancte Maguntine sedis
„ AEpiscopus — *quondam* honorabilis viri
„ *Wernheri* de *Bolandia* prepositi ejusdem
„ (S. Victoris) Ecclesie.

Wie

G 4

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 893. & Tom. IV. pag. 977.
b) Idem cit. loc. Tom. IV. pag. 992.
c) Script. Rer. Mog. Tom. II. p. 604. und Würdtwein Diœc. Mog. Tom. I. pag. 418.
d) Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 881. not. h)

Wie denn obbesagter massen derselbe IV. Kal. Xbris 1324. mit Tod abgegangen ist a).

23) PHILIPPUS VI.

Dieser ware, wie oben probat. 20.) dargethan ist, der erstgebohrne Sohn Ottens I, und seiner Gemahlin Lorette; somit ein Bruder Ottens II, Georgs und Conrads. Zum erstenmahl wird seiner im Jahr 1330. gedacht, da Er nebst seiner Mutter und seinem Bruder Otto II. die Bewidemung der Gemahlin Grafen Philipps von Sponheim, Nahmens Elisabeth, Naugrafs Henrich von Neuen-Bamberg Tochter, auf seinen Antheil von Kircheim verwilliget b).

Confer. supra Prob. 20.

Im Jahr 1343. c) erscheinet Er mit seinen drey Brüdern, in verbis:

„ uti vero rebus ipse suis prospiceret, ob-
„ noxios sibi fecit Dynastas Bolandios S.
„ R. I. Dapiferos hæreditarios, Philippum,
„ Ottonem, Georgium & Conradum fra-
„ tres &c. &c.

Worab die bereits oben in Probat. 20) gemachte Anmerckung ihre Richtigkeit erhält, daß unser

G 5 Phi-

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. I. pag. 881. not. h) & Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 254. 343. und 616.

b) Kremers Diplomat. Beyträge I. B. pag. 201.

c) Joannis Script. Rer. Mog. Tom. I. pag. 658. not. 18.

Philipp, und nicht Otto, wie der Herr Verfasser der Geneal. DDrum de Falckenstein behaupten will, der älteste dieser vier Brüder a), folglich jener Otto, so im Jahr 1308. als Imperialis aulæ dapifer vorkommet, der Vatter derselben gewesen seye.

Die bereits obangezogene hierunten beygefügte Urkunde vom Jahr 1350. stellet unsern Philipp abermahls dar, und zwar mit dem Zusatz, genant Probist b), wodurch keine geistliche Würde, sondern eine Beziehung entweder auf seine Gestalt, oder eine andere Zufälligkeit angedeutet wird. Inzwischen kommet Er in folgenden Jahren 1351. c) und 1355. d) mit diesem Beynahmen nicht mehr vor, und in dem letzteren erscheinet Er als Kayserlicher Schultheiß zu Oppenheim. Eben so wenig führet er gedachten Beynahmen in der Rachtung zwischen Boëmund Ertzbischoffen zu Trier und Grafen

a) Die desfalsige Urkunde, worinnen erwehnte vier Brüder ihr Schloß Bolanden dem Ertzbischoff Henrich III. von Maynt ad ingressum, exitumque liberrimum öfnen, und dieser dagegen ihnen allen Beystand gegen jederman zusichert, ist ausgefertiget Dominica proxima post D. Lucæ memoriam. Joannis Script. Rer. Mog. loc. cit.

b) Mit diesem Beynahmen erscheinet er allschon im Jahr 1335. in Butkens Troph. de Brabant, pag. 176. Probat. allwo er des Hertzogs Johann von Lothringen und Brabant gegen erhaltene 700. Roiauxd'or vasall geworden, und seinen bey Bolanden gelegenen Hof, die Honewyse genannt, nebst 70. ℔. Heller auf dem Ort Onnesloch gedachtem Hertzog zu Lehen aufträget.

c) Tolner. addit. ad Hist. Palat. pag. 66. & 75.

d) Schannat Hist. Worm. probat. pag. 176.

Grafen Johann von Sponheim, Starckenburgischer Linie, vom Jahr 1356 a), worinnen ihme und Herrn Reinbolt von Sarbrucken, des Ertzbischofs Bruder, das von dem Grafen Johann von Sponheim unter Starckenburg erbaute neue Hauß zu Handen gestellt wird, also, daß, was diese beyde desfalls verfügen werden, die Partheyen halten wollen.

Mit dem Rheingrafen Johann II. und dem Wildgrafen Friderich ware inzwischen Er und sein Bruder Conrad in Fehde gerathen. Sie wurden aber bey Rhaunen auf dem Hundsruck und bey Argenthal zweymahl geschlagen, worauf der Friede durch beyderseitige Freunde in vigilia beatorum Petri & Pauli Apostolorum verabredet wurde b). Im Jahr 1359. truge Er dem Kurfürsten Rupert I. von der Pfaltz sein Schloß Bolanden zu Lehen auf c), unterwarfe demselben sein Schloß Ebernburg d) und überliesse ihme auch käuf-

a) Ex Manuscript. Petri Meyeri, plurium AEpisc. Trev. Secretarii, allwo noch weiters gemeldet wird, daß Graf Johanns Vatter, Graf Johann zu Sponheim auf Birckenfeld, gewesen seye, sodann, daß die Gemahlin unseres Johanns sich Elisabeth genannt habe; die allda angezogene Urkund ist eine Ertzstiftl. Bewilligung der Bewiedemung gedachter Elisabeth vom Jahr 1358. Montags nach dem H. Christtag.

b) Kurtzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses ꝛc. pag. 62.

c) Tolner. addit. ad Hist. Palat. pag. 67. & 75.

d) Was dieses für ein Schloß und ob es jenes seye, welches ohnweit Creutznach liegt, und von denen Herren von Sickingen etliche Sæcula hindurch besessen worden, will man eben nicht bestimmen.

käuflich das Städtlein Simmern a) auf dem Hundsrück um vier tausend kleinen Gulden.

Im Jahr 1360. verpfändete Er besagtem Kurfürsten die Dörfer Gondersweiler und Gerweiler b) und der Præsentz des Mayntzer Dhomstiffts schenckte Er pridie Laurentii mit Einwilligung seiner Gemahlin Mena und seines Bruders Conrad das Jus Patronatus der Pfarrkirchen zu Sultzheim und Wörstatt c), welches ihme nach Absterben Wilhelms Raugrafen von Alten-Bamberg Erbschaftsweise zugefallen ware: welche Schanckung der Ertzbischoff Gerlach von Maynz in feria tertia proxima post festum B. Nicolai Episcopi bestättigte d). In dem nemlichen Jahre 1360. in vigilia Mathæi Apostoli verkauften sie die Helfte des Dorfs Sultzheim an obbesagte Præsentz, die ein Drittheil dieses Dorfs im Jahr 1361. vom Raugrafen Ruprecht, Bruder der obgemeldten Mena, um 350. ℔. Heller, so wie das übrige Antheil von Raugraf Philipps hinterlassenen Wittib Agnes, gebohrner Gräfin von Leiningen in eben besagtem Jahre um 240. ℔. käuflich überkame.

Confer. de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 451. & 452. not. I. II. & III.

Allwo

a) Dieser Raugräfliche Ort ist durch Heyrath an die Bolandische Familie gekommen, und die Nachbarschaft hat die Fehde mit dem Wildgrafen Friderich und dem Rheingrafen Johann II. (vid. supra) veranlasset.

b) Tolner. in Addit. ad Hist. Palat. pag. 80.

c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 449.

d) Joannis Script. Rer. Mog. Vol. I. pag. 675.

Allwo jedoch obgenannter Raugraf Ruprecht irriger weise als Vatter der Menæ, Gemahlin Philipps VI. von Bolanden angegeben wird.

Zwey Jahre hernach auf Montag vor Simonis & Judæ 1362. endigte Er mit Georg Herrn von Heintzenberg und Durche von Reichenbach durch einen Schiedsrichterlichen Ausspruch die zwischen Georg Grafen von Veldentz und dem Rheingrafen Johann II. in Betreff der Dörfer Ratzweiler und Offenbach obgeschwebte Irrungen a).

Das Schloß Stoltzenberg, dessen dritten Theil Er Anno 1364. an den Grafen Walraff von Sponheim und dessen Gemahlin Elisabeth versetzet hatte b), verkaufte unser Philipp im Jahr 1367. an den Kurfürsten von der Pfaltz Rupert I. c), welches vielleicht zu der Fehde und der Schlacht Anlaß gegeben hat, so in besagtem Jahre zu Sprendlingen zwischen Lingen und Creutznach geschahe, worinnen über 200. Mann todt geblieben und der von Bolanden den Sieg über Grafen Walrab von Sponheim erhielte, der das Feld räumen muste d). Anno 1371. raumte Er diesem Pfandweise ein den Ort Mittelburg bey Alten-Bamberg, gegen Empfang 7000. Gulden e) und Anno 1373. belehnte Er Ruperten von Randeck mit der Bornwiese zu Burvelt f). Alle diese beträchtliche Veräusse-

a) Charta inedita allegata in Geneal. Dominorum de Falckenstein, prob. Boland. 29.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 655.
c) Tolner. addit. ad Hist. Palat. pag. 45.
d) Faustens Fasti Limburgens. pag. 52. §. 100.
e) Tolner. in addit. ad Hist. Palat. pag. 80.
f) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 514.

äusserungen geben zu erkennen, daß Philipp von Bolanden die Erlöschung seines Geschlechts schon von fernen gesehen, folglich seine Schlösser mit gutem Vorbedacht zu Geld gemacht habe, wie denn derselbe wenig Jahre hernach und zwar vor 1376. mit Hinterlassung einer eintzigen Tochter, Nahmens Anna, den Weg alles Fleisches gegangen ist.

So viel nun die Gemahlin unsers Philipps VI. von Bolanden anbelanget, so ist ausser allen Zweifel, daß sie eine Raugräfin von Alten-Bamberg Nahmens Mena gewesen seye; Nur in Ansehung ihrer Eltern ist eine genauere Untersuchung anzustellen, denn der

Freyherr von Senckenberg in tabula Genearchica Rugraviorum, Medit. p. 40.

giebt ihr den Raugrafen Georg von Alten-Beymburg zum Vatter, die Mutter aber wird daselbst nicht nahmhafft gemacht, dahingegen in des

Freyherrn de Gudenus Cod. Dipl. T. III. pag. 452. not. I.

ein Raugraf Ruprecht und dessen Gemahlin Catharina als die Eltern unserer Mena angegeben werden. Ob nun schon beyde Authores in diesem Punckt nicht einstimmig sind, so kommen sie doch darinnen überein, daß unsere Mena, wo nicht die eintzige, doch eine Mit-Erbin des Anno 1358. a) ohnbeerbt verstorbenen Raugrafens Wilhelm gewesen seye. Es hat auch das letztere seine gute Richtigkeit; denn, da Raugrafens Wilhelm Vatter,

a) Kremer Diplomat. Beyträge rc. rc. I. Band pag. 213.

ter, Nahmens Georg, das Schloß Stoltzenberg sein Schloß, in einer Urkunde vom Jahr 1350. a) nennet, und hiernächst die Raugräfin Mena, Gemahlin Philipps VI. von Bolanden mit dessen und seines Bruders Conrad Einwilligung einen dritten Theil dieses Schlosses im Jahr 1364. b) an den Grafen Walraff von Sponheim versetzet: So ist zu muthmasen, daß Mena nicht die eintzige Erbin des Raugrafens Wilhelm gewesen seyn müsse.

Hält man diesen Umstand und zugleich jenen, daß unsere Mena das Raugräfliche Dorf Sultzheim von dem Raugrafen Wilhelm nicht allein geerbet, sondern ein Raugraf Ruprecht seinen Antheil davon bekommen habe c), gegen des Freyherrns von Senckenberg Raugräfliche Geschlechtstafel: So zeiget sich eine handgreifliche Unrichtigkeit derselben. Dieses alles nun ins Klare zu bringen hat man die neuerdings zu Handen gebrachte und dem Freyherrn von Senckenberg unbekannt gewesene Urkunden und Nachrichten zu Hülfe genommen, sofort eine neue Raugräfliche Geschlechtstafel verfertiget, wovon man einen, jedoch in einigen Punckten etwas zweifelhaften Theil, und zwar den Alten-Baymbergischen Ast einsweilen dahier anfüget, um die Abstammung unserer Mena, Gemahlin Philipps VI. von Bolanden zu zeigen, sodann die Ursache anzuweisen, warum dieser sich im Jahr 1364. d) *Herre zu der Alten Beimburg*, und dessen mit dem Raugrafen Philipp vermählte Toch-

a) de Senckenberg Medit. pag. 69.
b) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 655.
c) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 452.
d) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. pag. 656.

Tochter Anna, sich Frau von der Alten und Neuen-Baimburg geschrieben habe, nicht minder um die Erläuterung zu geben, wer jener Raugraf Ruprecht seye, der im Jahr 1361. a) einen Antheil an dem aus der Wilhelmischen Verlassenschafft hergekommenen Dorf Sultzheim gehabt habe.

Vielleicht giebt es Gelegenheit, das gantze vermehrt- und verbesserte Raugräfliche Geschlechts-register mit denen dazu gehörigen Urkunden dem Publico mitzutheilen.

24) OTTO II.

Es ist bereits hieroben in Probat. 20.) dargethan, daß Er ein Sohn Ottens I. und seiner Lorette ware, der in denen Urkunden seiner Zeit nur ein eintziges mahl (es wäre denn, daß der An. 1316. bey Würdtwein Subsid. Dipl. T. I. p. 439. vorkommende Otto dieser unser Otto wäre) nemlich im Jahr 1343. mit seinen Brüdern Philipp VI, Georg und Conrad vorkommet, sofort allem Vermuthen nach in seinen besten Jahren und ledigen Standes verstorben seye.

25) GEORGIUS.

Es hat mit diesem gleiche Bewandnis, wie mit seinem vorstehenden Bruder Otto II, ausser, daß Er ehender als dieser, nemlich im Jahr 1330. mit seiner Mutter Loretta und seinem ältesten Bruder Philipp vorkommet.

Confer. supra Probat. 20.)

26) CON-

a) de Gudenus l. c. Tom. III. pag. 424.

Raugra
occ.
Ge

ersc

d
Bolan
lechts
343 —

Conrad
Raugraf zu Altenbaim
occ. 1242 — 126
Gem. Benedicta.

Johann
erscheinet ao. 128 1309.
äfin.

Rupert
occ. 1298 — 1333.
Gem. Susanna, Wild-
gräfin von Kyrburg.

d
Bolan-
lechts.
343 —

Ru
occ. 133
ware Mi
Vetters
Wil

26) CONRAD.

Demjenigen, was hieroben in Probat. 20.) seinetwegen allschon angeführet worden, weiß man dahier weiter nichts beyzufügen, als daß Er nach den bemerckten Jahren 1343. und 1350. noch dreymahlen vorkomme. Im Jahr 1360. gabe Er seine Einwilligung zu der von seinem Bruder der Præsentz zu Mayntz geschehenen Schanckung des Juris Patronatus auf den Pfarrkirchen zu Sultzheim und Werstatt a). Im Jahr 1376. truge Er die Städte Bolanden, Stoltzenberg, Altenbamberg und die gantze Raugrafschaft dem Kurfürsten von der Pfaltz Ruprecht I. b) zu Lehen auf, deme Er auch hernach im Jahr 1386. die Herrschaft Bolanden käuflich überliesse c). Und mit ihme erlosche das männliche Geschlecht derer berühmten Herren von Bolanden. Sein Sterbjahr hat man noch zur Zeit so wenig ausfindig machen, als entdecken können, ob Er vermählt gewesen, oder ledigen Standes gestorben seye.

27) ANNA.

Diese Anna, die eintzige Tochter Philipps VI. von Bolanden, welche in einer bey dem Herrn von Hontheim Hist. Trev. Tom. II. pag. 524. ersichtlichen Urkunde irriger Weise d) Uda genannt wird, ware

a) de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 450.

b) Tolner. Addit. ad Hist. Palat. p. 46. doch wird allda die Herrschaft Bolanden irriger Weise Raugraviatus genennet.

c) Idem cit. loc. pag. 46.

d) Diese Urkund ist voller Fehler, gestalten anstatt Raugraf ein Ryngraf geschrieben ist.

ware eine der reichsten Erbtöchter, so zu ihrer Zeit lebten.

Sie wurde mit Philipp Raugrafen von der Neuen Baimburg vermählet, von welchem der Freyherr von Senckenberg a) saget:

„ albæ gallinæ filius erat Philippus, cui
„ quippe Nuptiæ Annæ Philippi de Bolan-
„ den filiæ, obtigerunt, quibus vetus Bam-
„ berga cum aliis bonis (sc. Bolandicis) ad
„ eum pervenit.

Die zwey Eheleuthe kommen vor in einer Urkunde vom Jahr 1384. da sie auf ihren Wittum, den sie auf dem Dorf Roscheid hatte, renunciirte, indeme es ihr Gemahl dem Wildgrafen Otto von Kyrburg um 300. Malter Korn in erwehntem Jahre versetzte b). Im Jahr 1349. erscheinen beyde abermahls miteinander in dem zwischen ihnen und Pfalzgrafen Ruprecht dem älteren errichteten Vergleich c). Sie kommet übrigens noch vor und zwar als Wittib im Jahr 1408. und 1409. d). In jenem Jahre soll sie das Dorf Steinhausen bey Altenbaimburg an den Kayser Rupert, Kurfürsten von der Pfalz verkauft haben e). Ihre Ehe ware fruchtbar, und ist durch sie das Raugräfliche Geschlecht fortgepflanzet worden, so wie das Bolandische weibliche mit unserer Anna erloschen ist.

FINIS.

Urkun-

a) Medit. pag. 35.
b) ex notit. Archiv.
c) de Senckenberg Medit. pag. 79.
d) Tolner. addit. ad Hist. Palat. pag. 47. und 74.
e) Continuat. Actor. Compromissi Francof. pag. 69.

Urkunden.

(1225.)

Theodoricus de Heinzenberg & uxor ejus Beatrix Comitiſſa Sylveſtris reſtituunt Monaſterio in Otterburg allodium Bertolveswilre.

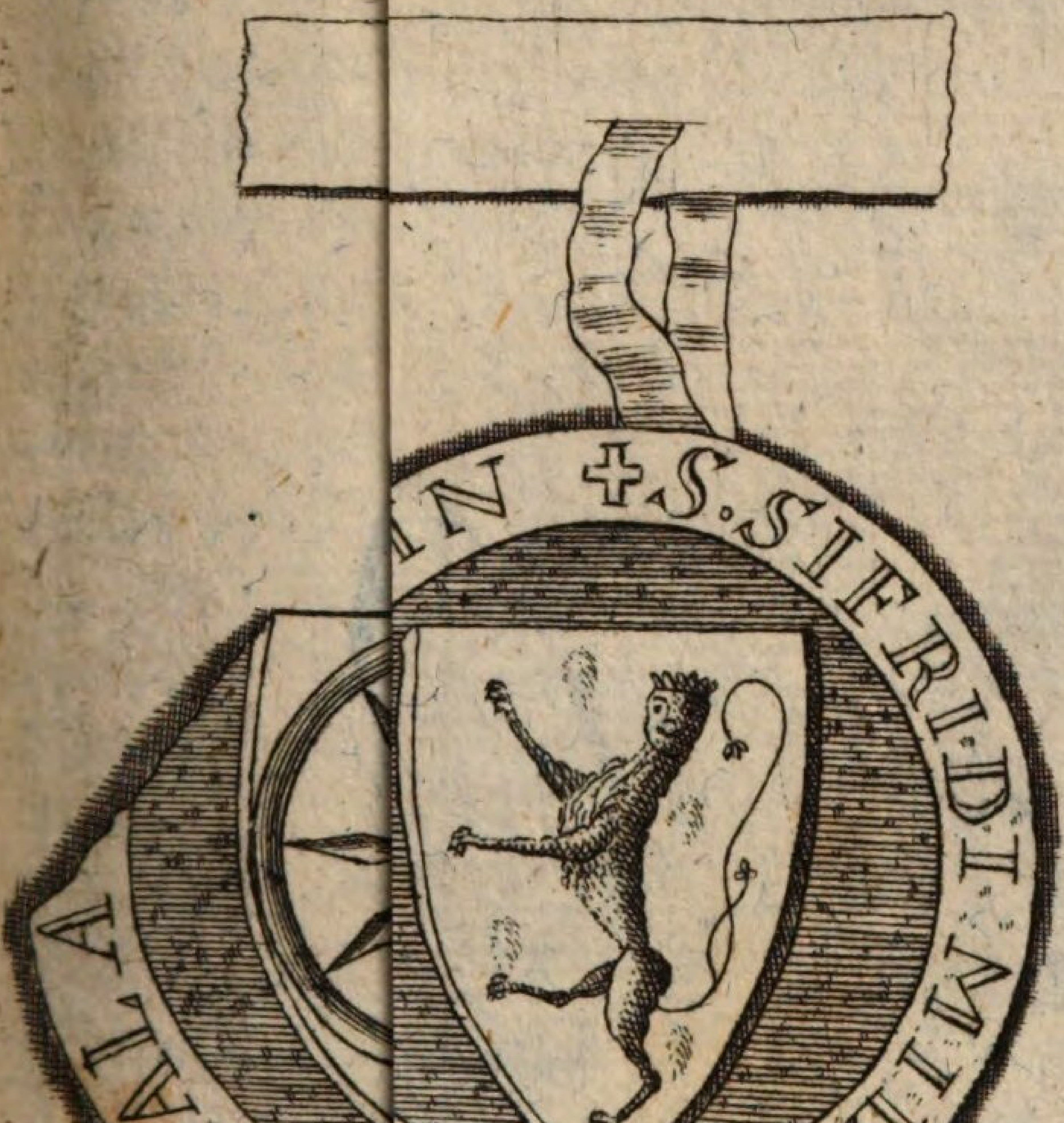
In nomine Domini. Ego *Teodericus* de *Heinesberch* adiuncta manu uxoris mee *Beatricis Comitiſſe Silueſtris* preſentis ſcripti teſtimonio profitemur abrenunciaſſe nos allodio illi de *Bertolueſwilre* & reſtituiſſe illud Clauſtro beate Marie in *Otterburch* libere integraliter & abſolute. Siquidem eiſdem bonis ante nos renunciauerunt maritus uxoris mee *Ph.* & frater eius *Wernerus* de *Bonland* quia eos quoque penituerat bona eadem ſe iniuſte inuaſiſſe & illicite ſibi vindicaſſe. Ad rei huius euidenciam Sigilla noſtra ſcripto huic appendimus & beate Marie ac miniſtris eius bona predicta reſtituimus & in perpetuum quantum ad nos & heredes noſtros ac poſteros confirmamus. Anno Domini MCCXXV.

Otto von Bolanden quittiret Martinum Lumbardum und seine Bürgen über die zu Abkaufung seiner Gefangenschaft bezahlte tausend Pfundt Heller.

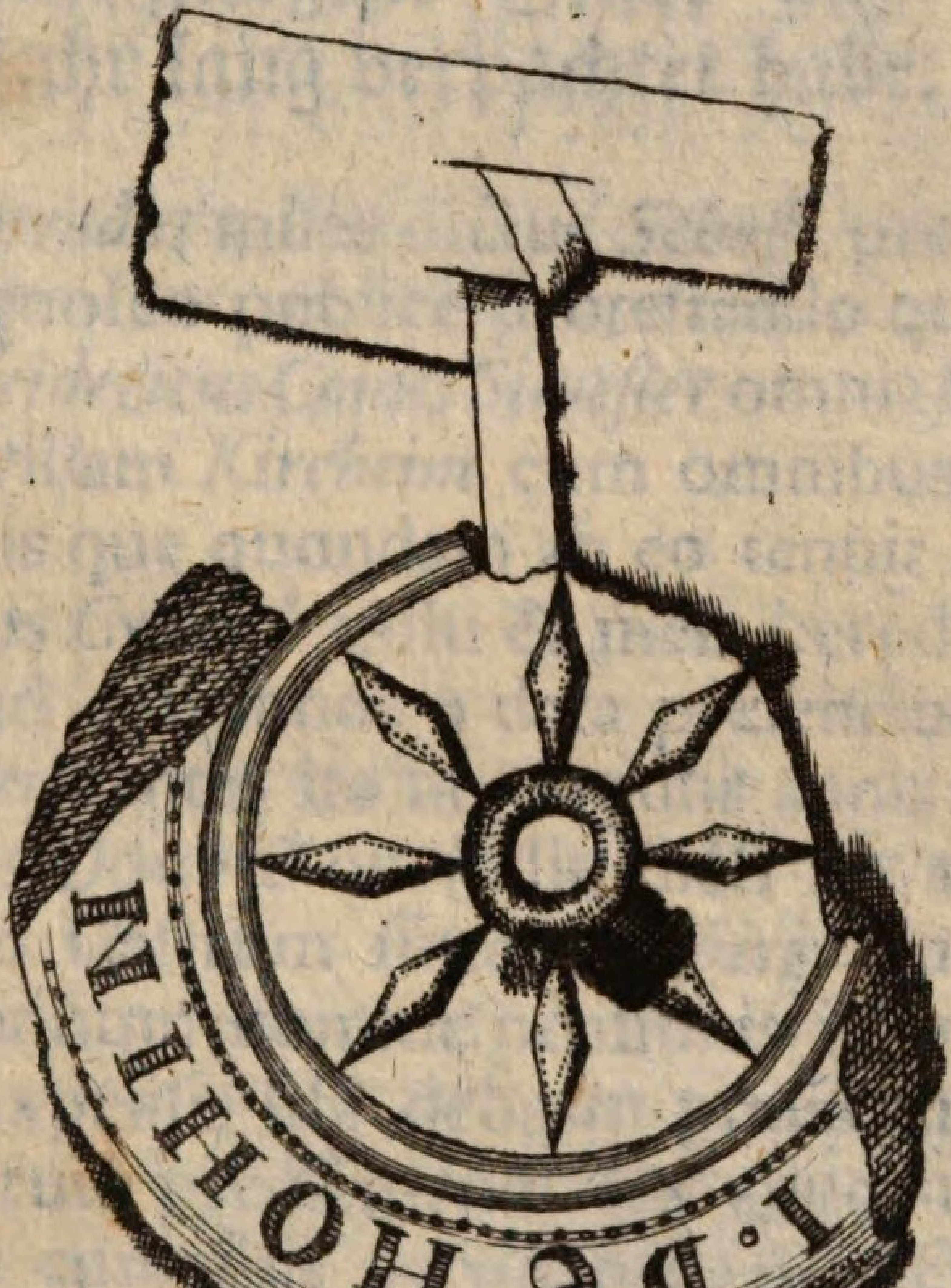
Ego *Otto* de *Bruſſella* & *dominus* de *Bolandia* Imperialis aule dapifer omnibus preſentes literas inſpecturis notum eſſe volo quod *martinus lumbardus* reſidens in *Kirberg* ſuper mille libras hallenſium legalium & bonorum in quibus michi tenebatur racione ſue captiuitatis bonam michi fecit ſolucionem acceptam & per omnia expeditam. ea propter preſentibus meis literis ſuper eo & ſuper omnibus ſuis fideiuſſoribus in predictis michi debitis obligatis pure renuncio & preciſe & ſi aliquas literas ego vel mei nomine meo ſuper fideiuſſionem predicti *martini* editas vel effectas vellemus oſtendere vel exhibere in poſterum quod abſit que contra dictam ſolucionem, *martinum* & ſuos fideiuſſores venire poſſent in contrarium vel eos prouocare poſſent aliquatenus vel grauare illas reuoco & caſſas dico & irritas pronuncians eas nullius eſſe firmitatis vel roboris patentes literas per preſentes. In cuius rei teſtimonium preſentes literas ſigillo meo & ſigillis proborum virorum videlicet *georgii Rugrauii* ſoceri mei & *ſifridi* militis de *Lewinſtein* que ad preces meas preſentibus ſunt appenſa tradidi communitas Datum anno domini m° ccc° octauo proxima feria ſecunda pos feſtum beati mathie apoſtoli.

Hein-

Ad. pag. 118.



Ad. pag. 119



(1312.)

Heinrich Herr von Hohenfels ist Zeuge, alsConrad genant Schaff bekennet, daß ihme Wildtgraff Fridrich alle seine bey Kircheim gelegene Güter auf sechs Jahr lang verpachtet habe.

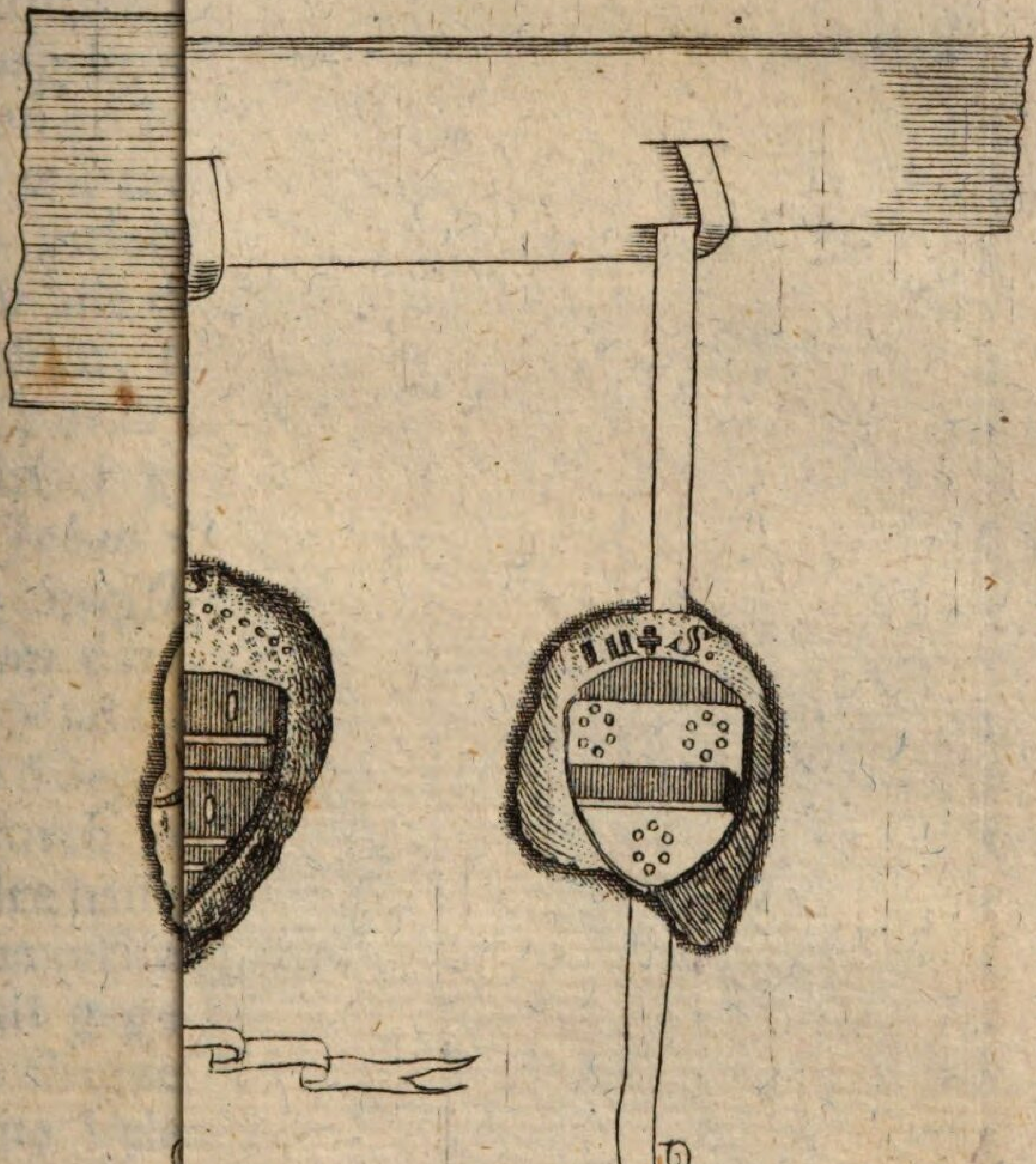
Ego *Cunradus* miles dictus *Schaff* presentibus recognosco publice protestando quod Domicellus *Fridericus Comes Siluester* omnia bona sua sita apud villam *Kircheim* cum omnibus eorum pertinenciis que quondam ab eo tenuit *Sifridus* miles dictus *Cranich* mihi & meis heredibus locauit quoad sex annos a data presencium continue subsequentes ita ut singulis annis semper in natalibus Domini quamdiu dicti sex anni durauerint ad Castrum suum *Kirberg* duodecim libras hallensium nomine pensionis in meo periculo & expensis sibi debeam presentare. post lapsum eorum predictorum sex annorum predicta bona cum suis pertinenciis ut dictum est ad predictum *Fridericum comitem siluestrem* vel suis heredibus libere & pacifice deuoluentur nullo mihi iure in predictis bonis in antea competente. In cuius rei testimonium presentes literas Sigillo Domini *heinrici* de *Hohinueltz* quia Sigillo careo obtinui communiri. Et nos dominus heinricus iam predictus ad preces supradicti C. militis Sigillum nostrum recognoscimus appendisse presentibus in testimonium premissorum. Datum anno domini m°. c°c°c°. duodecimo ipso die beati georgii martiris.

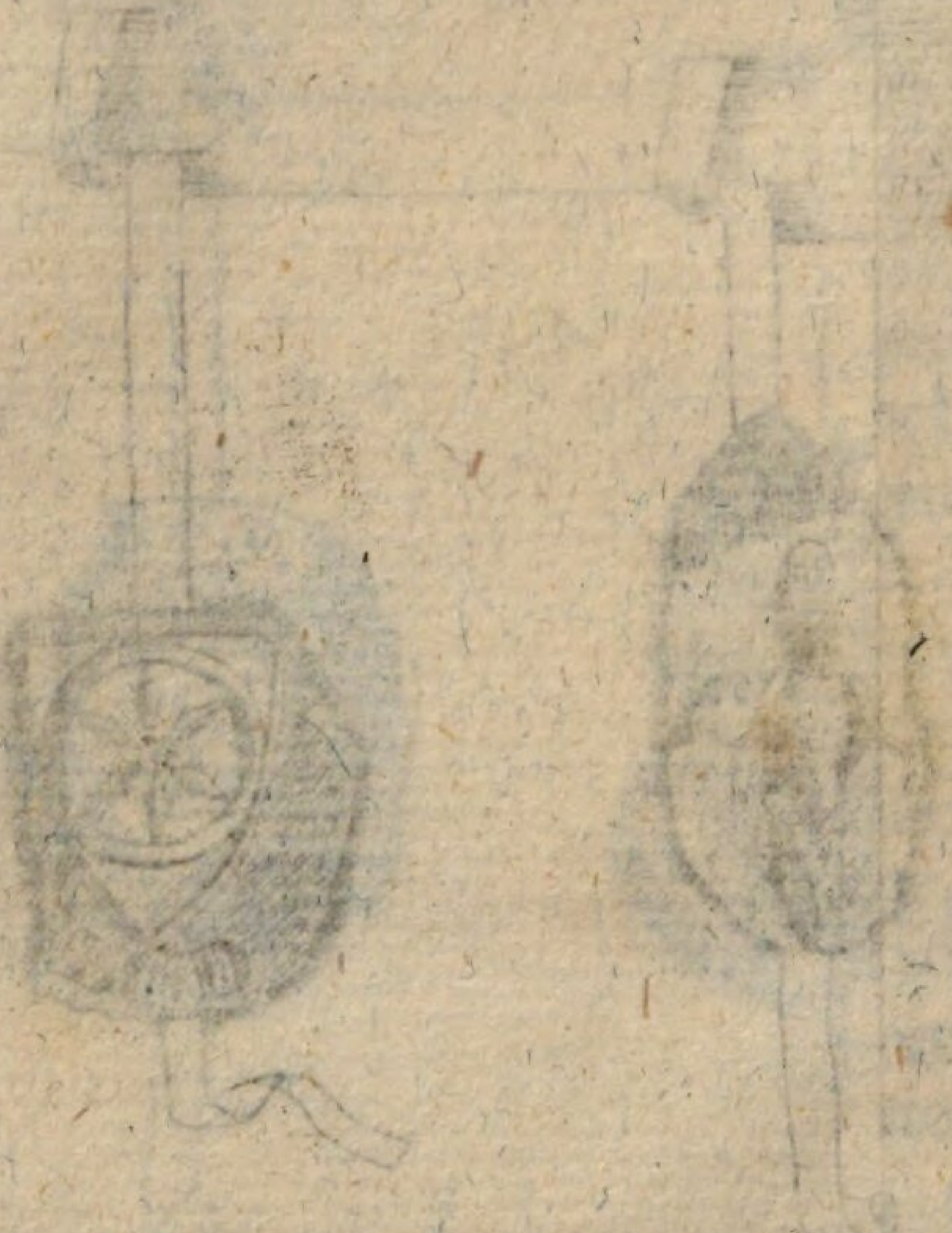
(1350.)

Das Dorff Kirchenreidenbach, welches Conrad Schaf und Gebold Gebrüdere von Siende von denen Herren von Bolanden zu Lehen trugen, wird durch Lorette Frau zu Bolanden und ihre Söhne Philipp und Conrad an den Wildgrafen Friderich von Kyrburg um 120. ℔. Heller verkaufft.

Wir *Loretha Frauwe zu bolandin*, *Philips genant probiſt vnd Cynrad vnſe Syne* veriehin vnſ an diſſem vffen brieue, vnd tun kynt allen den lyden die In vmmer angeſehint odir her noch hehorent, daz wir bit bedachtem mude vnd willen vnd emmydeclichen hant verkouft vnſer dorf daz do heyzit *Kirchen Reidenbach* daz vnſer eyen dorf iſt, vnd ſprechen daz vf vnſen eyt, gerichte, gewonde, zinſe, phenniggelt, korn, havern, Lude, waſſer, weyde hyinre, genſe, iz ſi vil oder wenig, ho oder nider, vnd alliz daz wir do hant, irſucht, odir vnirſucht, bewegelich oder vnbewegelich, daz die edile knechte *Schaf von Seyn* vnd *gebold* ſin brudir von vns zu lehene haint, dem ediln hern vnſme Neuen *Wildegraue Frideriche von Kierburg* vnd allin ſinen erben vmme zweyntzig phunt heller vnd hundert phunt heller gudir vnd gebir, die ſi vnz gar vnd ganz, gud vnd gebe, gutlich vnd lieblich gewert vnd bezalt hant, vnd globin wir alle dri vnd vnſe erben mit

Adpag-





mit truwen an eydiz ſtad, daz wir oder vnſe erben, In noch ſine erben an dem egenanten dorf *Kirchen reydenbach* vnd alliz daz dar zo horet alſo vorgeſchreben ſtet nummer zo hinderne, zo irrene noch zo hinderne an kynre der ſtad, weder mit geiſtlicheme noch mit wertlicheme gerichte daz vnz zo Sture oder zo helfe mag komen oder Ime oder ſin erben zo ſchaden mag komen vnd wer iz ſache daz wir detz brechen an keyn der vorgeſchreben ſtucken, ſo weren wir trewelos, erlos vnd meyn eydig vnd hetten vnſer recht verlorn. ane alle geverde. daz wir alle diſſe vor worte ſtede vnd veſte wollint haldin, ſo han wir frauwe *Lorethe*, *Philips* vnd *Cvnrad* vorgenant vnſer Inſigil an diſſin vſſin brief geheynket. darzo han wir gebedin hern *Johan* von *Wiſſin* den erbern Ritter vnd *Johan Sweyfkerſiln* den ediln knecht von *pharten heym* daz ſi Ir Inſigil bi di vnſe hant geheynket. Vnd ich *Johan von Wiſſin* ein *Ritter* vnde *Johan Sweyfkirſiln* vorgenant veriehen vnz daz wir durch bede willin vnd liebe vnſe Inſigele bi di Ire hant geheynkit an diſſen brief zo eyme rechten vrkunde vnd waren gezugniſſe. dirre brief iſt gegeben do man zalte von Godiz geburde drutzehin hundert Jar vnd fvinfzig Jar an ſante Valentineſ tage des heiligen mertelers in der vaſten.

Tabula Chronologica derjenigen Personen aus dem Bolandischen Geschlecht, denen man keinen Platz in der Stammtafel zu bestimmen weiß.

a) Poppo, occ. Ao. 1161.
b) Warnerus und Hartmannus } occ. 1166.
c) Henricus, occ. 1204.
d) Wernerus, Dhomherr zu Maynz, occ. 1215.
e) Emmericus, Dhomherr zu Maynz, occ. 1231.
f) Anna vx. Conradi Brömser von Rüdesheim.
g) N. N. ux. N. N. von Isenburg.
h) Luccardis, occ. 1278.
i) Vda.
k) Johan, occ. 1307.
l) Henricus, occ. 1317.
m) Popo, occ. 1317.
n) Philipp, occ. 1331.
o) Vda, Gemahlin Raugrafens Philipp.

Verzeichnis
jener Personen des Bolandischen Geschlechts, denen man keinen sicheren Platz in der Stammtafel zu assigniren weiß.

a) *Poppo de Bollende.* Dieser kommet unter den Zeugen in einer Urkunde vom Jahr 1161. vor bey dem Herrn von Hontheim Hist. Trev. Tom. I. pag. 595. Ob Er aber zu dem Bolandischen Geschlecht zu zehlen seye, welchem das bey dem Donnersberg gelegene und im Jahr 1376. dem Kurfürsten von der Pfaltz zu Lehen aufgetragene Schloß Bolanden zugehöret hat, will man eben nicht behaupten. Inzwischen ist es doch wahrscheinlich, gestalten obangezogene Urkund einen Vergleich enthält, den der Pfaltzgraf Conrad mit dem Ertzstifft Trier errichtet hat, wobey unser Poppo als ein naher an der Pfaltz wohnender Dynast erschienen seyn kan. Und in diesem Fall könte Er nach der Zeit-Rechnung ein Bruder oder Sohn Werners I. gewesen seyn.

b) *Warnerus* und *Hartmannus* de *Bonlanten* werden von Schannat in Tradit. Fuldens. pag. 435. angeführet und sollen in einem Diplomate

Kaysers

Kaysers Friderich I. vom Jahr 1166. als Zeugen vorkommen. Gebauer in vita Richardi Imp. pag. 534. rechnet sie zu dem Geschlecht der alten Bolandischen Dynasten, welche nach der Meynung des Herrn Schannats aus der alten Buchonia in Asfeldgau herstammen sollen, deme jedoch der Herr Verfasser der Bolandischen Geschlechtstafel in Genealogia Dominorum de Falckenstein probat. 4. widerspricht und behauptet, daß jene Bolander, so in gedachtem Veteri Buchonia gelebet, zu dem niederen Adel gehören, und also nicht zu den Bolandischen Dynasten, deren Stammguth am Donnersberg gelegen gewesen, gesetzet werden könten. In wie weit ein oder das andere gegründet seye, muß man aus Mangel näherer Nachrichten an seinem Ort gestellt seyn lassen.

c) *Henrich.* In einem zu Coblentz ausgefertigten Diplomate Philippi Regis Rom. vom Jahr 1204. in Bros. Annal. Jul. Comit. Tom. I. pag. 21. erscheinen unter den Zeugen

Wernerus & Henricus frater ejus de Boulandia.

Dieses ist die nemliche Urkunde, welche Butkens in Troph. de Brabant preuv. pag. 55. und Koppens Jus Succedendi in Brabant. pag. 6. darleget, mit dem Unterschied jedoch, daß an diesen beyden Stellen kein Henrich, sondern ein Philipp angetroffen wird.

An

An einem Orte muß also ein Fehler seyn begangen worden, welchen zu untersuchen man keine Gelegenheit, doch solches dahier anzumerken nöthig gefunden hat.

Allem Vermuthen nach dörfte Brosius Unrecht haben, weilen vor und nach dem Jahre 1204. Werner von Bolanden immer mit seinem Bruder Philipp, und nirgends mit einem Bruder Nahmens Henrich vorkommet.

d) *Wernerus*, ein Dhomherr zu Maynz, soll nach Zeugnis Hellwichii pag. 254. und Joannis Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 343. und pag. 254. im Jahr 1215. gelebt haben; wessen Sohn er gewesen seye und welche Stelle ihme also in der Stammtafel angewiesen werden müsse, ist um so schwerer zu bestimmen, als er den Bolandischen Lieblingsnahmen, der gemeiniglich denen Erstgebohrnen beygelegt wurde, führet, und um das Jahr 1215. allschon zwey Werner in beyden Branchen vorkommen. Vielleicht ist hierunter Werner VI. mit dem Beynahmen, von Hocheim, verstecket, der hiernächst seine Præbende resigniret hat.

e) *Emmerich*. Diesen hat bereits Humbracht in seiner höchsten Zierde Teutschlandes Tab. 243. als einen Sohn Werners III. aufgestellet, und dabey erwehnet, daß Er Dhomherr zu Maynz und noch im Jahr 1231. bey Leben gewesen seye. Joannis in Script. Rer. Mog. Vol. II. p. 343. behaup-

behauptet dieses gleichfalls. Und nun wird Er auch in des Freyherrn von Gudenus Cod. Dipl. Tom. V. Append. II. Emendat. & Addit. ad Joannis Syllab. Prælat. Mogunt. pag. 1133. angetroffen, allwo es heißt:

„ pag. 343. inser. &c. &c. 12. de Bolandia
„ (Emericus) add. citatur An. 123.. in li-
„ teris compositionis super jure Patronatus
„ Capellæ in Waldorff factæ inter pleba-
„ num ejusdem loci, & cœnobium S. Ru-
„ perti juxta Bingam.

Humbracht dörfte also wohl Recht haben.

f) *Anna.* Soll eine Tochter Werneri IV. gewesen seyn, und Conrad Brömser von Rudesheim zum Gemahl gehabt haben. vid. Humbracht Tab. 159. und 243.

g) *N. N.* eine Tochter Werners IV, welche mit einem Herrn von Isenburg vermählt gewesen zu seyn scheinet. Denn in einer Urkunde vom Jahr 1267. bey de Gudenus Cod. Dipl. Tom. III. pag. 1133. heißt es:

„ ita progenitoribus Nobilium virorum
„ de Bolandia, Valckenstein & *Isinburg*
„ reliquam dimidiam partem ejusdem de-
„ cimæ Pinguensis jure concesserint feo-
„ dali &c. &c.

Worab man schliessen kan, daß Werner V. von Bolanden und sein Bruder Philipp von Falckenstein

ltein eine Schwester gehabt haben, und die mit einem Herrn von Isenburg vermählt gewesen seyn müsse. Wenn die dem Publicum bereits zugesicherte Isenburgische Genealogische Nachrichten im Druck erscheinen, wird sich dieses sonder allen Zweifel aufklären.

h) *Lucardis.* In Actis Acad. Theod. Palatin. Tom. I. pag. 45. wird gemeldet:

„ Lukardim (de Bolanden) Monasterii
„ (Rodenkirchen) advocatissam ad ann.
„ 1278. Hugo prodit.

Ob nun dieses von einer Bolandischen Tochter, oder aber von der Luccard, Gemahlin Philipps IV. von Bolanden, so in besagtem Jahre Wittib ware, zu verstehen seye, bedarf einer näheren Untersuchung.

i) *Vda.* Sowohl Rittershusius, als Humbracht behaupten, daß der Anno 1298. verstorben seyn sollende Wildgraf Gotfrid genant Royb oder Raub eine Bolanderin zur Gemahlin gehabt habe. Es findet sich aber in denen Wildgräflichen Urkunden desfalls keine Spur, und der ehemahls im Wild- und Rheingräflichen Dienste zu Dhaun als Rath gestandene Freyherr von Senckenberg meldet in seiner Wildgräflichen in Manuscript vorhandenen Stammtafel von der Gemahlin besagten Wildgrafens weiter nichts, als daß sie sich Uda genannt habe, wo hingegen die kurtzgefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen

lichen Hauses von ihr gar keine Meldung machet. Inzwischen dörfte die Sache dennoch ihre Richtigkeit haben, zumahlen die Herrn Wildgrafen mit den Bolandischen Dynasten schon vorhero durch die Heyrath der Wildgräfin Beatrix mit Philipp II. von Bolanden alliiret waren. Nimmt man die Zeitrechnung zu Hülfe, so mögte die von Herrn von Senckenberg aufgestellte Vda vielleicht die eintzige Tochter Philipps III. von Bolanden, und seiner Gemahlin Mene, gebohrner Raugräfin, gewesen seyn, in mehrerem Betracht die jüngere Bolandische Urkunden, worinnen verschiedene Besitzungen dieses Geschlechts vorkommen, gar keines Stückes erwehnen, welches durch die obangeregte Heyrath der Beatrix an die von Bolanden gekommen; worab zu schliessen ist, daß selbige durch die Vermählung Gotfrieds mit der Vda an das Wildgräfliche Hauß zurückgebracht worden seyen.

Ueber dieses ist doch auch nicht zu vermuthen, daß Rittershusius und Humbracht, die in so vielen andern Stücken Recht haben, in diesem Punckt geirret und diese Nachricht aus den Fingern gesogen haben sollen.

k) *Johann.* In Joannis Spicileg. pag. 484. erscheinet im Jahr 1307. Dominus Johannes de Bolandia Vicarius perpetuus Ecclesiæ ad S. Spiritum Mogunt. Diesem weiß man keinen Platz zu assigniren. Humbracht stellet auch einen Johann auf, der im Jahr 1284. gelebt haben soll, vielleicht ist es der unserige.

l) *Hen-*

l) *Henrich.* In denen Annal. Hirsaug. apud Trithem. ad an. 1317. kommt ein Henrich von Bolanden vor, der 60. Reuter zu dem Heer derer gegen Herzog Johann von Brabant mit dem Grafen Johann von Sponheim verbundenen sechzehen Grafen geführet hat.

Die Bolandische Geschlechtstafel in Genealogia Dominorum de Falckenstein weiß von keinem Henrich, weltlichen Standes, der ums Jahr 1317. gelebt hätte; es bleibt also noch immer ungewiß, wessen Sohn Er gewesen seye.

m) *Popo.* Diesen in Charta Gudeniana inedita vom Jahr 1317. vorkommenden Bolander rechnet der Herr Verfasser der mehr belobten Genealogiæ Dominorum de Falckenstein, probat. 4. nicht zu dem Geschlecht der Dynasten, sondern zu dem niederen Adel, weilen Er in bemeldter Urkunde armiger genennet werde.

Diese Ursache scheinet aber nicht hinreichend zu seyn, denn der Ausdruck: Armiger, ist eben kein Beweiß für den niederen Adel, wie solches unter andern C. L. Scheid in seinen Historisch- und Diplomatischen Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutschland §. 8. überaus schön dargethan hat a).

Man

a) Confer. Schœpflin. Alsat. Illustrat. Tom. II pag. 631. & 632, allwo er also schreibet: Dignitas Militum novum

Man besitzet eine Wildgräfliche Urkunde vom Jahr 1333, worinnen es heisset:

„ Nos Lvdewicus Comes de Los — quod
„ nobilis vir Johannes Comes Siluestris de
„ Duna armiger &c. &c.

Wer wird aber wohl behaupten wollen und können, daß dieser zu seiner Zeit sehr berühmt gewesene Wildgraf Johann von Dhaun zu dem niedern Adel gehöret habe? Selbst der im Jahr 1309. in Schannats Hist. Wormat. pag. 14. erscheinende Otto de Bolandia, welcher, da Er Imperialis aulæ dapifer benahmset wird, ohnstrittig zu dem Geschlecht der Bolandischen Dynasten gehöret, nennet sich in sothaner Urkunde, nobilis armiger. Ein offenbarer Beweiß, daß dieser Ausdruck den niedern Adel nicht andeute. Wollte man einwenden, daß der Zusatz, nobilis, einen Unterschied mache, so daß, wo nur schlechtweg armiger, gesagt werde, dieses einen aus dem niedern

novum honoris gradum accepit, postquam sacræ illæ in orientem expeditiones — susciperentur — Novæ hujus indolis Milites solenni ceremonia, baltheo nimirum vel cingulo militari & gladio inaugurati sunt — qui autem ad militiam hanc novi generis adspirabant, Militi prius famulari tenebantur. Nec famulitium hoc recusarunt Imperatorum græcorum filii — Non raro evenit, ut pater, qui erat Miles, filios haberet Armigeros; Factum quoque, ut ambo, pater & filius, in Militum ordine simul constituti essent, imo nonnunquam filius patre felicior ad hanc dignitatem evectus est, illo manente Armigero. Tum itaque Militares in Milites & Armigeros dividi cœperunt.

niedern Adel anzeige; So bittet man, zu bedenken, daß oberwehnter Wildgraf Johann nicht nobilis armiger, wie Otto von Bolanden, sondern nur grad aus armiger genennet werde, und doch ohne Widerspruch aus dem hohen Adel gewesen seye. Inzwischen weiß man dem Popo keinen sichern Platz in der Stammtafel zu assigniren.

n) *Philipp.* Eine Urkunde vom Jahr 1331. in des Herrn Würdtwein Diœces. Mogunt. Tom. I. pag. 251. hat diesen Philipp zum Vorschein gebracht, der Præpositus Ecclesiæ S. Mariæ in Campis extra muros Mogunt. gewesen ist.

Ob dieser Philipp nun etwa ein Bruder des hieroben ad l) bemerkten Henrichs, oder wessen Sohn sonsten gewesen seye, ist noch zur Zeit mit Dunkelheit überzogen. Anfänglich, und da man die in probat. 23. allegirte Urkunde vom Jahr 1350. zu Handen bekame, sofort einen Philipp, genannt der Probist, darinnen antrafe, so glaubte man, daß dieser und der bey Würdtwein erscheinende Præpositus S. Mariæ in campis, einerley Person seye. Allein! da der Ausdruck *genant* keine würkliche geistliche Würde, sondern eine Beziehung auf die äusserliche Gestalt des Körpers, oder eine andere Zufälligkeit andeutet, auch in Zusammenhaltung der übrigen Urkunden und Nachrichten höchst wahrscheinlich ist, daß es zwey unterschiedene Personen seyn müssen; So ist man von sothaner Muthmasung abgegangen.

 o) *Vda.*

o) *Vda.* Diese kommt in einer Ahnenprobe in des Hrn v. Hontheim Hist. Trev. Tom. II. p. 524. vor, und soll die Gemahlin eines Raugrafens Philipp gewesen seyn; aber ihre Eltern weiß ich nicht zu bestimmen.

Erstes

Erstes Register
über
die vorkommende alte teutsche und lateinische Schreib- und Redens-Arten.

A.

Advocatiſſa 1278. Pag. 127
Antea (in) 1312. 119
Armiger 1309. 1333. 96. 130. not.
Avunculus 1272. 63

C.

Camerarius aulæ imperialis 1262. 51
Conſervator pacis publicæ 6. not.

D.

Dapifer imperialis aulæ 1220. 1308. 55. 118
Dirre (dieſer) 1350. 121
Domicellus 1312. 119
Donatio inter vivos 77

E.

Emmydelichen 1350. 120

F.

Feodali jure concedere 1267. 126

G.

Geweren 1350. Pag. 120

M.

Manſus 1290. 69
Matertera 1242. 16
Matrona, Gemahlin, 1277. 1283. 77. 91. 92
Merteler 1350. 121

P.

Parentela 1277. 4. not. c.
Phenniggelt 1350. 120.
Pincerna imperii 1255 1260. 50. 68
Plebanus 1133. 126

Q.

Querimonia Sæcul. XII. XIII. 34
Queſtus Sæc. XII. XIII. 32

S.

Schweher 1289. 85

Socrus 1260. Pag. 68
Sororius Sæc. XII. XIII. 34

T.

Telonium 1220. 55

Transfretare Sæcul. XII. XIII. Pag. 32

V.

Veriehin 1350. 120
Vicedominus 1156. 6. not.
Vmmer 1350. 120

Zweytes Register

über

die vorkommende Stiffter, Kirchen, Schlösser, Städte, Flecken und Dörfer.

A.

Aachen 1222. 56
Altenbamberg 1371. 109
Alzey 21. not. a.
Alvesheim, Albsheim 1222. 13
Andernach 1256. 72
Argenthal 1357. 107
Assinheim 1277. 78

B.

Bingen 1267. 27
Bratshelden, Brodselten 1260. 1261. 71
Britzenheim, Bretzenheim Sæc. XII. XIII. 31
Brucsel, Bruchsella, Brussella 1308. 94. seq.
Brunichenwilre 1130. 5
Burvelt 1373. 109
Byschoffstein 1273. 72. not. d. 73

C.

Cassel, ein Schloß 1259. 79
St. Castor 1283. 73
Caub 1289. 90
Clingenberg 1276 71
Coblenz 1204. 21. 124
Colgenstein 1256. 58
Cremona 1185. 17
Creutznach 1367. 109
Crigesheim, Griesheim 1309. 96

D. Dhaun

D.

Dhaun Sæc. XII. XIII. Pag. 45

E.

Ebernburg 1359. 107
Ehrenfels 43
Enckenbach 57
Esenheim 1289. 85

F.

Flersheim 1262. 75
Franckfurth 1219. 1220. 42. 55
Freinsheim 1254. 1257. 57. 59

G.

Geilenhusen 1277. 76
Gerweiler 1360. 108
Ginnisheim 1283. 77
St. Goar Sæc. XII. XIII. 28
Gondersweiler 1360. 108

H.

Hattenheim 1219. 23
Hayn, ein Schloß 1276. 69
Hernalb 1297. 60
Hoviles, Hoveltz, Hoenfels, Hohenfels 1222. 13

I.

Ilbenstadt 1160. 39. not.
Imsweiler 1242. 50
Ingilnheim, Ingelheim 1219. 1259. 23. 79

K.

Kirberg, Kyrburg 1308. 1312. Pag. 118, 119
Kircheim Sæc. XII. XIII. 1312. 1330. 32. 97. 119
Kirchenreidenbach 1350. 120

L.

Lauffenau 1297 60
Lingen 1367. 109
Lucca 1209. 21
Lustauwe 1304. 86. not. b.

M.

St. Martin in Worms 1275. 73
Mayenfeld 1285 73
Mayntz, Ertzstifft 1130. 1173. 1189. 1200. 4. 16. 17. 20
= = Stadt 1219. 1236. 1256. 25. 51. 56
Mergentheim 1276. 71
Metz, Bischthum 1186. 1208. 17. 21
Minzenberg, Schloß 1270. 83
Mittelburg 1371. 109
Münster bey Bingen 1275. 73

N.

Niefweiler 1275. 76
Nürnberg 1218. 1219. 42

O.

Oberflersheim 1262. 75
Odernheim 1208. 21

Offen.

Offenbach 1362. 109
Oppenheim 1269. 1355. 83. 106
Orbez Sæc. XII. XIII. 32

P.

Prümm 1222. 14

R.

Ratzweiler 1362. 109
Reidenbach (Kirchen) 1350. 120
Rhaune 1357. 107
Rodenkirchen 1190. 9. 18. 32
Rom 1212. 22
Roſcheid 1384. 114

S.

Salzeche 1317. 102
Schornsheim 1237. 57
Sels 1268. 53
Simmern 1359. 108
Spaenbrucke 1275. 76
Speyer 1255. 57
Sprendlingen 1367. 109
St. Spiritus Mogunt. 1307. 128
St. Stephan in Maynz 1244. 1283. 72. 73
= = = Bamberg 1269. 80
Starckenburg 1356. 107
Stolzenberg 1350. 1367. 109. 111
Strasburg 1268. 53
Sulcenheim, Sultzheim 1130. 1360. 5. 108

T.

Trier 1256. 72

U.

Uden - Vdenmünſter 1219. 1256. Odenmünſter 1306. 26. 51. 94
Utrecht 1174. 1220. 17. 55

V.

Vdenhuſen 1256. 62
St. Victor in Maynz 1220. 1221. 1304. 54. 55. 103
Vini cella, Winckel im Rheingau 1220. 55

W.

Waldorff 123.. 126
Werda, Kayſerswerth 1220. 55
Werſtatt, Wörſtadt 1360. 108
Winckel 1220. 55
Wiſſenowe, ein Schloß 1259. 79
Worms 1106. 1156. 1173. 1256. 1269. 3. not. a. 6. not. 16. 58. 76
Werneri villanum Monaſterium, Werßweiler 1237. 57
Wördt 1302. 90
Würtzburg 1234. 47

Drittes Register
über
die vorkommende Personen, geist- und weltlichen Standes.

Geistliche.

Erzbischöffe.

Maynz.
Christian 1173. Pag. 16
Conrad I. 1196. † 1200. 17. 20
Siefried II. 1209. 1219. † 1230. 21. 23. 29
Sigfried III. 1239. 57
Gerhard II. 1296. 51
Gerlach 1360. 108

Trier.
Arnoldus 125.. 72
Boemund 1356. 106

Cölln.
Engelbert I. 12.. 22

Bischöffe.

Regenspurg.
Sifridus, ein Rheingraf 1231. 30

Speyer.
Henrich † 1272. 61
Friderich 1297-98. 60. 61

Worms.
Lupoldus 1199. 20
Richard. 1257. 59
Emich 1309. 96

Aebte.

Aebtißinnen.

Ilbenstadt
Beatrix de Falckenstein 1160. 39. not.

Pröbste.

Maynz.

St. Stephan.

Henrich von Bolanden 1244. Pag. 72

St. Victor.

Christianus 1220. 55

Werner de Bolanden 1294-1304. 88. 103

Worms.

St. Martin.

Henrich von Bolanden 1275. 73

Archidiaconi.

Trier.

Henrich von Bolanden 1256. 1275. 72. 73

Würtzburg.

N. N. de Grunbach 1304. 86. not. b.

Canonici.

Mogunt.

Major. Eccles.

Werner von Bolanden }
Henricus de Rodenstein } 1294. 88
Eberwinus Croninberc. }

Plebani.

Lustnauwe.

Hermannus 1304. 86. not. b.

Weltliche.

Kaysere.

Lotharius III. 1129. 4

Friderich I. 1173. 1180. 16

Henrich VI. 1195. 17

Philipp 1200. 1204. 1208. Pag. 20. 21
Otto IV. 1208. 20
Friderich II. 1219. 1220. 1236. 22. 24. 25. 55. 56
fil. Henricus
Wilhelm 1248. 1255. 50. 57
Adolph 1293. 96

Kurfürsten.

von Pfalz.
Rupertus 1359. 107

Herzogen, Pfalzgrafen, Marggrafen, Fürsten.

von Lothringen und Brabant.
Johann 1275. 76. 83
Pfalzgrafen.
Ludwig 1214. 42

Grafen und Herren.

B.

Bickenbach.
Conradus. ux. Guda vel Jutta de Clingenberg 69
de Bruchsella.
Otto
fil. Albertus } 1249. 1278. 96

C.

de Clingenberg
fratr. {
Conrad † 1260. 68
ux. Anna von Müntzenberg, so in die zweyte Ehe mit Philipp von Falckenstein getretten 70
Tochter Iter Ehe.
Guda, Wittib 1276.
Gem. Conrad von Bickenbach 70
Walterus
Albertus } 1260. 1261. 71
}

E. de

E.

de Eberstein, Graf.

Eberhard 1253. } Pag. 12. 28
ux. Adelheid. }
Henrich I. 1297. 98. 60

de Epstein.

Geschwister { Godefridus ux. N. N. de Wied, Fil. Sifridus } 1231. 29. 30
Hildegard 30. 31.

F.

de Falckenstein.

Beatrix 1160. 39. not.
Philippus, Sæc. XII. XIII. 34. seq.
Ulrich 1209. } 39. not.
Cuno 1209. }
Philippus
ux. Anna von Müntzenberg 1254. 35

H.

de Hanau.

Reinhard
ux. Adelheid von Müntzenberg 67

de Hagene. Hagen.

Conradus 1129. 1130. 4. 5.

de Heintzenberg.

Theodoricus ux. Beatrix Wildgräfin 44
Georgius 1362. 109

Hirsuti. S. Raugrafen.

de Hohenveltz. Comes.
Theodoricus
Kinder.
Ida
Margreth
} 1189. 1190. Pag. 14

Hohenfels.
Philipp 1253. 12
} conf. Tab. geneal. p. 16
Eufemia 15
Henrich 1312. 119

I.

de Isenburg.
Geschwister { Gerlacus, Luccard } 1275. 83
Gem. Philipp IV. von Bolanden 83

K.

de Kirckle.
Henrich ux. Irmengard von Hohenfels † 1242. 16

L.

de Leiningen.
Emich 1253. 12. 28
Elisabeth. Gem. Werner VII. von Bolanden 1277. 76
Agnes. Gem. Philipp, Raugraf, Wittib 1361. 108

de Limburg.
Gerlach 1275. ux. Elisabeth von Franckenstein 84

de Læwenstein.
Albrecht 1289.
ux. Luccard von Bolanden } 86

M.

de Merenberg.
Conradus † 1256.
ux. Mechtild † 1256. } 62
Tochter.
Imagina.
Gem. Werner von Bolanden 63

de

de Müntzenberg.
Ulrich † 1255. Pag. 36
Töchtere.
Geschwistere.
Anna.
Gem. Philipp von Falckenstein 1254. 35. 67
Adelheid.
Gem. Reinhard, Graf von Hanau.
Elisabeth.
Gem. Gotfrid von Weinsperg.
Hedwig.
Gem. N. N. von Pappenheim.
Agnes.
Gem. Conrad von Schonberg.
(Adelheid – Agnes) 67
N. N.

P.

de Pappenheim.
N. N. ux. Hedwig von Müntzenberg 67

R.

Raugraffen. Conf. Tab. p. 111.
Geschwister { Henrich, Ruprecht } 28. 48
Mena. Gem. Philipp von Bolanden 54
Conrad 1253. 28. 48
Elisabeth. Gem. Philipp, Graf von Sponheim 1330. 97
Loretta. Gem. Otto von Bolanden 98
Georg 1308. 118
Ringreven.
Emercho, Emich, 1130. 5
Wolffram Sæc. XII. XIII. 31

S.

de Sarbrucken.
Reinbold 107
de Sarwerden.
Ludovicus 15

de Schon-

de Schonberg.
Conrad. ux. Agnes von Müntzenberg Pag. 67
de Sponheim.
Meinhardus 1130. 5
Henricus jun. 1289. 86
ux. Cunegund von Bolanden 1289. } 86. not. a.
Philipp. ux. Elisabeth, Raugräfin 1330. 97
Johann 1358. 107. not. a.
Fil.
Johann. lineæ Starckenburg. 1356-58.
ux. Elisabeth 1358. } 107
Walraff. ux. Elisabeth 1364. 109
de Sultzberg.
Gotfrid 1255. 58

V.

de Veldenz.
Georg 1362. 109
de Virneburg.
Henrich 1285. 73

W.

de Walerestein.
Conradus 1130. 5
de Weinsperg.
Gotfrid 1254. ux. Elisabeth von Müntzenberg 67
Engelhard 1274. 76
Conrad 1311. 87. not. a.
Wildgraffen.
Gerhard I.
Fil. } 1220. 1221. 43
Beatrix
Gem. I. Philipp von Bolanden 1221. 43. 46. 47
II. Dietrich von Heintzenberg 1225. 45
Conrad 1239. 75
Friderich I. 1302. 1312. 90. 119

Z.

de Zweybrücken.
Henrich 1253. 28

Adeliche.

C.

Cranich.
Sifridus 1312. Pag. 119
de Cronenberg.
Eberwinus 1294. 88

L.

de Lœwenſtein.
Sifrid 1308. 118

P.

de Partenheim.
Johann Sweyfkirſele 1350. 121

R.

de Randeck.
Rupertus 1373. 109
de Reichenbach.
Durche 1362. 109
de Rodenſtein.
Henricus 1294. 88

S.

Schaff.
Conradus 1312. 119
Schlüſſel.
Johann. 1289. 85
de Schornsheim.
Emmerich 1289. 85
de Siende. Seyn, Sinde.
fratr. { Schaff, Gebold } 1350. 120

W.

de Wiſſin.
Johann 1350. 121

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gruesner, Johann Adam

Johann Adam Gruesners Hochfuerstlich-Salm-Kyrburgischen Hofraths der Hochfuerstlich-Salmischen wie auch Hoch-Wild- und Rheingraeflichen Lehen-Kanzley adjungirten Directoris, und der Kurfuerstlich-Maynzischen Academie der nuetzlichen Wissenschaften ordentlichen Mitglieds diplomatische
Bd.: 1.

Frankfurt ; Hanau ; Leipzig (1775)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.2311(1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11097311-8
VD18 15465004-001